Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 253. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 12. April 1890.

Internationale Schiedsgerichte.

Wer mit aufmerksamem Auge das Leben der europäischen Völker in den letzten Jahrzehnten verfolgt, der wird in der Entwickelung ihrer internationalen Beziehungen zwei mächtige Gegenströmungen wirksam finden. Die eine dieser Strömungen ist die nationale. Sie hat auf der einen Seite den Zusammenschluß großer Staatsgebilde wie des Deutschen Reichs und des Königreichs Italien zu Stande gebracht und dadurch nicht nur für die betheiligten Nationen selbst, sondern auch für die Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts Segen gestiftet. Auf der anderen Seite zielt sie auf eine nationale Abgrenzung des politischen, wirthschaftlichen und geistigen Lebens ab und hat durch eine leidenschaftliche Agitation eine Menge gefährlichsten Zündstoffs aufgehäuft. Es erübrigt, auf die panslavistischen Bestrebungen hinzuweisen, welche den Volkshaß des Slaventhums gegen die Germanen schüren und deutsche Bildung als ein ihrer nationalen Cultur feindliches Element verwerfen; oder auf die Kämpfe der Deutschen und Czechen in Böhmen, in denen jetzt freilich ein Waffenstillstand eingetreten ist. Die zweite Strömung sucht die Dämme, welche die Staaten und Völker von einander scheiden, zu durchbrechen; wir können sie als internationale oder kosmopolitische bezeichnen. Sie wird gegenwärtig in erster Linie durch die Socialdemokratie vertreten, welche sich durchaus als eine internationale Macht fühlt.

Gerade in jüngster Zeit hat der Deutsche Kaiser den Versuch gemacht, der von „unten" her erstrebten internationalen Regelung der socialen Frage eine internationale Regelung von „oben" her durch eine Conferenz gegenüberzustellen, welche sich aus den Abgesandten der Regierungen der hauptsächlichsten europäischen Industriestaaten zusammensetzte. Es ist noch nicht im mindesten zu beurtheilen, ob und inwieweit der Versuch seinen praktischen Ergebnissen nach als ein gelungener zu betrachten ist. In jedem Falle ist ein freundschaftlicher Gedankenaustausch erzielt und selbst bei Voreingenommenen die Hoffnung erweckt worden, daß durch derartige internationale Berathungen, die wohl späterhin einmal zu Vereinbarungen von festerer Gestalt führen dürften, der Sache gedient wird. Und zugleich treten einander die Völker durch jede gemeinsame Arbeit für eine gemeinsame Aufgabe näher. Von diesen Gesichtspunkten aus erscheint die kaiserliche Anregung als solche bedeutsam.

Das Schauspiel dieses friedlichen Zusammenwirkens der verschiedensten Nationen auf socialem Gebiete drängt unwillkürlich zur Erwägung jener anderen vielleicht noch größeren Frage, ob nicht auch einmal eine so starke Solidarität der Völker herzustellen sein wird, daß rechtliche und politische Zwistigkeiten, welche bisher größtentheils eine gewaltsame Austragung im Kriege gefunden haben, vor einem internationalen Tribunal durch friedlichen Richterspruch entschieden werden.

Die reine theoretische Betrachtung des Themas kann zu ganz entgegengesetzten Resultaten führen. Die Einen beweisen aus der Beschaffenheit der menschlichen Natur und aus dem Wesen völkerrechtlicher Einrichtungen, welches den Zwang zum Gehorsam ausschließt, die bare Unmöglichkeit eines ewigen Weltfriedens. Die Anderen hinwider sehen in dem Fortschreiten der Humanität eine sichere Gewähr dafür, daß der Krieg als der furchtbarste Feind menschlichen Glücks und menschlicher Gesittung auf einer hohen Culturstufe fortfallen müsse. Beide Betrachtungen werden durch gute Gründe gestützt. Es muß der künftigen Geschichte der Menschheit überlassen bleiben, welcher von ihnen sie Recht geben wird.

Setzen wir aber die theoretische Ergründung der Möglichkeiten bezw. Unmöglichkeiten bei Seite und fassen wir die Frage, wie es das nächstliegende Interesse erfordert, historisch und praktisch an, so müssen wir zugeben, daß sich seit dem Sturze des ersten Napoleon in Europa die Geneigtheit, zum Schwerte zu greifen, im Vergleich zu früheren Zeiten sehr erheblich verringert hat und daß, man möchte fast sagen, von Jahr zu Jahr die Entschließung zu einem Kriege den Regierungen und Nationen immer schwerer fällt. Wir können bei der Erklärung dieser Thatsache ganz von etwaigen moralischen Bedenken absehen. Seitdem die allgemeine Wehrpflicht an die Stelle des Söldnerheers das Volk in Waffen gesetzt hat, ist naturgemäß eine große Wandlung eingetreten. Und die gewaltigen Fortschritte in der Waffentechnik, die stetig wachsende Größe und Furchtbarkeit der Rüstungen, welche jedem zukünftigen Kriege beinahe den Charakter eines Vernichtungskampfes geben müßten, tragen das Ihrige dazu bei, in Wirklichkeit eine Verminderung der Kriege zunächst innerhalb Europas herbeizuführen. Wir können denn auch beobachten, wie man in immer steigendem Maße nach Mitteln sucht, um kriegerischen Conflicten vorzubeugen.

Der Würzburger Professor Christian Meurer hat in einem populärwissenschaftlichen Vortrage, der unter dem Titel „Völkerrechtliche Schiedsgerichte" im Buchhandel erschienen ist (Würzburg, Georg Hertz), dem Gegenstande eine interessante Beleuchtung gewidmet. Meurer selbst steht auf dem Standpunkte, daß der Krieg als das letzte Entscheidungsmittel völkerrechtlicher Streitigkeiten niemals aus der Welt zu schaffen sein wird; er vertritt sogar die Auffassung, daß „der Krieg für die sittliche Ausreifung der Völker eine wesentliche Bedeutung hat". Er meint deshalb, daß nur die Bestrebungen, die Kriege zu mindern, nicht diejenigen, sie zu beseitigen, ins Auge gefaßt werden dürfen.

Meurer führt zunächst als Mittel zur gütlichen Beilegung völkerrechtlicher Streitigkeiten an: diplomatische Verhandlungen, die guten Dienste einer neutralen Macht, die Vermittelung, wie sie Fürst Bismarck auf dem Berliner Congreß als „ehrlicher Makler" ausgeübt hat. Er hätte auch die internationalen Conferenzen und Congresse beifügen sollen. Als das vorzüglichste Mittel zur Ausgleichung collidirender Staatsinteressen aber empfiehlt er den Schiedsspruch. Er erwähnt, daß aus diesem Jahrhundert etwa 30 Anwendungsfälle bekannt sind. Von dem privatrechtlichen Schiedsgericht ausgehend, erörtert er die Organisation und das Verfahren eines völkerrechtlichen Schiedsgerichts. Er hebt die tiefgreifenden Unterschiede zwischen beiden hervor. Bei jenem ist unter gewissen Voraussetzungen die Anfechtung des Schiedsspruches vor einer zweitinstanzlichen richterlichen Behörde zulässig und vor Allem: über die Vollstreckung des Urtheils wacht die Staatsgewalt, der gegenüber es kein Auflehnen giebt. Das völkerrechtliche Schiedsgericht jedoch hat keine Mittel zur Verfügung, für seinen Wahrspruch Gehorsam zu erzwingen. Es bleibt also stets eine Einrichtung, welche zwar eine starke moralische Macht besitzt — wie denn in der That die schiedsgerichtlichen Aussprüche bisher befolgt worden sind —, jedoch keineswegs eine friedliche Lösung verbürgt; denn hinter den Staaten steht keine höhere Autorität, wie hinter dem Einzelnen der Staat.

Die Gedanken an einen europäischen Staatenbund mit einem Völker-Areopag, dessen Wirksamkeit den „ewigen Frieden" herstellen soll, erklärt Meurer für eine schwärmerische Träumerei, für eine Utopie: er kann seines Erachtens schon aus dem Grunde nicht den ewigen Frieden herbeiführen, weil er Widerspenstigen gegenüber die Befolgung seiner Urtheile doch nur durch den Krieg erreichen kann. Meurer weist darauf hin, daß überhaupt politische Differenzen nicht unter allen Umständen wie rechtliche durch einen Richterspruch ihre Erledigung finden können. Dagegen setzt er seine Hoffnungen auf die von Fall zu Fall vereinbarten Schiedsgerichte. Dem Wahrspruche des selbstgewählten Schiedsrichters wird sich jede Partei leichter unterwerfen. Für eine Fortbildung der Institutionen hält er es für wünschenswerth, 1) daß sich die Staaten über ein Reglement betreffs des völkerrechtlichen Schiedsgerichts einigen; 2) daß in den Handels-, Schifffahrts-, Niederlassungs- und anderen Verträgen die commissarische Clausel eine gesteigerte Anwendung finde. Unter der commissarischen Clausel ist die vertragsmäßige Festsetzung zu verstehen, daß gewisse Streitpunkte schiedsrichterlicher Entscheidung unterbreitet werden.

In der That scheint sich in den von Fall zu Fall in Anspruch zu nehmenden völkerrechtlichen Schiedsgerichten diejenige Einrichtung darzubieten, welche zunächst dazu berufen ist, in eine erfolgreiche Concurrenz mit dem „Blut und Eisen" zu treten.

Deutschland.

Berlin, 11. April. [Tages-Chronik.] Wir reproducirten kürzlich die Mittheilung eines Berliner Blattes, daß mehrere berühmte Generale der preußischen Armee, darunter York von Wartenburg, uneheliche Söhne gewesen seien. Bezüglich des Generals York wird uns nun geschrieben: „Nach der anerkannt zuverlässigen Biographie von Droysen war Yorks Vater Major in der preuß. Armee und es wurde ihm laut dem daselbst citirten Kirchenbuch von seiner Ehefrau ein Sohn, der spätere Feldmarschall geboren. York stammt aus einer Familie des kleinen pommerschen Landadels, sein Großvater war Pastor."

Von dem Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland ist in Rücksicht auf die Eigenart der Spiritus-Brennereien, deren stärkster Betrieb zumeist in die ersten Monate jedes Jahres fällt, bei dem Minister für Handel und Gewerbe beantragt worden, die nach der Polizeiverordnung über die Einrichtung und den Betrieb der Dampffässer vorzunehmenden technisch-polizeilichen Untersuchungen der Kartoffel-Kocher der Spiritus-Brennereien nicht in der Zeit vor dem 1. April jeden Jahres bewirken zu lassen. Der Minister hat, wie die Schweidnitzer „Tägliche Rundschau" erfährt, die Gewährung dieses Antrages im Interesse der öffentlichen Sicherheit für unbedenklich erachtet. Demgemäß sind die Polizeiorgane angewiesen worden, die Vornahme der Untersuchung der Kartoffel-Kocher in den Spiritus-Brennereien in der Zeit vor dem 1 April eines jeden Jahres nicht zu verlangen.

Der „Straßb. Post" wird von „hochgeschätzter militärischer Seite" eine Betrachtung über den kaiserlichen Erlaß zugesandt, in welcher es heißt:

„Welchem älteren Offizier, der bei Annahme von Avantageuren ein Wort mit einzureden hatte, sind nicht zahlreiche Fälle bekannt, in welchen sonst qualificirte, oft sogar vorzüglich qualificirte Bewerber nur aus dem Grunde zurückgewiesen wurden ., weil ihre Eltern eine Stellung hatten, die dem betreffenden Regimentscommandeur „nicht entsprechend" schien! Und da trat denn sehr oft ein böser Factor bestimmend auf: das Geld. Aus der Fülle der mir bekannten Fälle will ich da einen herausgreifen. Bei einem Infanterie-Regiment meldeten sich zwei Avantageure, beide Abiturienten, der eine der Sohn des Besitzers einer Möbelschreinerei, der andere der Sohn eines reichen Brennereibesitzers. Die Familie des Möbelfabrikanten lebte in ganz soliden, durchaus ehrenwerthen Verhältnissen Der Vater war Stadtrath, überwachte sein Geschäft sehr ordentlich, griff wohl auch selbst einmal mit zu, obwohl er nicht mit arbeitete, sondern den kaufmännischen Betrieb leitete, während sein älterer Sohn den technischen, die Schreinerei, führte. Aber die Leute lebten ausschließlich in ihrem bürgerlichen Kreise und traten nach außen nicht hervor. Der Brennereibesitzer dagegen, ein reicher Mann, machte, wie man zu sagen pflegt, ein Haus, und es verkehrten auch Offiziere bei ihm. Um das Geschäft, das er selbst durch rastlosen Fleiß in die Höhe gebracht hatte, kümmerte er sich wenig mehr; ein älterer Sohn und sein Schwiegersohn nahmen ihm die Arbeit ab. Unser Commandeur hat sich damals die Sache sehr reiflich überlegt, er war ein sehr gediegener, sehr wohlwollender Offizier. Aber nach gründlicher Ueberlegung lehnte er doch den ersten Bewerber ab und nahm den zweiten an. Die Familie war ihm eben „zu bürgerlich", verzeihen Sie, ich finde im Augenblick keinen anderen Ausdruck, und der von mir gewählte ist insofern sehr bezeichnend, als er genau zeigt, welche Erwägungen maßgebend waren. Dieses Beispiel zeigt ganz klar den Unterschied zwischen der bisherigen Praxis und derjenigen, welche der Kaiser jetzt in die Wege leiten will."

[Der internationale socialistische Arbeitercongreß.] Das „Berliner Volksblatt" theilt heute im Wortlaute das Schreiben mit, welches das Executiv-Comité des internationalen socialistischen Arbeitercongresses, der vom 14. bis 21. Juli 1889 in Paris tagte, an die internationale Arbeiterschutz-Conferenz in Berlin gerichtet hat. Wir geben die bezeichnendsten Sätze daraus wieder:

Die Beschlüsse des Arbeitercongresses lauten: In Erwägung: daß die capitalistische Productionsweise in rascher Entwicklung nach und nach alle Länder erfaßt; in Erwägung: daß die capitalistische Productionsweise die steigende Ausbeutung der Arbeiterklasse durch die herrschende Klasse bedeutet, daß die immer intensivere Ausbeutung die sociale und politische Unterdrückung und Verslavung der Arbeiterklasse zur Folge hat und zu ihrer physischen und moralischen Degeneration führt, daß es deshalb Pflicht und Aufgabe der Arbeiterklasse aller Länder ist, diese sie ruinirende und die freie Entwicklung der Menschheit bedrohende Gesellschaftsorganisation mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen, daß es sich aber in erster Linie darum handelt, der weiter verheerenden Wirkung der herrschenden Wirthschaftsordnung entgegen zu arbeiten, beschließt der Congreß:

I. Die Schaffung einer wirksamen Arbeiterschutz-Gesetzgebung für alle Länder mit moderner Production ist eine unabweisbare Nothwendigkeit.

Als Grundlage derselben betrachtet der Congreß: a. den achtstündigen Normalarbeitstag; b. das Verbot der Arbeit von Kindern unter 14 Jahren und die Beschränkung der Arbeit aller Minderjährigen von 14 bis 18 Jahren auf sechs Stunden pro Tag; c. das Verbot der Nachtarbeit, mit Ausnahme jener Betriebe, welche ihrer Natur nach den ununterbrochenen Betrieb fordern; d. den Ausschluß der Frauenarbeit in allen dem weiblichen Organismus besonders schädlichen Betrieben; e. das Verbot der Nachtarbeit für Frauen und männliche Arbeiter unter 18 Jahren; f. eine, mindestens 36 Stunden hintereinander umfassende Ruhezeit in der Woche; g. das Verbot solcher Industrien und solcher Arbeitsmethoden, welche der Gesundheit der Arbeiter besonders schädlich sind; h. die Aufhebung des Trucksystems; i. eine alle industriellen Betriebe, einschließlich die Hausindustrie, umfassende Inspection durch staatlich besoldete Inspectoren, welche mindestens zur Hälfte von Arbeitern selbst zu wählen sind.

II. Der Congreß erklärt es als nothwendig, all diese Maßregeln durch Gesetz bezw. durch internationale Verträge sicher zu stellen, und fordert die Arbeiterklasse aller Länder auf, in der ihnen am geeignetsten erscheinenden Weise für die Verwirklichung dieser Forderungen einzutreten und ihre Durchführung zu überwachen.

III. Der Congreß erklärt es als die Sache der Arbeiter aller Länder, die schweizerische Republik in ihren Schritten für eine Conferenz der Regierungen behufs Vereinbarung internationaler Verträge über den Arbeiterschutz nachdrücklich zu unterstützen.

Wir haben diesen Resolutionen wenig beizufügen. Indem dieselben von Vereinbarungen internationaler Verträge sprechen, setzen wir voraus, daß die Frage der internationalen Arbeiterschutz-Gesetzgebung, deren Schwierigkeit von Niemandem verkannt werden kann, nicht auf einmal, sondern nur nach und nach zu lösen ist. Man wird an einem Punkte anfangen müssen und von da aus allmälig weiter gelangen; ganz wie es bei jeder nationalen Arbeiterschutz-Gesetzgebung geschehen ist und geschieht. Dieselbe Rücksicht, welche das Verbot der Arbeit für den kindlichen Organismus fordert, fordert auch ein Uebergangsstadium für das Jugendalter, welches als die Periode der Entwickelung — ein einziger Blick auf die Ergebnisse der Statistik in Betreff der Sterblichkeit der verschiedenen Lebensalter beweist dies — den Gefahren der Erkrankung in besonderem Maße ausgesetzt ist. In die nämliche Kategorie gehört sodann unsere Forderung der Beschränkung der Frauenarbeit. Nicht als ob wir daran dächten, das weibliche Geschlecht durch künstliche Schranken vom eigenen Erwerb auszuschließen. Was wir verlangen, ist vielmehr nur das, daß die Gesetzgebung dem Weibe diejenige Rücksicht trage, welche seine besondere physische Organisation verlangt. Und da kann nun darüber kein Zweifel sein, daß z. B. die Nachtarbeit den Frauen ungleich viel schädlicher ist, als den Männern, daß dies ferner für gewisse Betriebe ganz ebenso gilt. Auch darin glauben wir bei Ihrer hohen Versammlung auf keinen grundsätzlichen Widerstand zu stoßen, wenn wir für alle Arbeiter einen regelmäßig wiederkehrenden Ruhetag in der Woche verlangen. Sie werden sicherlich die Mäßigung nicht verkennen, die wir uns hier auferlegten, indem wir nicht ein und denselben wöchentlichen Ruhetag, d. h. also den Sonntag, für alle Arbeiter fordern, obwohl im Grunde nur der allen gemeinsame Feiertag diesen Namen voll und ganz verdient. Aber wir wollen nicht das Unmögliche verlangen, sondern den besonderen Bedürfnissen einzelner Industrien und Berufsarten und gewissen nicht zu ändernden Ausnahmeverhältnissen gebührenderweise Rechnung tragen. In dieser Beschränkung jedoch zählen wir um so mehr auf Ihre Zustimmung, als schon das Gesetz Moses den Sabbath eingeführt hat, und zwar mit dem ausgesprochenen Zweck des Schutzes der Armen, und auch die christlichen Kirchen von jeher die Nothwendigkeit und den unentbehrlichen leiblichen und geistigen Segen des Sonntags mit Nachdruck gepredigt haben. — Schränkt man solchergestalt die wöchentliche Arbeitszeit ein, so scheint uns auch kein Grund mehr gegen eine Beschränkung der täglichen vorzuliegen. Und wir gestehen, daß der Normalarbeitstag für uns der Kernpunkt jeglicher Arbeiterschutzgesetzgebung ist. Nicht blos verhindert er die schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft des Mannes; nicht nur verschafft er dem Arbeiter Zeit und Gelegenheit zum Genusse des Familienlebens und zur Ausbildung seiner geistigen Fähigkeiten, ihm so erst die Möglichkeit gebend, ein Mensch unter Menschen zu werden und zu sein; der Normalarbeitstag ist auch der denkbar beste Regulator der modernen Production, und ist darum von dieser im ureigensten Interesse zu begünstigen als wirksames Mittel, der Ueberproduction zu wehren, und damit den chronischen Krisen mit ihrem ganzen schlimmen Gefolge vorzubeugen. Wir berufen uns hierfür auf das Zeugniß der Erfahrung: eine Reihe einsichtiger Industrieller aller Länder stehen nicht an, uns vollständig recht zu geben und überall, wo der Normalarbeitstag eingeführt worden ist, hat sich derselbe als segensreich erwiesen. Ueber die Verderblichkeit des Trucksystems und die Nothwendigkeit der Einführung von Fabrikinspectoren behufs Ueberwachung der Durchführung der Arbeiterschutz-Gesetze brauchen wir keine Worte zu verlieren. Es erübrigt uns nur noch, unserer aufrichtigen Genugthuung darüber Ausdruck zu geben, daß sich das mächtige Deutsche Reich dazu entschlossen hat, die kleine Alpenrepublik in ihren Bestrebungen für das Zustandekommen der internationalen Arbeiterschutz-Gesetzgebung so kräftig zu unterstützen. In der That haben denn auch sowohl das für die Berner Conferenz, als das für die Ihrige ausgearbeitete Programm die Sache so aufgefaßt und einige besondere Fragen aus dem ganzen weitschichtigen Gebiet herausgegriffen. Uns will nun scheinen, am leichtesten dürfte es Ihrer hohen Versammlung fallen, sich über das Verbot der Kinderarbeit zu verständigen. Hier leuchtet das Interesse, welches der Staat in einer solchen Maßregel hat, unmittelbar ein. Der kindliche Organismus muß die schädlichen Einwirkungen, welche die Arbeit in geschlossenen Räumen mit sich bringt, am meisten empfinden und diese schädlichen Einwirkungen sind hier um so bedenklicher, als damit die Gesundheit späterer Geschlechter im Keime gefährdet wird. Klagt man schon vielfach über den gesundheitsschädlichen Einfluß zu ausgedehnter Schulzeit und zu weit gehender Schularbeit, wie viel mehr Gefahr birgt die industrielle Arbeit für das Kindesalter in sich! Daß die Industrie jetzt schon auch ohne die Kinderarbeit bestehen und gedeihen kann, beweist die Schweiz, welche die Fabrikarbeit der Kinder unter 14 Jahren verbietet, wie unser Congreß postulirte. Daß aber alle Bedenken, die vielleicht da und dort noch bestehen könnten, verschwinden müssen, wenn alle Industriestaaten das Beispiel der schweizerischen Eidgenossenschaft befolgen, bedarf keines Beweises. Verbietet man die Kinderarbeit, so scheint es uns eine Forderung logischer Consequenz zu sein, daß man auch die Arbeit der jugendlichen Personen von 14—18 Jahren beschränkt. Daran dürfen wir wohl die Hoffnung knüpfen, daß die Frage der internationalen Arbeiterschutz-Gesetzgebung nun nicht mehr von der Tagesordnung der europäischen Politik verschwinden wird, bis sie gelöst ist, und es handelt sich ja um ein Werk des Friedens im eminentesten Sinne; der wilde Concurrenzkampf in einzelnen Industriestaaten wird auf diesem Wege in seine natürlichen Schranken zurückgewiesen, der noch viel schädlichere Interessenkampf zwischen den eigenen Staatsbürgern gemildert. Die dauernden Interessen der Industrie gehen hier Hand in Hand mit den ewigen Forderungen der Humanität. Der Tag, an welchem Ihre hohe Versammlung, auf deren Berathungen die Augen der ganzen civilisirten Welt gerichtet sind und deren Ergebnissen die Herzen von Millionen Ihrer armen Brüder und Schwestern in froher Hoffnung entgegenschlagen, zusammengetreten ist, wird für immer mit unauslöschlichen Zügen in das Buch der Geschichte eingeschrieben bleiben, als der Anfang einer neuen Epoche der Cultur und der Civilisation.

[Mit einer sehr „romantischen Geschichte"] versuchte vor der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts I ein Angeklagter sein Heil. Der Angeklagte, welcher sich „Rentier" Carl Gottlieb Wilhelm Bourgeois nennt, ist ein hartgesottener Verbrecher, dessen Rentierschaft ein reines Phantasiestück ist, der aber wegen der verschiedensten Strafthaten, als: betrügerischer Bankerott, Meineid, Verleitung zum Meineide, Urkundenfälschung 2c., schon fast ein ganzes Menschenleben im Zuchthause zugebracht hat. Zuletzt hat er 14 Jahre Zuchthaus (1875 bis 1889) hinter einander „abgemacht". Als er im October v. J. wieder auf freien Fuß gesetzt worden war, wandte er sich nach Berlin, miethete sich hier in der Möckernstraße 133a ein und leitete bald wieder in äußerst verschmitzter Weise einen Schwindel in die Wege, welcher ihn nun vor die Strafkammer brachte. In der „Voss. Ztg." erschien Anfangs d. J. eine Anzeige, in welcher

der Fischhändler Keller auf sein in dem Dorfe Ladeburg bei Bernau belegenes Grundstück eine Hypothek von 24 000 Mark suchte. Es waren darauf viele Anerbietungen eingegangen. Herrn Kellers Kismet ließ die Wahl desselben aber gerade auf den Angeklagten fallen, der sich ebenfalls auf das Inserat gemeldet hatte. Er trat mit ihm in Verbindung, und Bourgeois war auch ganz geneigt, das gewünschte Geld herzugeben. Er spielte dabei wiederholt den „Rentier" aus, erklärte, daß es ihm, als alleinstehendem Manne, sehr darum zu thun sei, sein Geld in sicherer Obhut zu wissen, und unterwarf das Grundstück in Ladeburg auch einer persönlichen Besichtigung. Das Auftreten des Angeklagten gefiel Herrn K. dermaßen, daß dieser ihm mehr Vertrauen schenkte, als nothwendig war, ja, sich sogar dazu bestimmen ließ, einzuwilligen, daß das Geld erst gezahlt werden sollte, nachdem die Formalien auf dem Grundbuchamte vollständig abgeschlossen wären. Die Eintragung der Hypothek wurde denn auch in aller Form beantragt, der Angeklagte erhielt das Hypotheken-Document zugeschickt, Herr K. aber wartete vergebens auf die Ueberweisung des Betrages von 24 000 M. Als einige Mahnbriefe unbeantwortet blieben, ließ er den Angeklagten beobachten, und da festgestellt wurde, daß der Herr „Rentier" in der Volksküche in der Scharrnstraße zu Mittag speiste, veranlaßte er dessen Verhaftung. Der Angeklagte war außerordentlich entrüstet und behauptete mit der unschuldigsten Miene von der Welt, daß er die 24 000 Mark baar ausgezahlt habe. Er blieb auch in dem gestrigen Termin, ohne sich durch den Eid des Herrn K. aus der Fassung bringen zu lassen, bei dieser Behauptung, und als er vom Vorsitzenden, Landgerichtsrath Grandtke, sehr eingehend darüber befragt wurde, woher denn sein angebliches Vermögen stammte, gab er folgende abenteuerliche Geschichte zum Besten: „Seine Mutter, welche vor 6 Jahren gestorben sei, habe sich aus „Raffinement" den Anschein einer armen Frau gegeben, thatsächlich aber doch größere Geldsummen besessen. Als er nun aus dem Zuchthause entlassen worden, hätten ihm seine in Neuruppin wohnhaften Verwandten seine Sachen zugeschickt, und als er sich nach langer Pause zum ersten Male wieder seinen alten Leibrock angezogen, habe es in einer Tasche geknistert, und er habe einen Zettel aus derselben zum Vorschein gebracht. Dieses Stückchen Papier sei für ihn äußerst werthvoll gewesen, denn es enthielt die Mittheilung eines inzwischen gleichfalls verstorbenen Onkels, daß an dem Grabe der Mutter eine Summe von 25 000 Mark für ihn vergraben sei. Er habe sich denn auch auf den Weg nach dem Grabe seiner Mutter gemacht und richtig einen Fuß tief unter der Erde einen Blechkasten entdeckt, aus welchem ihm wohlgeschichtete, blanke Zwanzigmarkstücke im Gesammtbetrage von 25 000 Mark entgegenlachten. — Der Angeklagte war offenbar außerordentlich stolz auf diese Geschichte, denn er schloß dieselbe, nachdem er noch eine genaue Beschreibung des Blechkastens gegeben, mit einem ganz befriedigten Gesichtsausdruck. Der Gerichtshof glaubte aber von der ganzen Historie nicht ein einziges Wort. Da zum Ueberfluß noch festgestellt wurde, daß der Angeklagte sich mit dem Plane getragen, nach Mexico auszuwandern, so war der Gerichtshof mit dem Staatsanwalt der Ansicht, daß es wahrscheinlich der Hintergedanke des Angeklagten gewesen ist, die Hypothek schleunigst zu cediren oder zu verpfänden und dann zu verschwinden. Mit Rücksicht auf die Höhe der in Frage kommenden Summe wurde der romantische Schwindler zu drei Jahren Gefängniß und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt.

[Marine.] S. M. Kreuzercorvette „Irene", Commandant Capitän zur See Prinz Heinrich von Preußen Königliche Hoheit, ist am 8. April d. J. in Gibraltar eingetroffen und beabsichtigt, am 10. d. Mts. die Heimreise fortzusetzen. — S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Ariadne", Commandant Capitän zur See Claussen v. Finck, ist am 9. April d. J. in Santiago de Cuba eingetroffen und beabsichtigt, am 11. d. Mts. die Weiterreise fortzusetzen.

[Zur Lohnbewegung.] In Gotha tagte dieser Tage der „Congreß der deutschen Zimmerer". Nach längerer, zeitweise sehr erregter Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „In Anbetracht, daß die heutigen Gesetze es nicht gestatten, die Lohn- und Arbeitsbedingungen wirksam zu verbessern, beschließt der Congreß, mit aller Macht dahin zu wirken, daß solche Gesetzesänderungen herbeigeführt werden, die es der Arbeiterklasse ermöglichen, Lohn- und Arbeitsbedingungen so zu regeln, wie es der Stand der Production gestattet und die Zahl der Arbeiter bedingt. In fernerer Erwägung, daß die Unternehmerklasse sich in jeder Weise solidarisch erklärt, um die Anstrengungen der Arbeiter zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu unterdrücken, erklären sich die Zimmerer Deutschlands den Unternehmern gegenüber für solidarisch und beschließt der Congreß, beide Organisationen der Zimmerer („Verband" und „Freie Vereinigung") neben einander bestehen zu lassen und dahin zu wirken, daß sich beide zu einer einheitlichen Organisation verschmelzen." — Diese Resolution soll zur Kenntniß der socialdemokratischen Reichstagsfraction gebracht werden.

[Zum Eisenbahnunglück bei Goldstein.] Auf der Frankfurt-Mannheimer Linie der Hessischen Ludwigsbahn, kurz vor dem Einlauf in den Bahnhof Goldstein, ist, wie bereits kurz gemeldet, am 9. d. Mts. der von Mörfelden nach Frankfurt gehende Arbeiterzug entgleist. Der Zug bestand aus 12 Wagen und war mit über 400 Arbeitern aus Mörfelden und Walldorf besetzt. Die Maschine kam, der „Frankf. Ztg." zufolge, an einer Stelle aus den Schienen, wo eiserne Schwellen liegen. Da das Tempo, mit dem der Locomotivführer einfuhr, langsam war, ging es zunächst verhältnißmäßig glatt ab, bis die Maschine auf die innerhalb der Station befindlichen hölzernen Schwellen gerieth. Die Schwellen wurden von den Rädern der Maschine auseinander gedrückt, sie lief auf den Sand, bohrte sich mit Macht in die Erde, und durch das plötzlich erfolgende Anhalten stießen die hinter ihr befindlichen Waggons mit furchtbarer Vehemenz zusammen. Der direct hinter der Locomotive befindliche Packwagen schnitt die linke Schiene scharf ab und bog sie mit gewaltigem Druck derart nach rechts hinüber, daß sie fast zwei Meter über die rechte Schiene hinaus zu liegen kam. Der Wagen selbst ist bis auf das abgerissene Bremshäuschen und die zerschmetterten Trittbretter in seinem oberen Theile ganz intact geblieben. Die nun folgenden fünf dichtbesetzten Personenwagen sind zum Theil ineinander, zum Theil aufeinander gefahren und bilden ein unentwirrbares Chaos von Trümmern. Die Katastrophe erfolgte so plötzlich, daß Niemand im Stande war, im Augenblicke der Gefahr die Wagen zu verlassen. Die Insassen der genannten 5 Waggons waren theils unter den Trümmern begraben, theils in diese eingekeilt. Die nächsten drei Wagen sind weniger, die letzten vier gar nicht beschädigt. Von circa 200 Insassen der betroffenen Waggons wurden, von unerheblichen Contusionen abgesehen, 23 Personen verwundet, davon die meisten leicht, todt ist keiner. Die vorgekommenen Verletzungen sind namentlich Bein- und Beckenbrüche und Fußquetschungen, Brustquetschungen, Armbrüche und -Quetschungen und Kopfcontusionen; betroffen wurden am meisten die an den Enden der Waggons sitzenden Personen, während die mehr in der Mitte befindlichen ziemlich verschont geblieben sind. Von dem Zugpersonal wurde nur der Heizer verletzt, der in dem Augenblick, wo ihm der Locomotivführer Grod zurief, in jedem Falle auf dem Posten auszuharren, durch den Stoß der sich in den Boden einwühlenden Maschine über die Böschung hinunter geschleudert wurde und eine leichte Contusion im Rücken erlitt. Der genannte Locomotivführer hielt bis zum Augenblick, wo die Maschine den Dienst versagte, auf dieser aus und kam glücklich ohne Verletzung davon. Die Maschine hat von ihrer Entgleisung an noch eine Strecke von 200—300 Fuß durchlaufen; nur die Maschine und der Packwagen waren mit Luftbremsen, die übrigen Wagen mit gewöhnlicher Bremse versehen; es war dadurch dem Führer der Locomotive nicht möglich, das Einhalten des Zuges entsprechend zu beeinflussen. Die Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft ist sofort an der Unfallstelle eingeleitet.

β **Bremen**, 10. April. [Der Norddeutsche Lloyd.] Die dem oldenburgischen Landtage zugegangene Vorlage, wonach der Norddeutsche Lloyd auf die nächsten fünf Jahre seine Schnelldampfer nicht mehr ab Bremerhaven, sondern ab Nordenhamm expediren lassen will, hat hier große Bestürzung erregt. Man befürchtet, daß der Lloyd auch nach Ablauf der fünf Jahre Nordenhamm als Hafen benutzen wird, und damit würde in der Entwickelung Bremerhavens ein ziemlicher Stillstand eintreten, während auch manche hiesige Geschäfte Einbuße erleiden dürften. Der Entschluß des Lloyd kommt ganz unerwartet. Erst kürzlich hat die bremische Bürgerschaft zur Erweiterung der Hafenanlagen in Bremerhaven 15 Millionen bewilligt, und das geschah besonders in Folge der fortwährenden Klagen und Beschwerden des Lloyds, daß die Wassertiefe in dem bisherigen Hafen für seine großen Schnelldampfer nicht mehr ausreiche. Will nun der Lloyd nur in der Zwischenzeit, während welcher die Erweiterungen der Hafenanlagen geschaffen werden, seinen Expeditionsplatz verlegen, oder denkt er daran, Bremerhaven gänzlich den Rücken zu kehren? So fragt man sich hier besorgt. Nordenhamm, das Bremerhaven gegenüber am linken Weserufer liegt, bietet allerdings den günstigsten Hafenplatz. Es war einer englischen Gesellschaft vorbehalten, diese Thatsache dadurch in das rechte Licht zu stellen, daß sie vor längerer Zeit von Nordenhamm aus eine directe Linie nach Amerika einrichten wollte. Das Capital dazu kam nicht zusammen, aber von dieser Zeit an scheint der Plan des Lloyd, sich hier festzusetzen, zu datiren. Die bisherigen Hafenanlagen in Nordenhamm erfordern allerdings, um für den Lloyd zu genügen, eine Erweiterung. Dieselbe ist aber nicht allzu groß; die oldenburgische Regierung verlangt für den Bau eines Längspiers, von Schuppen und Lagerplätzen die Summe von 510 000 M. Der Lloyd verpflichtet sich dagegen zu einer 5jährigen Pacht der Anlagen und zahlt pro Jahr 30 000 M. Pacht außer den tarifmäßigen Hafengeldern.

n. **Lübeck**, 10. April. In der Stadt herrscht eine tiefgehende Aufregung wegen des gestrigen Brandes, da allgemein eine böswillige Brandstiftung vermuthet wird. Die Gründe, welche dafür sprechen, daß das Feuer vorsätzlich angelegt sei, sind folgende: Auf dem Terrain des Transitlagers von Havemann und Sohn waren verschiedene Bretterstapel in Brand gerathen, welche einen Gesammtumfang von 20 Metern im Geviert haben. Diese Stapel nun liegen ziemlich isolirt, so daß mit Feuer in ihrer Nähe nicht hantirt wird. Ferner ist auffällig, daß das Feuer in der Mitte der betreffenden Stapel ausbrach. Schließlich ist noch verdächtig, daß der Weg, den die Feuerwehr nach der Brandstelle nehmen mußte, in nicht zu großer Entfernung von der letzteren, dadurch verlegt war, daß der Deckel eines Hydranten entfernt worden war. Von dem ganzen Vorfall werden nun am schwersten die strikenden Holzarbeiter betroffen, da im Publikum die Meinung verbreitet ist, daß einer von diesen das Feuer angelegt habe. Senator Eschenburg, der Inhaber der Firma Havemann und Sohn, feierte gestern gerade die Hochzeit seiner Tochter. Es sollen nun einige jugendliche Arbeiter die Aeußerung gethan haben, man hätte ihm eine Hochzeitsfackel angezündet. Indessen haben die bisher vorgenommenen Verhaftungen zu keinem Resultate geführt, vielmehr mußten alle Sistirten nach dem ersten Verhör wieder entlassen werden. Richtig ist, daß der Groll der Arbeiter sich hauptsächlich gegen den Senator Eschenburg richtet. Dieser beschäftigt nämlich die größte Zahl derselben, und deshalb meinen sie, es liege nur an ihm, daß sie ihren Strike nicht durchsetzen können. Wer aber die Ruhe und Besonnenheit beobachtet, welche die Holzarbeiter nicht nur in ihren Handlungen, sondern auch in ihren Worten an den Tag legen, wird den Gedanken abweisen müssen, daß das Verbrechen, wenn ein solches vorliegt, der Gesammtheit der Strikenden zur Last zu legen sei. Diese sind auch viel zu klug, um zu einem solchen Mittel der Rache zu greifen; denn der materiell Geschädigte ist natürlich nicht der Eigenthümer des verbrannten Holzes, sondern es sind einige Versicherungsgesellschaften. Trotzdem werden die strikenden Arbeiter insgesammt von dem Ereigniß schwer betroffen. Die Meinung der Bevölkerung war ihnen von Anfang an nicht günstig, sie wird aber jetzt noch ungünstiger werden.

Vermischtes aus Deutschland. Eine seltene Familienfeier wurde dieser Tage in Frankfurt a. M. begangen. Ein greiser Freiheitskämpfer von 1813, Ehrenmitglied des Kampfgenossen-Vereins, Altsitzer Plath, beging nämlich am 9. April im Alter von 94 Jahren mit seiner etwas jüngeren Ehegattin den siebzigsten Hochzeits-Jahrestag. Unter den Anwesenden zog der einzige noch lebende Sohn die Aufmerksamkeit besonders dadurch auf sich, daß sein Haar schneeweiß erglänzte, während das des Jubelpaares sich in fast noch dunkler Farbe präsentirte.

Ob strafbare Handlungen, welche in dem vom Morphiumgenuß hervorgerufenen Zustande begangen werden, gerichtlich zu ahnden sind, hatte die Strafkammer in Köln zu entscheiden. Eine Frau war früher längere Zeit in einer Irrenanstalt als Wärterin angestellt und lernte dort die Anwendung und die Wirkung des Morphiums kennen. Als sie später durch unglückliche Familienverhältnisse in eine traurige Lage versetzt wurde, verfiel sie dem Morphiumgenusse. Um Morphium zu erhalten, fälschte die Frau Atteste mit der Unterschrift eines Arztes. Der Stadtphysicus beobachtete und untersuchte die Frau und stellte fest, daß sie an einem Tage den 15fachen Betrag einer Normaldosis Morphium zu sich genommen hatte. Er gab sein Gutachten dahin ab, daß die Angeklagte die Fälschung in einem Zustande geistiger Gestörtheit verübt habe. Der Morphinismus habe wie der Alkoholismus einen gänzlichen Verfall der moralischen Kräfte im Gefolge, großes Angstgefühl, sogar Selbstmordgedanken stellten sich ein, das körperliche Elend werde so groß, daß der Drang der Betreffenden, sich Morphium oder Alkohol zu verschaffen, ein unwiderstehlicher, von seiner freien Willensbestimmung unabhängiger sei. Das Gericht erkannte nach § 51 des St.-G.-B. auf Freisprechung. Die Angeklagte wird zu ihrer Heilung einer Irrenanstalt überwiesen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. April. [Die Sorge vor dem 1. Mai] wächst und verbreitet sich — so schreibt man der „Boh." — in allen Kreisen der besitzenden und gewerblich thätigen Bevölkerung. Hat man sich vor wenigen Tagen noch der Erwartung hingegeben, daß die Arbeiter selbst Willens sein werden, die Aufrechthaltung der Ordnung an diesem Tage zu gewährleisten, so ist nach den Erfahrungen des vorgestrigen Tages diese Zuversicht geschwunden. Nicht an dem guten Willen der Arbeiterschaft wird gezweifelt, wohl aber an der Thunlichkeit, sich mit dieser Garantie zufrieden zu geben. Das Angebot verschiedener Arbeitercomités, gegenüber dem Pöbel selbst Polizei zu spielen, ist unannehmbar. Abgesehen davon bringt aber die Demonstration vom 1. Mai die Arbeiter selbst in Conflict sowohl mit den Behörden, als auch mit den Arbeitgebern. Schon jetzt erklärt eine große Anzahl der letzteren, sich nicht mit Resignation dem Machtspruch der Arbeiter ergeben

---

Vom Zwinger.

Die Niederlegung des Zwinger-Gebäudes, giebt uns Gelegenheit, einmal der historischen Erinnerungen zu gedenken, die sich gerade an den „Schweidnitzischen Zwinger" knüpfen. Das Wort „Zwinger" versetzt uns mit einem Schlage in die ältesten Zeiten der deutschen Stadt zurück. Als die rasche Ausdehnung der jungen Handels-Metropole über den inneren Mauerring und die demselben parallel laufende Stadtohle die Errichtung eines zweiten Mauerngürtels zum Schutze der neuen Vorstädte nöthig machte, führte man etwa zehn Meter jenseit der Stadtmauer auch einen neuen Wallgraben. Der innere und der äußere Rand desselben wurde aus der ausgeschachteten Erdmasse zu einem kleineren inneren und zu einem größeren äußeren Walle aufgehöht. Der Raum nun, welcher zwischen der Stadtmauer und dem inneren erhöhten Wallgrabenrande oder der Escarpe lag, hieß „der Zwinger" (promurale). Es ergiebt sich hieraus, daß es längs des Breslauer Mauerngürtels verschiedene „Zwinger" gab. Vermuthlich war diese Bezeichnung schon zu der Zeit vorhanden, als die Ohle der Wallgraben war. Man weiß auch 1253 von einem „Zwinger am Breslauer Schlosse", einem Raum, welcher dem Abschnitt der Promenade zwischen Schuhbrücke und Kaiserthor entsprochen haben dürfte. Es ist auch schon früh von einem „neustädtischen" oder „alten (d. h. gewesenen) Zwinger" die Rede, den wir auf einer Seite der heutigen Münzstraße zu suchen hätten. Auf derselben Stadtseite befand sich übrigens noch ein „Zwinger" und zwar — wie aus einem Vertrage zwischen dem Rath und dem Katharinen-Kloster behufs Bebauung durch die Nonnen von 1519 hervorgeht — „anzuheben am Thurme (Guten Graupenthurme in der Breitenstraße) als man aus der Stadt in die Neustadt gehet auf die rechte Hand hinter gemeldetem Kloster bis an das Kloster des Predigerordens zu St. Albrecht gelegen" längs der sogenannten „weißen Ohlau". Im Jahre 1386 hören wir von einem „Ohlauischen Zwinger", welcher ungefähr der „Hofestatt", in welcher manche Glocke und schon im 16. Jahrhundert das städtische Geschütz gegossen wurde, und dem heutigen „Kanonenhofe" entsprechen dürfte. Später wird, und zwar bis in die neuere Zeit, der „Nikolai-Zwinger" genannt; er lag „hinter dem Burgwall", später „hinter dem Zeughause" an der Oder und war bis ins 16. Jahrhundert hinein der Schießplatz der Zechen und Zünfte oder „Büchsenschützen", die ihn aber bei Erbauung des Allerheiligen-Hospitals räumen mußten. Dann ist von einem „langen Zwinger" zwischen Nikolai- und Schweidnitzer Thor, also wohl auf dem Raume der Wallstraße zwischen Reusche- und Schweidnitzerstraße, die Rede. Endlich ist es der „Schweidnitzer Zwinger" oder der „bis zur Taschenbastion", dessen am meisten Erwähnung geschieht und von welchem der Name bis in die Gegenwart als Bezeichnung für ein Haus, ein schönes, großes Gartengrundstück, einen Platz und eine Straße herüber gerettet ward, um das Gedächtniß einer längst versunkenen Zeit zu erhalten und ein Stück des alten Mauern- und Festungsgürtels zu markiren.

Im Jahre 1438, wahrscheinlich in Folge der strengen Abrechnung, die König Albrecht während seines hiesigen Aufenthaltes mit dem eigenmächtigen patrizischen Regiment der Vierundzwanzig abhielt, dem er unter Beseitigung des auf den Zünften lastenden Druckes ein Ende machte, überwies der Rath, wohl um ferneren Reibungen vorzubeugen, den zünftischen Schützen, die sich der Büchsen bedienten, den schon erwähnten Nicolai-Zwinger für ihre Schießübungen. Der Schweidnitzer Zwinger dagegen wurde „dem Rathe (d. h. den Mitgliedern desselben), den Kaufleuten und vornehmen Bürgern zum Schießplatz übergeben". Hier blieb man in vornehm grollender Zurückhaltung der Armbrust der Altvordern treu, mit der man nach dem Vogel schoß, weshalb die Bezeichnung „Armbrust- oder Vogelschützen" gebräuchlich wurde.

So ward der Schweidnitzer Zwinger auf Jahrhunderte hinaus der gesellige und unter Umständen wohl auch der politische Mittelpunkt des Breslauer Patriziates und derjenigen Persönlichkeiten, die sich demselben anschlossen. Hier erholte man sich im exclusiven Kreise während der Kämpfe mit Georg Podiebrad, in der Zeit, in welcher in Breslau eine clericale Demokratie der Zünfte die Politik des Rathes beeinflußte (1458—1468), von den stürmischen Scenen im Rathhause und in der Stadt. Hier konnte man sich im Schatten der Bäume und beim perlenden Weine und unbelästigt von lärmenden Rotten darüber verständigen, wie den sogenannten „Nach- und Afterräthen", die von den Volksführern im Pfarrhofe von St. Elisabeth abgehalten wurden, zu begegnen sei. Im exclusiven Kreise der Zwingerschützen suchte und fand damals auch der berühmte Stadtschreiber Peter Eschenloer, der Staatssecretär der in jenen Tagen völlig souveränen und nur unter dem Schirme des Papstes stehenden Stadtrepublik, Erholung von den aufreibenden Geschäften und Kämpfen des Tages. Er berichtet selbst von sich in seinen „Geschichten der Stadt Breslau" zum Jahre 1467, „daß er zu Zeiten um Kurzweil willen mit seiner Armbrust auf der Zielstatt sich übte", und „unter guten (d. h. gleichgesinnten oder vornehmen) Leuten" sich frei über das ihm so unangenehme Gebahren der Breslauer äußerte, von denen er u. a. irgendwo sagt: „Das Volk wüthete, tobete, schrie, fluchte und sich so unmenschlich (fanatisch) erzeigete, daß auch einem unvernünftigen Thiere bei ihnen hätte sollen grauen."

Auch diese Zeiten gingen vorüber. Ihre Gegensätze geriethen in Vergessenheit. Von den alten Geschlechtern, deren Vertreter im traulichen Verkehr und bei Kurzweil im Schatten der Bäume und des Walles im Zwinger gerastet, verschwand eines nach dem andern vom Schauplatze: die Beyer, die Schwarze, die Lemberg, die Steinkeller, die Scheuerlein, die Dompnig u. a., es blieben die Banke, die Hornig, die Haunold, die Reichel, die Rothe, die Jenkewitz u. a., es kamen die Sauermann, die Uthmann, die Bockwitz, die Monau, die Rehdiger u. a. Patriziat und Zünfte fanden sich geeint in der Annahme und Vertheidigung der Reformation; den nichtdeutschen Herrschern folgten die Habsburger, die Renaissance führte eine hohe Blüthe der Kunst herauf, aus den geharnischten Kaufherrn wurden feinsinnige Gelehrte, kaiserliche Räthe und Kunstmäcene — aber die Schießstatt der Raths- und Kaufherren und der Doctores blieb im Zwinger und erhielt vielleicht blos einen freundlicheren Anstrich. Wir erfahren aus dem Jahre 1577, daß er bereits den kaufmännischen Schützen als Eigenthum zugesprochen worden war, während der Frauenwerder (Salzstraße), wo seit 1566 die Zünfte schossen, Eigenthum der Kämmerei blieb.

In Folge der Verstärkung der Breslauer Vertheidigungswerke im Laufe des 16. Jahrhunderts, die zu einem theilweisen Umbau der Befestigungen nach neueren Grundsätzen führte, ward der Zwinger mehr und mehr von hohen Mauern eingeengt. Auf der Stadtseite — im Zuge der heutigen Zwingerstraße — lief die bisherige 5—7 Meter hohe Stadtmauer mit ihren „Tarres" (Mauerthürmen). Längs des Stadtgrabens aber, der damals etwas näher der Stadt floß, zog sich statt des früheren niederen Erdwalles (Escarpe) auch eine hohe Mauer. Von Westen schaute das Leichnams- oder Schweidnitzer Thor herüber, von Osten das Taschenthor.

Von Südwesten her schoben sich die in den Stadtgraben vorspringenden Wälle vor, welche die Leichnams- (Corpus Christi-) Kirche deckten. Später (auf der Wende des 16. und 17. Jahrhunderts) erhob sich in der nächsten Nachbarschaft des Zwingers auch eine Bastei, die den Namen Zwinger-Bastei erhielt. So war denn der Zwinger recht sehr eingeschnürt und eingedunkelt von allerlei Festungswerken, und seine Bäume werden dies nur wenig gemildert haben. Allein die Menschen jener Tage waren an derlei gewöhnt und stellten viel bescheidenere Ansprüche an Luft und Licht als wir, wenn sie froh sein wollten. Im Gegentheil war das Gefühl, hinter hohen Mauern wohlgeborgen hausen, Kurzweil treiben und sich der gut umwallten und durch hohe Basteien geschützten Stadt- und Glaubensfreiheit freuen zu können, ganz geeignet, ihr Behagen zu erhöhen.

Der heutige Zwingerplatz war durch das Schweidnitzer Thor von der Schweidnitzer Gasse abgesperrt; er stellt sich auf dem Plane von 1562 als ein Rasenplatz dar, dessen Benützung dem jedesmaligen Zwingerschützen-Könige zustand.

Der Zwinger war einer der Sammelplätze der städtischen Militärmacht. Hier wurden die geworbenen Stadtsoldaten in Eid und Pflicht genommen, aber auch die betreffenden Fähnlein der bewaffneten Bürgerschaft oder „Bürgermiliz" „gemustert" (inspicirt). So wird aus dem Jahre 1608, aus einer Zeit, in welcher der Rath sehr eifrig auf die Wehrhaftigkeit der Stadt achtete, von einer großen, durch die zwei „Musterherren" (Rathsherren, welche die militärische Inspection hatten) an vier Punkten abgehaltenen Musterung der Stadtmiliz berichtet, wobei die sechs Fähnlein des Oderviertels im Zwinger inspicirt wurden. Er war auch einer der Sammelplätze der Bürgermiliz im Falle eines Alarms.

Als Anfang Februar 1636 in Folge der durch den Prager Frieden herbeigeführten freiwilligen Unterwerfung Breslaus unter den Kaiser die etwa 1000 Mann umfassenden vier Compagnien der Stadtsoldaten sich weigerten, außer dem Rathe auch dem Kaiser zu schwören, weil sie fürchteten, dann in die kaiserliche Armee eingereiht zu werden

zu wollen. Eine große Maschinenfabrik in der Nähe von Wien droht ihren Arbeitern, den Betrieb bis 4. Mai einzustellen, falls am 1. Mai nicht gearbeitet werden sollte. Das würde den Verlust eines halben Wochenlohnes bedeuten. In großen Drucketablissements wurde den Arbeitern bedeutet, daß jeder Arbeiter, der am 1. Mai fehlen würde, sich als entlassen betrachten solle. Andererseits sind überaus viele Arbeitgeber, vielleicht die entschiedene Mehrheit, geneigt, den 1. Mai als Feiertag zu concediren. Besondere Schwierigkeiten und Verluste müßten aber im Falle eines allgemeinen Strikes den continuirlichen Betrieben erwachsen. Einzelnen Gruppen von Geschäftsleuten, die sich bisher wegen der socialen Frage wenig Gedanken machten, wird deren Bedeutung an diesem Tage auf dem Wege der Schadenerleidung etwas klarer werden. Dies sind z. B. die Fiaker, welchen der 1. Mai bei halbwegs günstigem Wetter überreichen Verdienst bringt; das fällt diesmal weg. Die Arbeiter werden den Prater für sich in Beschlag nehmen und für die Entfaltung der glänzenden Praterfahrt keinen Raum lassen. So wie die Stimmung sich heute zeigt, werden die reichen Klassen, selbst bei polizeilicher Freihaltung der Hauptallee nicht Lust empfinden, angesichts der Arbeiterdemonstrationen die Aufmerksamkeit noch im Besonderen auf sich zu lenken. Mit dem Wegfall der Praterfahrt entgeht auch anderen Gewerbetreibenden ein Verdienst. Die Praterwirthe, mehr als 100 an der Zahl, haben sich bereits die Frage vorgelegt, ob es nicht rathsam wäre, am 1. Mai ihre Locale geschlossen zu halten; die Frage dürfte bejaht werden, da die Wirthe bei dem kolossalen Andrang, der zu erwarten steht, nur Schaden befürchten. Man spricht auch davon, daß am 1. Mai im gesammten Polizeirayon von Wien die Gast- und Schanklocale zu einer frühen Stunde zu schließen sein werden. Die organisirten Aufzüge der Arbeiter wurden verboten, auch denkt man daran, die Zuzüge von Arbeitern aus den Vororten schon an den Linien aufzuhalten. Der Anregung, alle Geschäfte Nachmittags zu schließen, wird großentheils Folge gegeben werden. — Nach der Meldung eines hiesigen Blattes hat jüngst ein Ministerrath stattgefunden, in welchem die Arbeiterfeier am 1. Mai Gegenstand eingehender Berathung gebildet hat.

Großbritannien.

[Helgoland.] Die Bevölkerung dieser kleinen, vom Schicksal begünstigten Insel, welche gegenwärtig 2500 Seelen zählt, ist im Wachsen begriffen. Nicht minder steigen die Staatseinkünfte, die sich jetzt auf 4295 Pfd. St. stellen. Dabei betrugen die Schulden der kleinen Colonie am Schlusse des letzten Jahres nur 10 Pfd. Sterl. Die Summe wäre noch vor Neujahr bezahlt worden, wenn nicht die Rechnung zu spät eingereicht worden wäre. In seinem amtlichen Bericht erklärt der Gouverneur Barkly mit Stolz, daß die seiner Obhut anbefohlenen Bewohner zufrieden und ordnungsliebend sind, und hofft, daß die Tage, wo die Insel Schulden hatte und politische Unzufriedenheit bestand, wovon seine Vorgänger theilweise ein Wort zu melden hatten, auf immer vorüber sind. Als weiser Regent aber mahnt der Gouverneur seine geliebten Helgoländer daran, daß die Wohlfahrt ihrer einsamen Insel von den Sommerreisenden abhängt und daher nothwendig prekär ist. Deshalb hat er sich entschlossen, eine hinreichende Summe als Reserve zurückzuhalten für den Fall einer schlechten Badesaison.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. April.

Das „Sachsengehen" nimmt in diesem Jahre bedeutend größere Dimensionen an, als im vorigen Jahre. Nachdem Maurer- und Zimmerleute die Heimath verlassen, ziehen jetzt Mädchen und Knechte in die Fremde. Die landwirthschaftlichen Vereine berathen über die Schritte, welche gegen das „Sachsengehen" zu thun sind. In Oberschlesien —, so lesen wir in der „Oberschl. Grenzztg." —, ist fast mit jedem Gutsbezirke ein Gemeindebezirk verbunden. In diesen Gemeindebezirken sind eine Menge Häusler- und Gärtnerstellen vorhanden, mit denen ein Grundbesitz von einem bis zwanzig Morgen verbunden ist. Die arbeitsfähigen Kinder der Gärtner und der Häusler, auch diese selbst, wenn sie in ihrer Wirthschaft keine Beschäftigung haben, gehen auf dem Dominium zur Arbeit, und dreschen im Winter größtentheils mit dem Flegel gegen Dreschermaß. Jetzt gehen diese im Winter beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen nach Sachsen fort, die Bewirthschaftung ihres kleinen Besitzes den Angehörigen überlassend. Die Anwerbung der Arbeiter durch Agenten kommt nur selten vor, da meist die sächsischen Gutsbesitzer selbst nach der Ernte sich die Arbeiter für die nächste Rübensaison wieder verpflichten, ihnen sogar den Winter über, wenn sie in Sachsen bleiben wollen, nebst freier Wohnung verschiedene Beneficien gewähren, um sie an sich zu fesseln. Ein Arbeiter, welcher mit 1,70 bis 2,00 M. täglich in Sachsen gelöhnt wird, macht nicht selten Ersparnisse von 60 bis 90 Thalern. Solche Ersparnisse können sie freilich auf den oberschlesischen Rittergütern bei 60 bis 80 Pf. Tagelohn nicht machen. — Zur Ergänzung dieser Mittheilungen geben wir eine in der „Köln. Ztg." veröffentlichte Correspondenz aus Schlesien wieder, in welcher es u. A. heißt: „Seit dem 1. Juni v. J. genießen diese sogenannten „Sachsengänger" auf allen Stationen, wo sich ihrer 30 oder mehr zum gemeinschaftlichen Kauf von Arbeiter-Fahrkarten zusammenfinden, eine Preisermäßigung insofern, als ihnen nur 1 Pf. für den Kilometer Weges berechnet wird, der sich sonst auf 1,33 Pf. stellt, was also einer Fahrpreisermäßigung von etwa einem Drittel gleichkommt. Außerdem hat der Minister der öffentlichen Arbeiten für die „Sachsengänger" eine weitere Erleichterung insofern angeordnet, als jetzt jene Arbeiterfahrkarten nicht mehr wie früher nur zu bestimmten Zügen Giltigkeit haben, sondern, mit einem entsprechenden Vermerk des Stationsvorstandes versehen, auch zur Benutzung jedes anderen Zuges (Schnellzüge jedoch ausgeschlossen), wenn derselbe auch keine vierte Klasse führt, berechtigen. Der massenhafte Andrang der „Sachsengänger" hat dann schließlich zur Einrichtung von Arbeitersonderzügen geführt, die jetzt allwöchentlich zweimal zwischen Breslau und Kohlfurt verkehren und manchmal 1000 und mehr oberschlesischer Arbeiter und Arbeiterinnen nach dem Westen entführen. Zwangsmittel wie sie vielfach gegen die Bewegung vorgeschlagen werden, helfen nichts. Nur ein höherer Lohn könnte den Anreiz, anderwärts eine Verbesserung der wirthschaftlichen Lage zu suchen, beseitigen. Die tiefern Ursachen des Zuges nach dem Westen liegen eben grade in der schlechtern Lage, und diese Anschauung ist von einsichtigen Grundbesitzern in landwirthschaftlichen Vereinen auch bereits vereinzelt zum Ausdruck gebracht worden." Allerdings sehr vereinzelt, müssen wir gestehen. In schlesischen Zeitungen, welche hauptsächlich den Interessen des Großgrundbesitzes dienen, ist gerade in letzter Zeit immer wieder auf die Nothwendigkeit von Zwangsmaßregeln gegen die sich aus den Verhältnissen des Arbeitsmarkts naturgemäß ergebende Sachsengängerei hingewiesen worden. Die „Einsicht" im Sinne der „Köln. Ztg." ist also noch wenig unter den Betheiligten verbreitet.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 6: Diakonus Just. Vormittag 9: Hilfsprediger Lehfeld. Nachm. 2, mit der Maria-Magdalenen-Gemeinde vereinigt. Beichte und Abendmahl früh 7: Diakonus Gerhard und Vorm. 10½: Senior Neugebauer. Jugendgottesdienst Vorm. 8: Diakonus Just. — Mittwoch früh 7½: Sub-Sen. Schultze. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 8: Sub-Sen. Schultze.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitatis. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Prediger Müller. — Von jetzt ab wieder regelmäßig jeden Dinstag 9 Uhr Wochenpredigt.

St. Maria-Magdalena. Früh 6 (St. Christophori): Sub-Senior Schwartz. Vorm. 11 (Elisabetkirche): Senior Klüm. Nachm. 2: Diakonus Küntzel. Beichte und Abendmahl früh 6¾ (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabetkirche): Sub-Sen. Schwartz. Jugendgottesdienst Vorm. 10¼ (Armenhauskirche): Sub-Sen. Schwartz.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Diakonus Lic. Hoffmann. Vorm. 9: Hilfsprediger Schneider. Nachm. 2: Senior Decke. Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Diak. Lic. Hoffmann. Beichte und Abendmahl früh 6¾ und Vorm. 10½: Diakonus Lic. Hoffmann. — Dinstag, 15. April, Abends 6, Festgottesdienst des Schles. Hauptvereins des evang. Bundes: Superint. Köhler aus Trachenberg.

Bernhardinhospital. Mittwoch Abend 6: Senior Decke.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. Vorm. 11½: Jugendgottesdienst: Pastor Spieß.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Hilfspred. Semerak. Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner. Nachm. 2: Senior Abicht.

Claassen'sches Siechenhaus. Mittwoch Gottesdienst: Senior Abicht.

St. Salvator. Vorm. 9: Pastor Etzler. Nachm. 2: Diakonus Weis. Beichte und Abendmahl früh 8: Senior Meyer und Vormittag 10½: Pastor Etzler. Jugendgottesdienst Vorm. 11: Senior Meyer. — Freitag Vorm. 8, Beichte und Abendmahl: Diakonus Weis. — Amtswoche: Diakonus Weis.

St. Barbara. Vorm. 8½: Pastor Kutta. Nachm. 2. Prediger Kristin. Beichte: Pastor Kutta.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Divisionspfarrer Kolepke.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther (Confirmation der Landkinder). Nachher Abendmahlsfeier: Pastor Günther.

Bethanien. Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Ulbrich. Nachm. 5: Hilfsprediger Wiemer. — Donnerstag Abends ½8 Uhr Bibelstunde: Pastor Ulbrich.

Evangelisches Vereinshaus. Vorm. 10: Cand. Volsburg. — Nachm. 12¼, Kindergottesdienst: Cand. Volsburg. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Cand. Volsburg.

Brüdergemeinde. Vormittag 10: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Judenmissionsgottesdienst: Pastor Becker.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Vorm. 10½: Pastor Becker.

St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, 13. April, Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt, allgemeine Buß- und Abendmahlsfeier und Erstcommunion der Erstcommunikanten: Pfarrer Herter.

Freie Religionsgemeinde. Sonntag, den 13. April, früh 9½ Uhr, Erbauung: Prediger Tschirn.

H. Verband der evangelischen Kirchengemeinden Breslaus. Die für heut Abend 5 Uhr anberaumte Generalversammlung des Verbandes mußte nach einer längeren Debatte über die Frage, ob zur Beschlußfähigkeit der Versammlung die Zweidrittel- oder nur die absolute Majorität erforderlich sei, von dem den Vorsitz führenden Professor Dr. Stenzel gegen 5¾ Uhr vertagt werden, da sich ergab, daß auch für die letztere noch drei Mitglieder fehlten.

* **Vom Stadt-Theater.** Herr Adolf Sonnenthal tritt morgen, Sonnabend, als Hamlet und am Sonntag in Wilbrandt's Schauspiel „Die Tochter des Herrn Fabricius" als Fabricius auf. — Nachmittags gelangt zu halben Preisen zum 15. Male das beliebte Ballet „Meißner Porzellan, sowie Boieldieu's komische Oper „Der Kalif von Bagdad" zur Aufführung.

* **Vom Lobe-Theater.** Von dem Volksstück „Das vierte Gebot" können vorläufig nur noch einige Aufführungen stattfinden.

* **Im Thalia-Theater** kommt Sonntag, den 13. April, „Der Trompeter von Säkkingen", Oper in 3 Acten nebst einem Vorspiel von Victor E. Neßler, zur Darstellung.

* **Der allgemeine deutsche Sprachverein, Zweigverein Breslau,** hält am 14. d. M. im kleinen Saale des „König von Ungarn" eine Versammlung ab, in welcher Gymnasiallehrer Dr. Jelinek einen Vortrag „Fremdthümelei im Lichte älterer Satire" halten wird. Gäste (auch Damen) sind willkommen.

* **Zur Arbeiterfrage.** Bei der Königin Luise-Grube, Kreis Zabrze, sollen, wie der „Oberschl. Anz." schreibt, vom 1. Mai ab sämmtliche weibliche Arbeiterinnen — gegen 200 — abgeschafft und durch jugendliche Arbeiter ersetzt werden.

♂ **Arbeitertransporte.** Ein außerordentlich reges Leben entwickelte sich gestern Nachmittag auf dem hiesigen Märkischen Bahnhofe. Schon im Laufe des Vormittags waren etwa 150 polnische Arbeiter aus Oberschlesien eingetroffen; am Nachmittage war die Zahl der Ankommenden so bedeutend, daß die zu ihrem Aufenthalt bestimmten Räumlichkeiten des früheren Stadtbahnhofes bei Weitem nicht ausreichten. Zwei volle Züge mit Arbeitern kamen aus Oels bezw. Kreuzburg gegen Abend hier an, und die Gesammtzahl der Arbeiter war wohl auf 3500—4000 zu schätzen. Zu ihrer Beförderung nach dem Westen wurden Abends zwei Sonderzüge abgelassen, die kaum im Stande waren, diese Menge zu fassen. — Aus Kreuzburg wird uns mitgetheilt, daß dort die Zahl der nach dem Westen sich meldenden Arbeiter so groß ist, daß die Werber unter den Arbeitern Auswahl halten, und die ihnen nicht Zusagenden zurückstellen. Aehnliche Berichte über besonders starken Andrang von Arbeitern liegen uns aus Ostrowo, Pitschen, Oppeln und Pleschen vor.

—d. **Glatzer Gebirgsverein.** Die Ortsgruppe Breslau wird ihre nächste Versammlung am Montag, 14. d. Mts., Abends, im Breslauer Concerthause abhalten. Die nächste gesellige Familienzusammenkunft wird Montag, 21. d. Mts., stattfinden.

---

und als sich unter der fast vollständig lutherischen Bürgerschaft eine starke Sympathie für die „Stadtsoldatesca" kund gab, berief der Rath am 4. Februar schleunigst die 12 Bürgercompagnien in den Zwinger und hielt ihnen vor, was allgemein verlaute, was sie allerdings in Abrede stellten. Man entließ die Bürgermiliz mit der Weisung, die bei ihnen im Quartiere liegenden Soldaten von allem Unheil abzuhalten. Am 13. Februar wurden das weiße und das rothe Fähnlein der Stadtsoldaten, die zuerst den Eid für den Kaiser verweigert hatten, vor den Bürger-Ausschuß und die Hauptleute der Bürgermiliz in den Zwinger beordert und zur Ableistung des Eides aufgefordert. Aber als man mit der Verlesung der Artikel begonnen hatte, stieß man die Hauptleute und Rathsabgeordneten unter höhnischem Geschrei herum, so daß sich diese in Sicherheit bringen mußten. Draußen hatte sich auch das blaue und das gelbe Fähnlein versammelt und nun zogen unter furchtbarem Geschrei und unter beständigem Abfeuern der Musketen alle vier Fähnlein gemeinschaftlich vom Zwinger über den Wall durch das Schweidnitzer Thor in die Stadt hinein nach dem Salzringe, wo sie eine Biwacht einrichteten. Das war der Beginn des eigentlichen Aufstandes, der seinen Abschluß erst im April fand. Vierzehn Jahre später (1650) mußte im Zwinger abermals eine widerspenstige Söldner-Compagnie, die „blaue", unter Assistenz von etlichen Fähnlein Bürgermiliz aufgelöst und abgelöhnt werden. Die kaufmännischen Schützen richteten es sich mittlerweile immer behaglicher im Schweidnitzer Zwinger ein. Seit 1644 wurden zu beiden Seiten des Schießplatzes zwei einen Stock hohe Gartenhäuser und links davon Colonnaden gebaut, wo bei den verschiedenen Festlichkeiten die Gäste, besonders die Rathsherren und „Rathsfreunde" Platz nahmen. Im Hintergrunde des Schießplatzes stand die Zielscheibe und an der Seite derselben die Vogelstange. Das im Vordergrund belegene Schützenhaus hatte ein sehr schlichtes Aussehen. Man hielt sehr auf den exclusiven Charakter der Zwingerschützen-Bruderschaft, denn man nahm nur diejenigen Reichkrämer, Kretschmer, Tuchmacher und Altbänker-Fleischer auf, die auf Grund des Privilegs dieser Zünfte im Rathe saßen.

Mit dem Beginn der preußischen Herrschaft hörten die behaglichen Tage des Zwingers für geraume Zeit auf. Bereits im Jahre 1741 wurden die Schießübungen der Bruderschaft gestört, indem der preußische Gouverneur keine Rücksicht auf ihre Eigenthumsrechte nahm und aus militärischen Gründen über den Zwinger disponirte. Eine Katastrophe aber brach im siebenjährigen Kriege über ihn herein. Breslau war nach der Schlacht, die am 22. November 1757 vor seinen Thoren geschlagen wurde, wieder in die Hände der Oesterreicher gefallen. Doch schon am 7. December erschien König Friedrich, der am 5. December den glorreichen Sieg von Leuthen errungen hatte, vor der Stadt und begann dieselbe zu belagern. In diesen Tagen nun plünderten die Kroaten (Rothmäntel), die überhaupt mit ihrer Raubgier ein Schrecken der Bürgerschaft waren, die Zwingergebäude aus und steckten sie dann in Brand, wobei die meisten Urkunden der Bruderschaft zu Grunde gingen. Ein trauriges Andenken an den letzten Versuch, die Herrschaft des Hauses Oesterreich hier wieder aufzurichten! Der Zwinger blieb eine wüste Stätte über ein Jahrzehnt hindurch. Allein in der Hoffnung auf ruhige und glücklichere Zeiten erwarben die Zwingerschützen 1762, als die alte Stadtmauer zum Abbruch kommen sollte, von der Militärverwaltung dasjenige Stück, auf welchem sich die Schießstände befanden und das noch in neuester Zeit der Stadt so „theuer" geworden ist.

Im Jahre 1769 befahl der große König den Bau eines neuen Zwingerhauses, zu welchem Zwecke er 12 000 Thlr., die er von der Breslauer Kaufmannschaft geliehen hatte, zurückgab. So wurde denn nach einem Entwurf des rühmlichst bekannten schlesischen Baumeisters Karl Gotthard Langhans (des Aelteren), des Wiederherstellers des königlichen Palais, des Erbauers des Hatzfeldt'schen Palais (Oberpräsidialgebäudes in der Albrechtstraße), des Pachaly'schen Hauses (Roßmarkt) u. a. Bauten, das jetzt dem Abbruche verfallene Zwingergebäude erbaut, 1770 vollendet und am 26. Februar mit einem solennen Schießen eingeweiht. Am 5. Juni konnte wieder das erste Königsschießen im eigenen Hause abgehalten werden. Wieder konnte man sich in dem ebenfalls nach einem Plane Langhans' neu angelegten Garten über ein Menschenalter hinaus sorglosen, frohen Stunden hingeben. Der Saal des Zwingergebäudes, der zu den schönsten der Stadt gehörte, war der Schauplatz großer und vornehmer Festlichkeiten. Im Jahre 1790 hat ihn auch Goethe mit dem Minister Freiherrn von Schuckmann besucht, als er seinen Herzog in das Feldlager in Schlesien begleitete (Juli bis October).

Nach den trüben Tagen der französischen Occupation war es der Zwinger, der die Vorwehen einer neuen Zukunft spürte, als nämlich beim Abzuge der Franzosen sich hier am 20. November 1808 die neu organisirte Bürgergarde versammelte, um nach einer begeisterten Ansprache des Obersyndicus (späteren Oberbürgermeisters) Menzel, voran die alten Stadtfahnen, die Stadtwachen zu besetzen bis zu der 11 Wochen später erfolgenden Ankunft der preußischen Truppen.

Durch die Erbauung des neuen Zwingergebäudes war die Schützenbruderschaft in ein Abhängigkeitsverhältniß von der „recipirten Kaufmannschaft", zu welcher damals die „Kammerherrn", die Reichkrämer, Buch- und Kunsthändler, Papierhändler, Eisenkrämer gehörten, gerathen; und die Kaufmannschaft betrachtete sich schon im Beginn dieses Jahrhunderts als eigentliche Besitzerin des Zwingers. Als die Entfestigung der Stadt entschieden war, erstand die Kaufmannschaft denjenigen Theil des Festungsterrains, welcher südlich an den Zwinger grenzte. Die dort befindliche alte Mauer fiel, der Garten wurde erweitert. Jetzt erst erhielt der Zwinger, der Jahrhunderte hindurch hinter Festungswerken gelegen hatte, Luft und Licht; denn die Zwingerbastei verschwand, die alten und neuen Mauern und Wälle wurden abgetragen und geebnet und über sie hin eine breite prächtige Promenade längs des regulirten Stadtgrabens geführt. Seit dem 21. October 1816 war es aber auch mit dem Schießen vorbei. Es mußte aus Gründen der Sicherheit eingestellt werden. Die kaufmännische Zwinger-Schützenbruderschaft, die während der letzten zweihundert Jahre höchstens 40 Mann stark gewesen, dann aber mehr und mehr zusammengeschmolzen war (1884: 15), mußte ihr uraltes Heim verlassen und (seit dem 31. März 1818) ihre Schießübungen miethweise im Schießwerder abhalten. F. G. Adolf Weiß.

Stadt-Theater.

Gastspiel Adolf Sonnenthals.

Der Bolingbroke, welchen Adolf Sonnenthal am Donnerstag in Scribes Lustspiel „Ein Glas Wasser" gab, ist das vollendete Muster eines liebenswürdigen Intriganten und eines wahrhaft vornehmen obendrein. Alle die kleinen, feinen Sticheleien, mit denen er der allmächtigen, einflußreichen Herzogin zu Leibe geht, alle die pikanten und boshaften Einfälle, mit denen er das Ränkespiel der „Nebenkönigin" durchkreuzt, alle die schlagfertigen Antworten, mit denen er Dank seiner überlegenen und verblüffenden Sicherheit des Auftretens die Angriffe des Gegenparts parirt, sie erschienen wie der geistsprühende Niederschlag eines hinreißenden Humors, einer bezaubernden Liebenswürdigkeit. Welche Eleganz in den Bewegungen, und doch, wie natürlich ergab sie sich aus dem vornehmen Charakter des Edelmannes, der ein Meister in der Kunst ist, die Gegner zu besiegen, ohne sie zu verletzen! Man wußte nicht, durch welche Einzelheiten der Darstellung bei diesem Bolingbroke man sich am meisten gefesselt fühlen sollte. Die interessante Maske ist dabei nicht außer Acht zu lassen. Die tausend Feinheiten des Spiels, die zahlreichen Nuancen der Geberdensprache, mit denen der Künstler seine Darstellung immer von Neuem wieder in origineller Weise belebte, die Geschmeidigkeit, mit welcher das Organ je nach dem Erforderniß der Situation in immer wechselndem Tonfall „angab", das waren die glänzenden Vorzüge, die dem Künstler einen neuen Triumph bereiteten. Was uns vom künstlerischen Gesichtspunkt aus am Donnerstag, wie bei dem früheren Auftreten Sonnenthals, außerdem des höchsten Lobes würdig schien, war die Wahrnehmung, daß der Gast in keinem Moment auch nur von fern die Neigung zeigte, sich virtuosenhaft in den Vordergrund zu drängen. Sonnenthal erfreut und entzückt durch seine Kunst, ohne daß man auch nur eine Secunde lang das Gefühl hätte, der große Künstler, den wir da vor uns sehen, spielte um seiner selbst, nicht um unsertwillen. Wie sehr unterscheidet er sich in dieser Beziehung von dem einen oder dem anderen Gernegroß der Bühne, der nur an sich denkt und nicht an den Gesammteindruck, den ein aufgeführtes Drama als künstlerische Einheit machen muß! Allerdings hat es ein Sonnenthal nicht nöthig, sich durch gewaltsame Mittel von seiner Umgebung abheben und die Aufmerksamkeit lediglich auf sich lenken zu wollen. Er kommt, das Publikum sieht ihn, und er siegt. Das gut besuchte Haus klatschte enthusiastisch Beifall, an welchem zu participiren Frl. Hagemann als Königin und Frl. Piquet als Abigail ein gutes Recht hatten. K. V.

• Errichtung einer Postagentur in Stephansort (Neu-Guinea). Zu Stephansort im Deutschen Neu-Guinea-Schutzgebiet ist eine Kaiserliche Postagentur eingerichtet worden, deren Thätigkeit sich auf die Beförderung von Briefsendungen aller Art und von Postpacketen bis 5 kg erstreckt. Im Verkehr mit der neuen Postagentur kommen, wie im Verkehr mit den anderen, bereits bestehenden Postagenturen des Schutzgebiets, die Portotaxen des Weltpostvereins zur Anwendung, nämlich: für frankirte Briefe 20 Pf. für je 15 g, für Postkarten 10 Pf., für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 5 Pf., für je 50 g, mindestens jedoch 10 Pf. für Waarenproben, 20 Pf. für Geschäftspapiere, zu welchen Sätzen gegebenenfalls die Einschreibgebühr von 20 Pf. tritt. Ueber die Taxen für Postpackete, welche sich je nach dem Beförderungswege und dem Gewicht verschieden stellen, ertheilen die Postanstalten auf Befragen Auskunft.

—e. **Die VI. Versammlung des Schlesischen Turnlehrer-Vereins.** Das Schauturnen, welches aus Anlaß der Versammlung der schlesischen Turnlehrer am 8. d. Mts. Nachmittags in der Turnhalle Sadowastraße stattfand, war zahlreich besucht. Der Turnlehrer A. Schink ließ seine Schüler einen Reigen nach dem Liede der „Wacht am Rhein" schreiten, sodann folgten Uebungen mit Eisenstäben, am Barren und am Bock und zuletzt ein Kürturnen der besseren Turner am Reck. Das Vorgeführte gelang durchweg zur Zufriedenheit. — Die berathende Versammlung fand um 5 Uhr in einem Klassenzimmer des Schulhauses Sadowastraße 71 statt. Theilnehmer waren erschienen aus Liegnitz, Görlitz, Schweidnitz, Jauer, Kattowitz, Ohlau, Lüben, Breslau u. s. w. Turnlehrer Grittner-Kattowitz sprach zuerst über das Thema: „Was ist anzustreben, um die Gesundheitspflege im Sinne der Ministerial-Verfügung vom 27. October 1882 zu heben?" Der Redner bezeichnete das bisher durch die Verfügung Erreichte nur als einen Anfang und stellte sodann folgende Forderungen auf: 1) Es ist der Jugend außer dem Schulturnen noch Gelegenheit zu geben zum Fechten, Schwimmen, Eislauf, zu Märschen und Bergfahrten. 2) Zur Vornahme dieser Uebungen und Bewegungen sind die erforderlichen Geräthe, Plätze und sonstigen Einrichtungen in passender Weise zu besorgen. 3) Außer dem Staat und den städtischen Behörden sollten auch die breiten Schichten des Volkes sich geneigt finden lassen zur Beschaffung der Mittel, welche erforderlich sind, um allenthalben jene Einrichtungen ins Leben zu rufen. 4) Die Lehrer und Erzieher der Jugend müßten größeres Interesse, als bisher, der Förderung der körperlichen Erziehung der Jugend entgegenbringen, sie müßten ferner die Schüler zu Körperübungen nicht blos ermuntern, sondern in eigener Bethätigung solcher Uebungen den Schülern mit gutem Beispiel vorangehen. 5) Zu Spiel, zum Turnen und zu anderen Körperübungen muß freie Zeit geschaffen werden durch Verminderung der häuslichen Schulaufgaben, durch möglichste Einschränkung der Privatstunden, besonders der oft sehr überflüssigen Musikstunden. 6) Die Gewinnung der Jugend für körperliche Uebungen erfolgt leicht, wenn nur irgend die Lehrer und die Verhältnisse dem Betriebe solcher Thätigkeiten günstig sind. 7) Zur Pflege des Jugendspiels sind aller Orten Vereine zu begründen, welche die Bestrebungen der Schule ergänzen und erweitern. — Hierauf hielt Turnlehrer Wehlte-Görlitz einen Vortrag über die „Görlitzer Jugendspiele." Beide Vorträge wurden in lebhafter Weise besprochen und führten im Einzelnen noch zu sehr beachtenswerthen Winken und Mittheilungen. — Den dritten Vortrag hielt der Vorsitzende des Vereins, Oberturnlehrer Krampe-Breslau, über die Frage: „Wie werden am besten Unglücksfälle im Turnen verhütet?" Der Redner führte etwa Folgendes aus: Ein Universalmittel zur Verhütung von Unfällen beim Turnen giebt es nicht; die schon wiederholt gemachten Versuche, durch Ausschluß einzelner Turngeräthe aus dem Turnbetrieb die Gefahren beim Turnen zu vermindern, sind aus verschiedenen Gründen nicht zu billigen; das beste Mittel zur Verhütung von Unfällen wird stets die sorgfältige und gewissenhafte Ertheilung des Turnunterrichts sein. In dieser Hinsicht gehört es zu den unerläßlichen Pflichten des Turnlehrers, die Beschaffenheit der beim Turnen benutzten Geräthe, die richtige Aufstellung und Befestigung derselben vor der Benutzung genau zu prüfen; beim Unterricht in der Wahl der Uebungen einem Plan zu folgen, der systematisch die Uebungen nach der Leistungsfähigkeit der Schüler und allmälig fortschreitend vom Leichten zum Schweren ordnet; wiederholt während des Unterrichts und bei einzelnen Uebungen die Turnenden auf das aufmerksam zu machen, was sie besonders beachten müssen, um sich selber vor Schaden zu hüten; auf geeignete Bekleidung der Turner beim Turnen zu halten. Die Frage, ob ein weicher Fußboden beim Turnen auf die Vermeidung von Unfällen von Einfluß sei, ist in dieser Allgemeinheit durchaus zu verneinen, ein weicher Fußboden gehört nur an die Niedersprungstellen. Von großer Bedeutung ist die Art, wie bei einzelnen Uebungen dem Turnenden eine unterstützende Hilfe seitens der Mitschüler oder seitens des Lehrers gegeben werde, bei schwachen, ungeschickten, ängstlichen Kindern ist die Hilfeleistung vom Lehrer selber zu gewähren. Die Erfahrung lehrt, daß die meisten Unfälle bei den Springübungen vorkommen, weshalb gerade auf die Erlernung und richtige Ausführung des Sprunges sowohl beim Abwie beim Niedersprung hoher Werth zu legen ist. — Von der Besprechung dieses Vortrages, sowie des am Nachmittag vorgeführten Schauturnens mußte der vorgeschrittenen Zeit wegen Abstand genommen werden. Rector Fr. Hoffmann-Breslau berichtete über die Kasse des Vereins, daß die Einnahmen 225,18 M., die Ausgaben 39,45 M. betrugen, mithin bleibt ein Bestand von 185,73 M. Zur Vertretung des Vereins auf der Ende Juli d. J. in Kassel stattfindenden XI. allgemeinen deutschen Turnlehrer-Versammlung wird einstimmig Hauptturnlehrer Kupfermann-Liegnitz gewählt. Bei der Wahl des Vorstandes werden die Herren Krampe-Breslau, Böhme-Breslau, Fr. Hoffmann-Breslau, Prof. Dr. Fedde-Breslau, Kupfermann-Liegnitz, Grittner-Kattowitz wieder-, Schröter-Breslau neugewählt. Die VII. Jahresversammlung des Vereins soll zu Ostern 1891 wieder in Breslau stattfinden.

=ββ= **Ortskrankenkasse für Gewerbegehilfinnen.** Die gestern abgehaltene Wahl einer Vorsitzenden dieser Kasse fiel auf Frl. Rosalie Benke.

—d. **Bezirksverein der inneren Stadt.** Mittwoch, 16. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet die nächste Versammlung im Saale des Café Restaurant statt. In derselben werden die Stadtverordneten Kaufmann Haber, Rechtsanwalt Heilberg und Juwelier Klee über die neue Bauordnung, die elektrische Beleuchtung und die Straßenbahn, sowie über den Stadthaushalts-Etat im Vergleich zu früheren Zeiten sprechen.

ββ **Aufstellung der Knorr-Wettersäule.** Wie wir schon vor längerer Zeit mitgetheilt, ist für unsere städtischen Promenadenanlagen eine zweite Wettersäule gestiftet worden, welche, wie die erste mit der „Normaluhr", auf der inneren Promenade Aufstellung finden soll. Der eigentliche Schaft und die Bekrönung der Säule sind in gothischem Stile aus Schmiedeeisen in der Trelenberg'schen Werkstatt für Kunstschmiedearbeiten schon vor einem Jahre ausgeführt worden. Besucher der Maschinen-Ausstellung im Juni vorigen Jahres hatten Gelegenheit, dieses Erzeugniß der modernen Schmiedekunst zu sehen. Es stellt ein Thürmchen von gefälliger Architektur dar, welches mit zierlich gebogener Schmiedearbeit verziert ist. Am oberen Fries ist die Inschrift „Knorr-Garten" angebracht, welche zugleich darauf hindeutet, daß die Standsäule an das Vermächtniß des Gründers unserer Promenadenanlagen, des Stadtbauraths Knorr, d. i. an die Schenkung des jetzt den Anlagen einverleibten Knorr-Gartens erinnern soll. Die Säule, für deren Aufstellung die Fundamentmauerung jetzt ausgeführt wird, erhält ihren Standplatz der Westfaçade der „Lessing"-Turnhalle gegenüber, dicht am Gange. Vor der Säule befindet sich ein großes Rundbosquet, welches als Baumschmuck schöne Coniferen, darunter Araucarien und eine Ceder vom Libanon, bereits erhalten hat.

• Feuer-Rettungs-Verein. Die nächste Mitgliederversammlung findet Montag, den 14. April c., Abends 8 Uhr, im Vereinslocal, Pariser Garten, statt. In derselben wird über die gelegentlich des am 15. und 16. Juni c. hierselbst stattfindenden Provinzialtages der freiwilligen Feuerwehren Schlesiens und Posens zu veranstaltenden Festlichkeiten berathen werden.

♂ **Brieftaubensport.** Vom 1. April d. J. ab ist eine Frachtermäßigung für Brieftaubentransporte in der Weise gewährt worden, daß bei Beförderung derselben mit Personenzügen nicht mehr wie früher die Eilguttaxe, sondern der gewöhnliche Frachtsatz zu Grunde gelegt wird; dadurch tritt eine Ermäßigung von 50 pCt. ein.

1. **Arbeiterbewegung.** Allerorten beginnen die Arbeiter ihre Forderungen in Bezug auf Arbeitszeit und Lohnerhöhung zur Geltung zu bringen. In Zobten haben die Zimmergesellen für nächsten Sonntag sämmtliche Zimmerleute und Maurer rc. der Umgegend, sowie die Arbeitsgeber zu einer Versammlung in Schlottes Brauerei eingeladen, deren Tagesordnung lautet: Regelung der Arbeitszeit. — In Würben und Conradswaldau verlangten die Bauleute 25 Pf. Lohnerhöhung (2,50 M. pro Tag), doch haben sie weiter gearbeitet, da ihnen 10 Pf. pro Tag zugelegt wurden. In Liegnitz findet Sonnabend im Gasthof zu den drei Bergen eine öffentliche Tischlerversammlung statt, in der die Commission die Forderungen bekannt geben will. — In der Nähe der Fabrikorte z. B. Freiburg, Königzelt und Saarau hat auch die Landwirthschaft unter der Arbeiterbewegung viel zu leiden, indem die Leute im Frühjahr in den Fabriken oder bei der Bahn Arbeit suchen, wo sie mehr verdienen.

• Waldbrände haben noch, wie dem „Boten a. d. Riesengebirge" aus Tschischdorf, Kreis Löwenberg, gemeldet wird, am Charfreitag Abends auf dem Grundstück des Gutsbesitzers Günther und am 2. Osterfeiertag auf dem Wege zum Bernskenstein stattgefunden, wodurch die betreffenden Besitzer einen nicht unerheblichen Schaden erlitten. — Ferner wird aus Liebau berichtet, daß am zweiten Osterfeiertage in dem Ullersdorfer Forst in der Nähe des Rabensteins ein Waldbrand entstanden war. Die Liebauer Feuerwehr war bereits alarmirt, doch brauchte dieselbe, da das Feuer bei ihrer Ankunft auf der Brandstätte bereits gedämpft war, nicht erst in Thätigkeit zu treten. — Ein größerer Waldbrand hat am Ostermontag im Kreise Hoyerswerda stattgefunden; durch das Feuer, welches Vormittags im sogenannten Schäferbusch bei Gutenborn ausbrach, wurde eine Fläche von ca. 40 Morgen Wald vernichtet. — Bei den meisten der gemeldeten Brände wird als Entstehungsgrund die Unvorsichtigkeit von Rauchern vermuthet; es ist in der That überraschend, daß eine so bedeutende Anzahl Waldbrände gerade während der Osterfeiertage stattgefunden haben, die durch ihr schönes Wetter besonders zahlreiche Besucher in Wald und Feld gelockt haben, wo, wie bereits erwähnt, durch die vorhergehende Trockenheit die Feuersgefahr eine ganz erhebliche geworden war.

♉ **Glogau,** 10. April. [Ausstellungs-Schluß.] Die von dem hiesigen Innungs-Ausschuß der vereinigten Innungen veranstaltete Ausstellung von Lehrlings-Arbeiten (Gesellenstücken) wurde heut Nachmittag um 5 Uhr im Beisein des Regierungspräsidenten Prinzen Handjery, des Landraths Grafen Pilati und des Oberbürgermeisters Martins nach dreitägiger Dauer geschlossen. Die Ausstellung ist von 1400 Personen besucht worden. Die besten Arbeiten wurden durch Sparkassenbücher prämiirt.

♉ **Groß-Schwein,** Kreis Glogau, 10. April. [Mühlenbrand.] In der vergangenen Nacht ist die Mühle des Mühlenbesitzers Deutschmann hierselbst vollständig niedergebrannt. Man vermuthet böswillige Brandstiftung.

• Hirschberg, 11. April. [Kapelle in Marienthal.] Bekanntlich wird in Schreiberhau, und zwar in Marienthal eine evangelische Kapelle gebaut, an deren Herstellung rüstig gearbeitet wird, da dieselbe in diesem Jahre fertig werden soll. Obwohl erst die Umfassungsmauern aufgeführt sind, sorgt man bereits für die innere Ausstattung. Wie der „Bote a. d. Riesengeb." erfährt, hat der Kaiser, der mit seiner Gemahlin schon als Prinz das Werk durch eine Geldspende förderte, den Altar gestiftet. Auf Kosten der Kaiserin Auguste Victoria wird die Kanzel errichtet. Die Kaiserin Friedrich gab eine ansehnliche Summe zur Herstellung eines schönen Altarfensters und die verstorbene Kaiserin Augusta stiftete das Altargeräth. Auf Veranlassung des königl. Kammerherrn Baron v. Ende fand im Winter eine Aufführung statt, bei welcher 2800 M. zum Besten der Kapelle eingenommen wurden. In sinniger Weise erweist sich Fabrikbesitzer Hoffmann in Hirschberg als Förderer des Unternehmens, da er die Sitzplätze in derselben Weise herstellen läßt, wie sie die Kirche zu San Remo enthält. Die Kassenverhältnisse sollen derartige sein, daß der erst für spätere Zeit projectirte Thurmbau noch in diesem Jahre begonnen werden kann.

h. **Lauban,** 10. April. [Sparkasse.] Das Einlagecapital bei der hiesigen städtischen Sparkasse hat sich im vergangenen Jahre um 251 029,23 Mark vermehrt. Der Reservefonds beziffert sich auf $8^{37}/_{100}$ pCt. des Einlagecapitals.

⊙ **Bolkenhain,** 10. April. [Unfall. — Jubiläum.] In einer am 2. Osterfeiertage von der Reinsch'schen Seiltänzergesellschaft hier veranstalteten öffentlichen Vorstellung verunglückte der Akrobat Schneider aus Berlin, indem er vom Trapez herabstürzte und einen Armbruch erlitt. — Hauptlehrer Neumann in der hiesigen evangelischen Schule beging am 8. April sein 25jähriges Amts-Jubelfest.

△ **Landeshut,** 9. April. [Bauthätigkeit.] Auch in diesem Jahre wird in unserer Stadt rüstig gebaut werden. Die Vorarbeiten zum Schlachthaus sind soweit gediehen, daß nun der Bau in Angriff genommen und wohl diesen Sommer beendet werden wird. Das katholische Pfarrhaus wird niedergerissen werden, sobald das neue Schulhaus bezogen ist; im Herbst wird jedenfalls der Grund zum neuen Pfarrhaus gegraben werden.

= **Grünberg,** 10. April. [Vorschußverein.] Der hiesige Vorschußverein (eingetragene Genossenschaft) hielt gestern Abend eine Generalversammlung ab, in welcher über die künftige Form der Genossenschaft Beschluß gefaßt wurde. Nachdem eingehend über die drei Formen, nach welchen die Vorschußvereine auf Grund des Gesetzes, betreffend die Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, vom 1. Mai 1889 umgestaltet werden können, debattirt worden war, einigten sich die Anwesenden dahin, den Verein in eine „Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" umzugestalten. Ferner beschloß die Generalversammlung den Anschluß der Genossenschaft an den „Verband der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften Schlesiens."

1. **Königszelt,** 10. April. [Jubelfeier. — Baumfrevler. — Steuerkraft.] Zu Ehren des 25jährigen Dienstjubiläums des Stations-Vorstehers erster Klasse Kleebeck hier fand am Montag in der Bahnhofswirthschaft eine Festfeier statt, an der sich 80 Personen, Beamte der Bahn und Freunde des Jubilars, betheiligten. Der Jubilar wurde von den beiden Eisenbahn-Betriebs-Controleuren in den Festsaal eingeführt. Dann folgte die Ueberreichung einer Glückwunsch-Adresse und eines Geschenkes seitens der Beamten der Station. Den Schluß der Feier bildete ein Commers. — An der Straßenallee von Tschechen nach Stanowitz sind von 185 eingesetzten Baumpfählen die meisten gestohlen und von 185 jungen Eschen 74 Stück abgebrochen oder abgeschnitten worden. — Die hiesige Gemeinde mit 11 998 Mark directen Staatssteuern zeigt sich als die leistungsfähigste unter den 114 Landgemeinden des Kreises. Sie übertrifft noch die an Einwohnerzahl größeren Orte Zirlau und Saarau bedeutend.

1 **Zobten,** 10. April. [Communalsteuer. — Seltenheit.] Nach dem von der Stadtverordnetenversammlung angenommenen neuen Steuer-Regulativ soll als Communalsteuer ein Zuschlag von 150 pCt. zur Einkommen- und Klassensteuer, von 75 pCt. zur Grundsteuer, von 50 pCt. zur Gebäude- und 25 pCt. zur Gewerbesteuer erhoben werden. Gegen diese Festsetzung war von einer Anzahl Steuerzahler eine Petition an die städtischen Behörden gerichtet worden, welche ersuchte, entweder das neue Regulativ ganz fallen zu lassen, oder dasselbe dahin abzuändern, daß die Zuschläge zu den drei letztgenannten Staatssteuern gleichmäßig 50 pCt. betragen. Die letzte Stadtverordnetenversammlung hat jedoch eine Aenderung des angenommenen Regulativs abgelehnt, dagegen den Dringlichkeitsantrag des Bürgermeisters Kühn, Einkommen von 150—300 Mark zur Communalsteuer nicht heranzuziehen, angenommen. — Beim Gutsbesitzer Teller in Rogau befindet sich unter dem Hühnervolk ein junges Hühnchen mit 4 vollständig ausgewachsenen Beinen. Das Thierchen braucht meist die Vorderbeine zum Laufen, die hinteren Beine zum Stehen oder Sitzen.

⊙ **Habelschwerdt,** 9. April. [Kreistag.] Beim letzten Kreistage wurde u. A. beschlossen, die beiden alten auf der Glatzer Straße belegenen Kreishäuser für den Gesammtkaufpreis von 17 250 M. zu veräußern. Der Etat der Kreis-Communal-Kassen-Verwaltung ist für das Rechnungsjahr 1890/91 in Einnahme und Ausgabe auf 89 946,83 Mark festgesetzt worden. — Bei der in Glatz vorgenommenen Wahl eines das Handwerk vertretenden Mitgliedes für die Kreise Glatz, Habelschwerdt, Neurode, Waldenburg, Frankenstein und Münsterberg in die Breslauer Gewerbekammer wurde von den ca. 150 anwesenden Wahlmännern Bäckermeister Klapper hierselbst einstimmig wiedergewählt.

n. **Guhrau,** 11. April. [Firmung.] Nach einer gestern hier eingegangenen Meldung trifft der Fürstbischof von Breslau Sonntag, den 20. April, hier ein, um in der katholischen Kirche das Sacrament der Firmung zu spenden.

♉ **Neumarkt,** 10. April. [Ordensverleihung. — Schulsache.] Dem evangelischen Pfarrer und Localschulinspector Karl Kleinert in Pirschen (bei Zieserwitz) ist der Rothe Adlerorden IV. Klasse verliehen worden. — Mit dem heute erfolgten Beginn des neuen Schuljahres trat die Umwandlung der hiesigen städtischen evangelischen Schulen in Kraft. Nunmehr besteht neben der Volksschule mit 5 Knaben- und Mädchenklassen eine vierklassige Rectoratsschule (gehobene Bürgerschule), in welcher die Knaben für die Quarta eines Gymnasiums, die Mädchen für die höhere Töchterschule vorbereitet werden. Zur Durchführung dieser Umwandlung ist das Lehrerpersonal durch Berufung des Lehrers Winkler aus Nimptsch vermehrt worden.

• Beuthen OS., 10. April. [Betonirung eines Schachtes.] Die Rosalien-Galmeigrube bei Groß-Dombrowka, welche einerseits durch die größte Wasserhaltungsmaschine von allen Grubenanlagen Schlesiens, andererseits aber auch ihrer sonstigen großartigen Vorrichtungen wegen schon lange die Aufmerksamkeit der höheren und höchsten Grubenbeamten nicht allein unseres Industriebezirkes, sondern auch außerhalb der Grenzen unserer Provinz auf sich gezogen hat und darum vielfache Besuche zur Localbesichtigung erhält, hat in den letzten Tagen eine im Bergbau selten vorkommende Arbeit vorgenommen; es ist die Procedur der Betonirung des Schachtes. Da die genannte Grube im Hauptschachte bei einer Teufe von 60 Metern mit Kluftwassern in einer Weise zu schaffen hatte, daß selbst die größte Leistungsfähigkeit der Wasserhaltungsmaschine, 30—35 Kubikmeter die Minute zu heben, für die Dauer nicht ausreichte, so wurde von der Verwaltung zur Betonirung gegriffen, d. h. der Schacht wurde auf der Grundfläche von der tiefsten Sohle an 7 Meter hoch mit einer Mischung von Cement und Zinkhüttenasche durch hierzu construirte Kübel gefüllt, um die geöffneten unermüdlich Wasser zuführenden Klüfte für immer zu schließen. Diese Arbeit ist, nach der „Oberschles. Pr.", kürzlich mit Erfolg beendigt worden, und es werden voraussichtlich von dieser neuen künstlich geschaffenen Sohle aus nach Verlauf von vier Wochen, nachdem sich der Beton festgesetzt hat, Strecken nach allen Seiten geschlagen werden können, da dann die oberen Wasser mit Leichtigkeit von der kolossalen Maschine werden bewältigt werden können. Diese ebenso mühevolle, wie kostspielige Arbeit der Betonirung ist bis dahin nur in den Braunkohlenbergwerken bei Teplitz im nördlichen Böhmen und in einem zweiten größeren Bergwerke Süddeutschlands ausgeführt worden. Besitzer der Rosaliengrube ist Graf Schaffgotsch auf Koppitz.

△ **Kattowitz,** 10. April. [Communales. — Kleinkinder-Spielschule.] In der nächsten Stadtverordneten-Versammlung, am 15. d. M., findet die Wahl des Bürgermeisters statt. — Den hiesigen grauen Schwestern ist die Genehmigung zur Errichtung einer Spielschule ertheilt worden. Der Orden der grauen Schwestern besitzt hier ein eigenes schönes Haus nebst großem Garten und einigen Morgen Ackerland.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 10. April. [Landgericht. Strafkammer I. — Der diebische Schlafkamerad.] Der Bierkutscher Andree brachte allabendlich größere Geldbeträge nach Hause, die er seinem Brotherrn, dem Bierverleger Meyner, erst am nächsten Morgen abzuliefern hatte. Eines Morgens Ende Februar dieses Jahres fand er sein Portemonnaie zwar vor, aber nicht in der Tasche, in welche er es Abends zuvor gesteckt, und um einen Betrag von 110 M. erleichtert. Da es noch finster und Stuben- und Hausthür verschlossen waren, konnte kein Anderer als sein Schlafstellengenosse, der Bahnarbeiter Ludwig Walla, der Urheber der Veränderung sein, und dieser bequemte sich nach anfänglichem Leugnen auf die Drohung mit der Anzeige auch endlich dazu, das Geld herauszugeben. Andree war damit zufriedengestellt, nicht aber sein Logiswirth, der vielmehr durch den herbeigerufenen Nachtwachtmann den diebischen Schlafburschen in Haft nehmen ließ. Heut vor der I. Strafkammer behauptete Walla, sich nur einen Spaß mit Andree gemacht zu haben. Diese Entschuldigung mußte nach Lage der Sache als durchaus hinfällig erscheinen und konnte um so weniger Glauben finden, weil der Angeklagte im Jahre 1880 und 81 zweimal wegen Diebstahls bestraft worden ist. Der Staatsanwalt erachtete mildernde Umstände wegen der Höhe des Objects und im Hinblick auf das Leugnen des Angeklagten für ausgeschlossen; die Strafe des Rückfalls mußte mindestens 1 Jahr Zuchthaus betragen. In dieser Höhe wurde dieselbe auch vom Gerichtshofe beschlossen; daneben wurde auf 2 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

• Posen, 11. April. [Strafkammer.] Der russische Cornet Nikolaus Sawin war bekanntlich im vorigen Jahre in Berlin wegen Betruges verhaftet, dort aber freigesprochen worden. Da er verschiedene strafbare Handlungen in seinem Heimathslande begangen hatte, so sollte er auf Ersuchen der russischen Regierung an die dortige Grenzbehörde abgeliefert werden. Die Criminalschutzleute Otto Seewald und Ernst Rudolf Winkler aus Berlin, denen die Begleitung Sawins nach Alexandrowo oblag, standen nun, wie bereits telegraphisch gemeldet, unter der Anklage, durch Fahrlässigkeit das Entweichen des Gefangenen befördert zu haben. Ueber die Verhandlung entnehmen wir dem „Pos. Tgbl." Folgendes: Am 14. September v. J. machte der Criminal-Inspector von Hüllessem Seewald mit dem Auftrage bekannt, schilderte ihm den Sawin als einen gefährlichen Menschen, der bereits zweimal, und zwar einmal aus einem Eisenbahnzuge entsprungen sei und ordnete an, den Sawin während des Transports zu fesseln. Sawin war hierbei zugegen, er protestirte gegen seine Fesselung, er sei russischer Offizier und eine solche Behandlung dürfe ihm auch in seinem Vaterlande nicht widerfahren. v. Hüllessem erklärte nun, daß dann wenigstens jeder der beiden Angeklagten den Sawin an einem Arm an einem Knebel halten sollte und untersagte, daß derselbe auf dem Transport irgend etwas genießen dürfe. Der Angeklagte Winkler wurde benachrichtigt, daß Seewald bezüglich des Transports mit Instructionen mündlich versehen sei und in seiner Gegenwart wurde Sawin noch vor einem Fluchtversuche gewarnt. Vor der Abfahrt des um 11 Uhr 37 Minuten Nachts vom Bahnhofe Alexanderplatz in Berlin abgehenden Zuges fand sich die Geliebte des Sawin, Frau Meyerkort, auf dem Bahnhofe ein, überreichte demselben drei Rosen und eine Schachtel mit Confect; die Angeklagten begaben sich auch mit den beiden genannten Personen und dem Portier Kaltwasser in den Wartesalon und tranken gemeinschaftlich Bier. Man vermuthet, daß bei dieser Gelegenheit dem Sawin Geld zugesteckt worden ist. Am 15. September um 4 Uhr 19 Minuten kam der Zug in Posen an; derselbe hatte bis 4 Uhr 32 Minuten Aufenthalt. Die Angeklagten führten den Sawin auf seinen Wunsch in den Wartesaal, wo er Kaffee trank. Kurz vor der Weiterfahrt begann Sawin über Leibschmerzen zu klagen und mußte von Seewald nach einem Aborte geführt werden; ein solcher befand sich in dem hintersten Coupé des bisher von den Angeklagten und Sawin benutzten Wagens. Dieses Coupé ist kein Durchgangscoupé, sondern hat seine Eingänge von außen zu beiden Seiten. Bevor man in den eigentlichen Abort tritt, gelangt man auf jeder Seite in einen kleinen Vorraum; die Thüren, die vom Aborte nach diesen Räumen führen, können von innen dadurch geschlossen werden, daß der im Aborte befindliche Mann eine dort hängende Platte in die Höhe hebt. Die Platte wird in horizontaler Lage durch eine Feder festgehalten und hindert in dieser Lage das Oeffnen der Thüren nach innen. Während Seewald mit Sawine nach dem Abortcoupé ging, stand Winkler am Ende des zur Herfahrt benutzten Wagens. Der Schaffner Ziebarth schloß die Wagenthüren, der Zug setzte sich in Bewegung und nun sprang Winkler nach seiner Meinung in das bisher benutzte Coupé, thatsächlich aber in ein anderes. Von der Absicht des Sawin, mit Seewald nach dem Closet zu gehen, will er nichts gehört haben. Inzwischen war Sawin in den Abort eingetreten, hatte die Thür nach dem rechten Vorderraum ein wenig offen gelassen, sang und machte sonst Geräusch, um den Seewald von seiner Anwesenheit zu überzeugen, schloß dann aber die Thür, verließ den Abort und gelangte durch den linken Vorderraum auf das Trittbrett, von dem er hinabsprang und dabei zu Boden fiel. Der Postschaffner Wedell, der auf dem zur Fahrt nach Berlin bereitstehenden Zuge sich befand, sah den Sawin fast neben jenem Zuge hinstürzen; er rief ihm mehrmals „Halt" zu, damit derselbe still liege, und eilte dem vermeintlich Verunglückten zu Hilfe, hob auch dessen Hut auf. Sawin glaubte sich verfolgt, lief neben dem abfahrenden Zuge her, schwang sich auf das Trittbrett und gelangte in ein Coupé erster Klasse, aus dem er kurz vor der Einfahrt in die nächste Station wieder heraussprang; er wanderte zu Fuß nach Kosten, kaufte unterwegs einem Bauernburschen dessen Hut für 2 Mark ab, fuhr nach Dresden, versetzte seine Uhr und fuhr von dort nach der Schweiz. Die Schweiz hat ihn an Rußland ausgeliefert, und bei seinem Transport durch Berlin ist er über seine Flucht vom Posener Bahnhofe vernommen worden; seine Aussage wurde im gestrigen Termine verlesen. Seewald versuchte, als er die Flucht des Sawin bemerkte, durch Ziehen an der Nothleine den Zug zum Stehen zu bringen; dies gelang ihm aber nicht; er rief nun nach Winkler und forderte diesen auf, von seinem Coupé aus die Nothleine zu ziehen; auch diesem gelang es nicht, und er machte schließlich von der Nothbremse Gebrauch. Sawin war aber inzwischen im Dunkel der Nacht verschwunden. Wie schon gemeldet, wurden die Angeklagten zu je einhundert Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle für je fünf Mark zu einem Tage Gefängniß verurtheilt.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Nach § 277 des Strafgesetzbuchs wird derjenige, welcher unter der ihm nicht zustehenden Bezeichnung als Arzt oder als eine andere approbirte Medicinalperson oder unberechtigt

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

unter dem Namen solcher Personen ein Zeugniß über seinen oder eines Anderen Gesundheitszustand ausstellt, oder ein derartiges echtes Zeugniß verfälscht, und davon zur Täuschung von Behörden oder Versicherungsgesellschaften Gebrauch macht, mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, III. Strafs., durch Urtheil vom 28. November 1889 ausgesprochen, daß unter diese Strafbestimmung auch die unberechtigte Ausstellung eines inhaltlich richtigen Gesundheitsattestes unter dem Namen eines Arztes Seitens eines Anderen fällt.

A. Hat der Verkäufer einer mit verborgenen, für den Käufer nicht erkennbaren Fehlern behafteten Sache vorher, ehe er den Verkauf der Sache beabsichtigte, durch Manipulationen die Verdeckung der Fehler bewirkt und sodann beim Verkauf die gedachten Fehler dem Käufer gegenüber wissentlich verheimlicht, so hat er sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafs., vom 28. November 1889 dadurch des Betruges schuldig gemacht.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 11. April. Der italienische Thronfolger hat dem „B. T." zufolge die Einladung unseres Kaisers zu den Frühjahrsparaden dankend abgelehnt, da seine Reise nach Südrußland ihn verhindere, vor dem 15. Juni d. J. in Berlin erscheinen zu können. Der Besuch der Königin Margherita an unserem Hofe hat sich durch anderweitige Dispositionen verzögert, sodaß derselbe erst im Herbst erfolgen dürfte.

Die Reise der Königin von England nach Darmstadt soll, wie die Zeitung „Truth" meldet, den Zweck haben, gewisse für den Erbprinzen von Hessen und die Prinzessin Alice geplante Ehebündnisse zu besprechen und wahrscheinlich zum Abschluß zu bringen. Prinzessin Alice begleitet ihre Großmutter nach England und wird dort etwa zwei Monate verweilen.

Nach Meldungen aus Athen sind die Reisepläne der griechischen Königsfamilie für dies Jahr noch nicht endgiltig festgesetzt. Voraussichtlich werden sämmtliche Mitglieder derselben im Juni noch in Athen weilen, in welcher Zeit die Kaiserin Friedrich dort erwartet wird. Im Herbst wird bestimmt der König Georg in Berlin eintreffen, um seinen drittältesten Sohn, den Prinzen Nikolaus, zu seiner militärischen Ausbildung der königl. preußischen Kriegsakademie zuzuführen. Der Prinz soll später der griechischen Artillerie beitreten, weshalb seine unter der Leitung eines höhern griechischen Offiziers zu betreibenden Studien hauptsächlich diesem Gebiete gewidmet sein werden.

Prinz Alfred von Edinburgh wird in nächster Zeit noch nicht in ein Regiment in Berlin eintreten; seine militärische Ausbildung ist aufgeschoben und vorläufig ein Studienplan für seine wissenschaftliche Ausbildung auf längere Zeit hinaus festgesetzt.

Daß eine Zusammenkunft von Caprivi, Kalnoky und Crispi Ende Mai in Karlsbad stattfinden werde, theilt der „Standard" mit.

Heute Nachmittag hat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten von Caprivi eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums stattgefunden.

Der Kaiser hat den Handelsminister Frhrn. v. Berlepsch und den Staatssecretär des Auswärtigen Amts Frhrn. v. Marschall zu Bundesraths-Bevollmächtigten ernannt.

Aus Rom erfährt das „B. T.": Wie in vaticanischen Kreisen gerüchtweise verlautet, beabsichtigt die Curie, bei der deutschen Regierung Schritte zu thun, damit an Stelle der preußischen Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle eine Vertretung des Deutschen Reichs errichtet werde. Seitens des Vaticans soll darüber bereits in Berlin angefragt worden sein.

Das Comité zur Errichtung eines Bismarck-Denkmals wird sich in einer in das Reichstagshaus von Herrn von Levetzow zum 15. d. M. einberufenen Versammlung constituiren.

Professor v. Hofmann in Berlin, dem im Jahre 1888 der persönliche Adel verliehen wurde, hat der „Post" zufolge für seine Familie den erblichen Adelstand erhalten.

Der Magistrat von Berlin bewilligte für den vom 26.—29. Mai hier stattfindenden Lehrertag 10 000 M.

Ueber ein Interview Stanleys in Brindisi durch einen Vertreter des „Newyork Herald" berichtet die „Nat.-Ztg.": Stanley behauptet, Emin sei nach der Rebellion seiner Leute eben nicht mehr als ein in Ketten gelegter Gefangener gewesen. Seine Leute sagten zu ihm: „Geh' Schmetterlinge fangen! Wir brauchen Dich nicht." Sogar seine Diener verweigerten ihm den Gehorsam. Hätte Emin bei der ersten Zusammenkunft seine Lage aufrichtig eingestanden, so hätte er ihm rathen können; als Stanley zurückkehrte, war nur noch die persönliche Rettung möglich. Ferner sagte Stanley: Daß Emin jetzt in deutsche Dienste getreten, das ist nur natürlich; während seiner Krankheit ist er stark gegen mich beeinflußt worden. Offenbar ist Emin Pascha engagirt worden, um dabei zu helfen, neue Gebiete für Deutschland zu erwerben. Diese Erwerbungen werden dazu dienen, England den Weg von der Küste nach dem Innern abzuschneiden. England und Deutschland sind allerdings übereingekommen, sich nicht gegenseitig vom Hinterlande abzuschneiden; das scheinen aber die Deutschen gerade thun zu wollen. Es ist richtig, daß ich eine geheime Instruction hatte, Emin, wenn er eben wollte, in eine andere Provinz als Gouverneur einzuführen, wo, darf ich nicht sagen. Der Plan wurde mit Emin eingehend besprochen, von ihm aber abgelehnt. Ich zweifle nicht, daß Emin seinen neuen Dienstgeber in diesen Plan eingeweiht hat, und daß Deutschland auf Grund dieses Plans handelt. Wenn sich die Deutschen mit dem Bau einer Eisenbahn von Bagamoyo aus beeilen, so fällt das Seengebiet ihnen von selbst zu und der ganze Werth des britischen Besitzes an der Ostküste ist vernichtet. Ihre Absichten gehen aber weiter, sie gelten dem Herzen des Sudans, und daß der Sudan von der Aequatorialprovinz aus zu gewinnen und dadurch der Einfluß bis zu den Nilmündungen hin gewonnen ist, das ist meine feste Ueberzeugung. Ein blutiger Krieg ist dazu nicht erforderlich, nur Energie und Geld; mit 3 Millionen Lstr. läßt sich alles richten.

Der Vorstand der Fleischerinnung in Stuttgart richtete ein Gesuch an die Regierung, dieselbe möge ihr die Schweineeinfuhr aus Oesterreich-Ungarn unter denselben sanitären Bestimmungen ermöglichen, wie der Reichskanzler dieselbe nach Nürnberg und München gestattete.

Nach amtlicher Feststellung herrschte die Maul- und Klauenseuche im Monat März: im Reg.-Bez. Breslau in 22 Kreisen und zwar in 74 Gemeinde- oder Gutsbezirken, im Reg.-Bez. Liegnitz in 8 Kreisen, 26 Gemeinde- oder Gutsbezirken, im Reg.-Bez. Oppeln in 1 Kreise, 1 Gemeinde- oder Gutsbezirke, in ganz Preußen in 120 Kreisen mit 297 Gemeinde- oder Gutsbezirken. Berlin und die Regierungsbezirke Köslin, Stralsund, Hildesheim, Lüneburg, Stade und Kassel sind im Monat März frei von der Maul- und Klauenseuche gewesen.

Die Germania-Werft in Kiel macht heute durch Anschlag bekannt, daß die entlassenen Arbeiter auf ihren Antrag wieder Arbeit erhalten können.

In Wien zieht sich der Kreis der Arbeiter immer weiter, die am 1. Mai zu feiern entschlossen sind. In Fabriken, Druckereien und Werkstätten haben die Arbeiter angekündigt, daß sie am 1. Mai feiern werden. Es wird ein Massenauszug in den Prater beabsichtigt, um für den 8 Stunden-Arbeitstag zu demonstriren. Die herrliche Praterfahrt der Aristokratie, ein altgewohntes Schauspiel des 1. Mai, dürfte wohl diesmal unterbleiben.

Die Marxistenpartei in Paris veröffentlicht einen Aufruf an die Arbeiter, sich an dem großen Auszuge am 1. Mai zu betheiligen. Am Vorabend soll in Paris eine große Versammlung stattfinden, um die Einzelheiten festzustellen. Man bemüht sich, die Arbeiter der Bergwerke, Eisenbahnen und Staatsarsenale, sowie die unbeschäftigten Taglöhner für die Kundgebung zu gewinnen.

Der neue Bund der Vereinigten Staaten von Mittelamerika soll, wie bereits berichtet, am 15. September ins Leben treten; an diesem Tage wird der Bundesrath zusammentreten, um den ersten Präsidenten mittels Looses zu wählen. Diese Wahl wird sich jährlich wiederholen, weil jede Republik befugt ist, den Präsidenten der Reihe nach zu ernennen. Das Cabinet wird aus je 1 Mitgliede einer jeden Republik bestehen, der Bundesrath aus 15 Mitgliedern oder dreien aus jeder Republik. Innerhalb der Grenzen des neuen Bundes wird Handelsfreiheit herrschen. Eine Subvention von 70 000 Doll. soll der ersten Gesellschaft angeboten werden, welche einen Dampferdienst zwischen Acapulco (Mexico), Panama und anderen Küstenstädten herstellen wird.

Die Gerüchte über erneute Unruhen in Köpenick reduciren sich auf folgenden Vorfall: In der Fabrik Spindlerfeld, wo gegenwärtig ein Erweiterungsbau ausgeführt wird, hatte ein Theil der Maurer Mittwoch Vormittag wegen nicht erlangter Verkürzung der Arbeitszeit die Arbeit niedergelegt. Die Leute, etwa 20 Mann stark, versuchten ihre in Köpenick beschäftigten Collegen ebenfalls zum Striken zu veranlassen; da das zu lebhaften Erörterungen unter den Arbeitern führte, fühlte sich die Polizeibehörde veranlaßt, um Ruhestörungen vorzubeugen, die zur Arbeitsniederlegung aufreizenden Maurer, die sämmtlich Berliner waren, aus Köpenick auszuweisen, welchem Befehle auch seitens der Strikenden sofort nachgekommen wurde.

* **Berlin**, 11. April. Amtsgerichtsrath Krining in Oppeln ist als Landgerichtsrath nach Hildesheim versetzt worden.

q. **London**, 11. April. Frankreich hat officiell der englischen Regierung die Blokade der Küste von Dahomey und das Verbot der Waffeneinfuhr angezeigt. — Betreffs der Arbeiter-Demonstrationen im Mai wurde seitens der Trade-Union beschlossen, Sonntag, den 4. Mai, im Hyde-Park eine Kundgebung, verbunden mit der Proclamation des achtstündigen Arbeitstages, zu veranstalten.

t. **Lissabon**, 11. April. Die portugiesische Regierung beschloß, eine Commission behufs gemeinsamer Festsetzung der Grenze zwischen dem Gebiet an der Delagoabay und Transvaal mit Delegirten dieser Republik zu entsenden, obwohl bei der Confiscation der Delagoabay-Eisenbahn die alte Grenze aufrecht erhalten worden ist.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wiesbaden, 11. April. Der Kaiser trug bei dem Besuche, welchen er der Kaiserin von Oesterreich abstattete, die Uniform des ungarischen Husaren-Regiments Nr. 7. Die Kaiserin, die Erzherzogin Valerie und der Erzherzog Franz Salvator empfingen den Kaiser am Vestibül; der Kaiser überreichte einen prachtvollen, von Berlin mitgebrachten Blumenkorb. Darauf fand ein Diner im engsten Familienkreise statt. — Um 4 Uhr alarmirte der Kaiser die Garnison zu einer Gefechtsübung auf dem Exercierplatz.

Wiesbaden, 11. April. Der Kaiser ist um 9 Uhr 20 Min. von hier abgereist.

Berlin, 11. April. Der Afrikareisende Hauptmann Kund ist von seiner Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amte entbunden und zum Nebenetat des Großen Generalstabes commandirt worden.

Berlin, 11. April. Die „Berliner Polit. Nachrichten" wollen wissen, daß, abgesehen von parteitendenziösen Speculationen über Einrichtung verantwortlicher Reichsministerien, doch andererseits Gründe für die Annahme vorliegen, daß Erwägungen darüber stattfinden, wie ohne eine Beeinträchtigung der Stellung des Bundesraths den Reichsämtern eine größere Selbstständigkeit und eine verstärkte Verantwortlichkeit gegeben werden könne.

Hamburg, 11. April. Die Fürstin Bismarck wurde zum Geburtstage mit zahlreichen, theilweise kostbaren Geschenken bedacht; der Kaiser sandte ein Oelgemälde (Blumenstück). Vormittags brachte die Capelle des Ratzeburger Jägerbataillons ein Ständchen, und der Commandeur des Bataillons überreichte im Namen des Offiziercorps ein Bouquet mit schwarz-weißer Schleife. Mittags concertirten die Capellen des 31. und 76. Infanterie-Regiments. Abends fand in der Aumühle ein großes Festessen sämmtlicher Beamten, Förster und sonstigen Angestellten des Fürsten statt.

Kassel, 11. April. Die hiesigen städtischen Körperschaften verliehen dem Fürsten Bismarck das Ehrenbürgerrecht.

Bern, 11. April. Der Bundesrath beschloß die Bildung von vorläufig vier Compagnien Festungsartillerie, wovon eine für Airolo, zwei für Andermatt und eine für Oberalp, Furka und Gotthardt bestimmt sind. — Spanien erklärt den Beitritt von Cuba, Puerto-Rico und den Philippinen zum internationalen Telegraphenvertrag.

Valencia, 11. April. Der letzte Theil der Nacht verlief ruhig. Die meisten Truppen sind nach den Kasernen zurückgekehrt. Die Soldaten bewachen noch den Carlistenclub und die Jesuitenkirche, welche arg beschädigt sind. Dem Marquis Carralbo und seinen Anhängern gelang es, das Hotel im Laufe des Abends zu verlassen und sich zu Freunden zu begeben.

London, 11. April. Das „Bureau Reuter" meldet aus Sydney vom heutigen Tage: Der Dampfer „Lübeck" ist hier eingetroffen. Er verließ Samoa am 1. April. Wie berichtet wird, ist dort Alles ruhig.

London, 11. April. Anstatt des verstorbenen conservativen Parlamentsmitgliedes für Carnarvon, wurde George (Gladstonianer) mit einer Mehrheit von 20 Stimmen gegen den conservativen Candidaten gewählt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 11. April.

• **Alarmirung der Feuerwehr.** Wiederum nur blinder Lärm veranlaßte am Nachmittag des 10. d. Mts. das Erscheinen der Feuerwehr vor dem Grundstücke Tauentzienplatz 1. Abgang 7 Uhr 54 Min., Rückkunft 8 Uhr 16 Min.

—e **Unglücksfälle.** Der in einem Hause auf der Mäntlergasse wohnende Kellner Robert Heinzelmann fiel heute Morgen in Folge Ausgleitens über die Stufen einer Treppe hinab und zog sich einen Bruch des rechten Beines im Unterschenkel zu. — Der Maschinist Wilhelm Henschel, Altbüßerstraße wohnhaft, kam am 10. d. M. Abends mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine und trug eine schlimme Verletzung der Hand davon. — Der auf der Kurzegasse wohnende 66 Jahre alte Arbeiter Joseph Ließ fiel gestern von einem Wagen herab und schlug mit dem Kopfe derartig gegen den scharfen Rand eines Steines, daß er eine schwere Kopfverletzung erlitt. — Allen diesen Verunglückten wurde im Allerheiligen-Hospital Aufnahme bezw. ärztliche Hilfe zu Theil.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: ein goldener glatter Ring; zwei Portemonnaies mit Geld; eine Pelzmütze; ein goldener Trauring; ein alterthümlicher goldener Ring mit einer Gemme. — Gestohlen: einem Bäckermeister von der Höfchenstraße fortgesetzt Geldbeträge bis zur Höhe von 5 Mark aus der Ladenkasse durch eine Arbeiterfrau, die er seit Jahren aushilfsweise bei sich als Verkäuferin beschäftigte. Die Diebin ist am 30. März auf der That ertappt und zur Anzeige gebracht worden. Gestohlen wurde ferner in einem Tanzlocal auf der Fürstenstraße einem Bäckergesellen von der Weidenstraße ein dunkelgrüner Tuchüberzieher und einem Stellmachergesellen von der Matthiasstraße ein brauner Ueberzieher; einem Kaufmann von der Höfchenstraße eine Menge Wäschestücke und ein kleiner Wäschekorb; der Frau eines Haushälters vom Burgfeld ein Portemonnaie mit 49 Mark in Baar und für 30 Mark Consumvereinsmarken. — Abhandengekommen: einer Dame aus der Provinz ein Korallenarmband: einem Landmesser von der Lewaldstraße ein Fünfzigmarkschein; einer Dame aus Dittersbach eine goldene Broche, aus zwei Stäbchen und einem Kleeblatt bestehend; einer Dame von der Katharinenstraße ein Portemonnaie mit 10 Mark; der Frau eines Restaurateurs von der Bischofstraße ein goldenes Pincenez; einer Dame von der Tauentzienstraße ein silbernes Armband mit einer Schlangenkopfverzierung und drei Steinen besetzt; der Frau eines Schauspielers von der Weißgerbergasse eine goldene Damenremontoiruhr mit goldener Kette und einem Berlock in Form eines goldenen Herzens. Unter dem Verschlußdeckel der Uhr befindet sich ein männliches Portrait. — In Untersuchungshaft genommen 22 Personen, in Strafhaft 19.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Geschichte Deutschlands im neunzehnten Jahrhundert. Von Berthold Volz. Erste Abtheilung. Verlag von Otto Spamer, Leipzig.

Die Königin Luise in der Dichtung. Eine Sammlung aus den in älterer und neuer Zeit verfaßten Dichtungen, ausgewählt und herausgegeben von Eduard Belling. 2. verbesserte Auflage. Mit einem Porträt in Photogravure nach einem Relief von A. Bettkober. Verlag von Kurt Brachvogel, Berlin.

Die Blutsaat. Erzählung aus der Reformationszeit von E. Tegtmeyer. Verlag von Hermann Costenoble, Jena.

Die Erziehung der deutschen Jugend. Von Paul Güßfeldt. 3. Aufl. — Unsühnbar. Erzählung von Marie von Ebner-Eschenbach. Verlag von Gebr. Paetel, Berlin.

Sonnenwende. Neue Dichtungen von Carl Weitbrecht. — In der Sommerfrisch'. Federzeichnungen von Hugo Kauffmann mit Gedichten in oberbayerischer Mundart von Karl Stieler. 2. Aufl. Verlag von Adolf Bonz & Co., Stuttgart.

Eine große Dame. Roman von Johannes van Dewall. Mit 155 Illustrationen von R. Blumenau. 3. Aufl. — Harte Herzen. Zwei Erzählungen von Anton Freiherr von Perfall. Cens. Rassenkampf. — Nachtschatten. Drei Erzählungen von Friedrich Jacobsen. Der Fall gegen „Unbekannt". Das Kreuz des Satans. Die Grundmühle. — Mirtala. Roman aus dem ersten Jahrhundert nach Christus von Elise Orzeßko. Autorisirte Uebersetzung von Malwina Blumberg. Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.

Die wirthschaftliche Bewegung von Handel und Industrie in Deutschland im Zeitraum von 1884 bis 1888. Fortsetzung des Deutschen Wirthschaftsjahres (Jahrgänge 1880, 1881, 1882 und 1883). Nach den Jahresberichten der Handelskammern dargestellt von dem Generalsecretariat des Deutschen Handelstages. 2 Bände. Verlag von Ernst Siegfried Mittler u. Sohn, Berlin.

Litterarisches.

Vom Niger-Benue. Briefe aus Afrika von Eduard Flegel. Herausgegeben von Karl Flegel. Leipzig. Verlag von Wilhelm Friedrich, K. K. Hofbuchhändler. Der Veröffentlichung des Tagebuchs unseres Eduard Flegel, der im Dienste deutscher Forschung sein Leben drangegeben, in der „Deutschen Revue" ist im Feuilleton der Nr. 127 unserer Zeitung schon rühmend gedacht worden, so daß es hier genügen wird, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, daß E. Flegel's Briefe von seinem Bruder auch in Buchform, und zwar mit den von dem Verfasser hinzugefügten Beilagen herausgegeben sind. Aus den Briefen gewinnt man in der That „den rechten Einblick in die umfassenden Pläne des deutschen Pioniers am Niger-Benue"; nur schade, daß die Früchte der Flegel'schen Arbeit nicht, wie er so heiß ersehnte, seinem Vaterlande, sondern England in den Schoß gefallen sind. L.

Handels-Zeitung.

-f- **Breslauer Baubank.** In der unter Vorsitz des Bankdirectors Hugo Heimann am 11 d. Mts. abgehaltenen Generalversammlung der Breslauer Baubank nahm der Vorsitzende Bezug auf den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht, von dessen Verlesung Abstand genommen wurde. Nach einer kurzen Discussion, aus welcher zu bemerken ist, dass für die Zukunft eine grössere geschäftliche Rührigkeit in Aussicht genommen ist, wird der vorgelegte Rechnungsabschluss einstimmig genehmigt und demgemäss endgiltig beschlossen, den nach Abzug der Abschreibungen und Verwaltungskosten verbleibenden Netto-Ueberschuss von 102384 M. dergestalt zu vertheilen, dass zu Tantiemen 6963 M. verwendet und 6 Procent Dividende an die Actionäre mit 90000 M. gezahlt werden. Auf neue Rechnung werden 5421 M. vorgetragen. In der weiteren Discussion wurde constatirt, dass die bebauten Grundstücke nach reichliche Abschreibungen mit 945 610 M. zu Buch stehen und davon die Reserven mit 377 000 M. in Abzug zu bringen sind, so dass der eigentlichen Bilanzwerth ein recht niedriger ist; der Besitz, welchen die Bank in Gemeinschaft mit der Immobiliengesellschaft hat, ist mit 21 700 M. bilanzirt und repräsentirt wohl den dreifachen Werth. Nachdem hierauf die einstimmige Wiederwahl der turnusmässig aus dem Aufsichtsrath ausscheidenden Herren Kaufmann Isidor Alexander, Justizrath Korb und Consol Bernhard erfolgt war, proclamirte der Vorsitzende, dass die Dividende vom 12. d. Mts. ab zur Auszahlung gelangt.

* **Die Frage, ob die Prolongation von Zeitgeschäften** unter Berechnung eines De- bezw. Reports in der Form, in welcher dieselbe usancemässig an der Börse vollzogen zu werden pflegt, dem Reichsstempel für ein einfaches oder für ein doppeltes Anschaffungsgeschäft unterliegt, bildet bereits den Gegenstand von Processen mehrerer Bankfirmen gegen den Steuerfiscus, von welchen sich die Klagesache des Berliner Maklervereins in dem verhältnissmässig vorgeschrittensten Stadium befindet. Derselbe hat auf Rückerstattung des von ihm für eine derartige Prolongation nachgeforderten und unter Vorbehalt gezahlten Doppelstempels geklagt. Das Berliner Landgericht hatte dem Klageantrage gemäss erkannt und das Kammergericht die Berufung des Fiscus durch Erkenntniss vom 26. Juni 1888 abgewiesen. Dieses Urtheil war jedoch durch Entscheidung des Reichsgerichts IV. Civilsenat vom 10. December 1888 aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an das Berufungsgericht zurückverwiesen worden. Das Reichsgerichts-Erkenntniss führt in Bezug auf die rechtliche Beurtheilung der Streitfrage aus: Auch die Report- und Deportgeschäfte pflegten im kaufmännischen Verkehr als „Prolongations-Geschäfte" bezeichnet zu werden. Sie seien das aber nicht im Sinne der einfachen Prolongation einzelner specieller Vertragsbestimmungen, während im Uebrigen das ursprünglich geschlossene Geschäft in Kraft bleibe, sondern nur im Sinne der Prolongation einer Speculation, eines Engagements in der Form eines Deckungskaufs mit Wiederverkauf zum folgenden Ultimo; neben diesen selbstständigen Geschäften gelange das alte Geschäft zu der ursprünglich gewollten, seinem Inhalte entsprechenden Erfüllung, und zwar nach den Usancen der Berliner Börse unter Vermittelung des Liquidationsvereins durch Scontrirung und Zahlung der ermittelten Coursdifferenzen. Weiter wird sodann ausgeführt, dass für Beantwortung der Frage, ob im einzelnen Falle ein einfaches Prolongationsgeschäft oder ein doppelt zu versteuerndes Report- bezw. Deportgeschäft vorliegt, wesentlich entscheidend die Form der Schlussnoten, der Abrechnungsaufgaben

und der Buchungen sei und in dieser Beziehung seien noch weitere Ermittelungen erforderlich. — In dem fortgesetzten Verfahren, welches demgemäss vor dem Kammergericht stattfand, machte der Kläger geltend, dass die Form der Schlussnoten nichts beweisen könne, weil dieselben nach dem vorgeschriebenen, unter Berücksichtigung der Bestimmungen des Bundesraths von den Aeltesten festgestellten Formular ausgestellt würden. Auch die darin gebrauchten Ausdrücke „Prolongation", „Prolongationssatz", „Deport" u. a., sowie die Aufnahme des Liquidations-Courses in den Schlussschein kommen ebenso gut bei der eigentlichen Prolongation wie beim Deportgeschäft vor. Eine eigentliche Erfüllung des ursprünglich geschlossenen Geschäfts habe nicht stattgefunden; die Aeltesten der Kaufmannschaft würden bekunden, dass bei der eigenthümlichen Natur der kaufmännischen Buchführung sich das Prolongationsgeschäft buchmässig von dem Reportgeschäft gar nicht unterscheide. — Das Kammergericht beschloss in einem früheren Termine Beweisaufnahme darüber, ob die betreffende Prolongation als Doppelgeschäft gebucht sei? und ob die sämmtlichen per ultimo des fraglichen Monats (Januar 1887) von dem Kläger eingegangenen Engagements, Scontration und Zahlung des Saldos abgewickelt worden seien? durch Vorlegung der klägerischen Handlungsbücher und Vernehmung der von beiden Parteien benannten Sachverständigen, des Dirigenten des Liquidationsvereins der Berliner Fondsbörse, R. Schermann, und des Bankiers C. Schlieder. Demnächst erkannte das Kammergericht am 24. Januar d. J. abändernd auf Abweisung der Klage. Aus den Entscheidungsgründen ist Folgendes hervorzuheben: Zwischen den Parteien ist nicht streitig, dass entweder eine einfache Prolongation oder ein Deportgeschäft vorliegt. Ergiebt sich also, dass ein Prolongationsgeschäft nicht in Rede steht, so ist die doppelte Besteuerung gerechtfertigt und die Klage daher unbegründet.

*** Saal-Eisenbahn.** Die Betriebseinnahmen beliefen sich im Jahre 1889 auf 1 314 585 M. (1888 1 157 638 M.), während die Betriebsausgaben den Betrag von 867 784 M. (1888 671 109 M.) erforderten. Der Ueberschuss stellte sich somit auf 446 801 M. (1888 486 528 M.). Hiervon geht ab: in den Erneuerungsfonds 170 734 M. (58 000 M. regelmässige Rücklage und 112 734 M. Erlös für ausgewechseltes Betriebsmaterial), verbleiben 276 067 M. Hierzu in Ausgabe verrechnet bei Titel VI Pos. 1 (für Erneuerung des Oberbaues 225 963 M.) und Titel VI Pos. 2 (für Erneuerung der Betriebsmittel 10 476 M.), zusammen 512 507 M. Es erübrigt somit ein Ueberschuss von 510 007 M. (1888 481 177 M.). Die Verwendung des Ueberschusses soll nach Beschluss des Aufsichtsrathes wie folgt bewirkt werden: Zur Verzinsung der 3½ proc. Schuldverschreibungen 122 500 M., für Zahlung von Tantièmen 11 378 M., für Zahlung der Staats-Eisenbahnsteuer bez. Staats-Gewerbesteuer 9197 M., 5 proc. Dividende auf die Stammprioritäts-Actien 537 500 M., ⅓ proc. Dividende auf die Stamm-Actien 22 476 M., für sonstige Zwecke, Coursverluste an Werthpapieren etc. 6502 Mark, Vortrag auf das Jahr 1890 454 Mark.

*** Actiengesellschaft für elektrische Glühlampen, Patent Seel.** In dem Jahresbericht für 1889 wird bemerkt, dass die Patentklagen der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft und der Firma Siemens u. Halske sehr ungünstig auf die geschäftlichen Verhältnisse der Gesellschaft eingewirkt haben. Die Concurrenz anderer Firmen habe einen Druck auf die Preise ausgeübt. Die Gesellschaft war genöthigt, die Preise zu erniedrigen und fast ohne Nutzen zu arbeiten, trotzdem der Absatz an fertigen Waaren den des Vorjahres um ca. 100 000 M. überstieg. Die Concurrenz musste nach und nach zu höheren Preisen selbst übergehen. Die Gesellschaft konnte auch mehr mit Beginn des neuen Jahres auf lohnende Preise halten, als der Einzug in die neue Fabrik sofort grosse Vortheile für die Fabrikation gewährte, die sich allerdings erst für das Jahre 1890 geltend machen. Behufs Bezahlung der verschiedentlichen Neubauten incl. des Wohnhauses ist eine Hypothek in Höhe von 500 000 M. à 4½ pCt. bei der Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank aufgenommen und sind weitere 100 000 M. nach Ertheilung des Feuerkassenscheines gesichert, mit welcher Summe die sämmtlichen Creditoren gedeckt sind und ein Betriebsfonds in ausreichender Höhe verbleibt. Mit dieser Hypothek sind zunächst die bisherigen Belastungen sämmtlich abgeschlossen worden. Der Bruttogewinn stellte sich auf 123 251 M., Abschreibungen fanden 28 547 M. statt. Eine Dividende kann nicht zur Vertheilung gelangen.

*** Oesterr. Alpine Montan-Gesellschaft.** Ueber die Dividende für 1889 ist die Verwaltung noch nicht schlüssig geworden. Wie das „N. W. T." wissen will, gehen innerhalb derselben die Ansichten nicht weit auseinander, so dass die Dividende mit mindestens 5 pCt. und höchstens 6 pCt. bemessen werden dürfte. Der Plan der Ausgabe neuer Actien sei definitiv fallen gelassen, dagegen sei die Prioritäten-Conversion sowohl in den Grundzügen als in den Details festgestellt; die Durchführung verzögere sich nur aus formellen Gründen.

*** Credit Lyonnais in Paris.** Der 1889er Geschäftsbericht ist in der üblichen knappen Form abgefasst. Ein Gewinn- und Verlustconto fehlt natürlich ganz und gar; der Verwaltungsrath theilt den Actionären nur mit, dass nach Abzug aller Spesen ein Nettogewinn von 11 512 000 Frcs. verbleibt. Die Zahlung der Dividende von 27,50 Frcs. gegen 25 Frcs. im Vorjahre erfordert 11 000 000 Frcs., auf neue Rechnung kommen 512 000 Frcs. Die Bilanz ist so summarisch wie möglich aufgestellt. Die gesammten Verbindlichkeiten belaufen sich auf 731,1 Mill. Frcs., darunter 115,5 Mill. Accepte; dem stehen an sofort greifbaren Activen, d. h. in Cassa und Wechseln, 472,4 Mill. gegenüber. Das ist ungefähr ein Verhältniss von 64 pCt. gegen 54 pCt. im Vorjahre, also eine namhafte Besserung, vorausgesetzt, wie die „Frkf. Zeitung" meint, dass das Wechselportefeuille auch wirklich allein aus solchem Papier besteht, welches jederzeitig anderweitig, z. B. bei der Banque de France, discontirbar ist.

*** Russischer gegenseitiger Boden-Creditverein.** Am 15./27. April findet eine ausserordentliche Generalversammlung statt, in welcher die Mitglieder einen auf die Verstaatlichung bezüglichen Beschluss fassen sollen. Eine bestimmte Vorlage hat der Finanzminister nach dieser Richtung hin noch nicht gemacht. Ein vom 5./17. März d. J. datirter Erlass des Zaren beschränkt sich, der „Nat.-Ztg." zufolge darauf, den Finanzminister mit einer Bearbeitung der Frage, ob nicht den Mitgliedern des Vereins weitere Erleichterungen gewährt werden können, zu beauftragen. Die jüngste Generalversammlung hatte eine Abordnung gewählt, um dem Finanzminister gewisse Wünsche zu unterbreiten und ihm dabei mitzutheilen, dass die Mehrzahl der in der Generalversammlung vertreten gewesenen Stimmen sich für die vollständige Verstaatlichung des Vereins ausgesprochen habe. Der Minister erklärte der Abordnung damals u. A., der Verein müsse die Ermässigung seiner allzu hohen Verwaltungskosten (im letzten Geschäftsjahre circa 500 000 Rubel) anstreben. Russische Blätter heben nun jetzt hervor, dass im Falle der Verstaatlichung eine erhebliche Verminderung dieses Ausgabepostens sich unschwer erreichen lassen werde.

*** Pilatus-Bahn.** Im ersten Jahre des Betriebs wurden 2216 Züge ausgeführt, nämlich 1477 Personen-, 626 Güter- und 113 Stein- und Arbeiterzüge mit 3127 Wagen. Die Witterung war dem Betrieb der Bergbahnen bekanntlich sehr wenig günstig; jeder Monat brachte Schnee auf Pilatus-Kulm; wenn trotzdem die Frequenz eine befriedigende war, so ist das dem im Allgemeinen stärkeren Fremdenverkehr zuzuschreiben. An den ausnahmsweise hellen Tagen brachte der kaum zu bewältigende Massenandrang einigen Ausgleich. Die Total-Einnahmen erreichten die Höhe von 301 803 Franken, die Betriebsausgaben betrugen 107 931 Franken, der Ueberschuss der Betriebseinnahmen stellte sich daher auf 193 871 Franken. Aus dem Reingewinn von 162 244 Franken erhalten die Actionäre eine Dividende von 7 pCt., gleich 140 000 Franken. Die Eröffnung des neuen Hotels Pilatus-Kulm ist auf den 15. Juli d. J. in Aussicht genommen.

*** Vom Kupfermarkt.** Ueber die Kupfervorräthe und Preise im März gehen der „Rhein.-Westf. Ztg." folgende Angaben zu: Die Lager in England und Frankreich wiesen am 31. März d. J. 91 938 To. auf gegen 129 876 To. Ende März 1889 und gegen 58 747 To. im Jahre 1888. Der Preis beträgt 47 Pfd. Sterl. 12 sh 6 d gegen 39 Pfd. Sterl. 5 sh im vorigen Jahre und gegen 80 Pfd. Sterl. 2 sh 6 d im Jahre 1888. Avisirt waren von Chili 4400 To. und von Australien 900 To.

*** Breslauer Börsen-Actien-Verein.** Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am 29. April a. c., Nachmittags 4½ Uhr, statt. Näheres siehe Inserat.

*** Breslauer Disconto-Bank.** Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1889 befinden sich im Inseratentheil.

*** Schlesische Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft.** Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet Montag, 19. Mai a. c., Mittags 12 Uhr, statt. Näheres siehe Inserat.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 11. April. Neueste Handelsnachrichten. Vom internationalen Eisenmarkt wird dem „B. T." gemeldet: An der heutigen Börse waren einerseits Gerüchte verbreitet, dass der fällige amerikanische Eisenbericht eine Besserung constatiren dürfte; die heut aus Glasgow eingelaufenen Notirungen ergaben dagegen ein Weichen der dortigen Warrantpreise. Der belgische Eisenmarkt bleibt, wie der „Moniteur des intérêts matériels" berichtet, im Allgemeinen ziemlich schwach; es sind zwar einige Ordres aus dem Inlande eingelaufen, aber er lässt doch viel zu wünschen übrig. Die in voriger Woche beschlossene Betriebseinstellung der Walzwerke ist fast überall durchgeführt, und diejenigen Werke, welche noch die volle Woche hindurch arbeiten, gehören zu den Ausnahmen. Die Tendenz auf dem amerikanischen Eisenmarkt hat sich seit der Vorwoche nicht gebessert; der Umsatz ist, wie „Iron meldet, wohl etwas grösser, die Preise aber andauernd schwach und unregelmässig. — An der heutigen Börse circulirte das unverbürgte Gerücht, dass der Sultan die anfangs von ihm abgelehnte Convertirung nunmehr genehmigt hätte. — Der Cours der Actien der Dynamite-Trust-Company stieg heute auf das Gerücht, dass dem Reichstage eine Vorlage wegen Bestellung von rauchlosem Pulver zugehen würde. — Vom 14. April ab werden Anglo Continental Guano-Actien excl. Dividendenschein pro 1889 an hiesiger Börse gehandelt und notirt; auf schwebende Engagements findet ein Abschlag von 12½ pCt. statt. — Beim Handel in Dortmunder Bergbau-Vorzugs-Actien sind die Vorzugsactien Nr. 2544—3503 à 1200 M. gleich den alten Vorzugsactien an hiesiger Börse lieferbar. — In der Aufsichtsrathssitzung der Victoria in Berlin, allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft vom 11. April c. wurde festgesetzt. aus dem Geschäftsgewinn des Jahres 1889 eine Dividende zu vertheilen an die Actionäre von 159 M. pro Actie = 26½ pCt. der Baareinzahlung, an die mit Gewinnantheil Versicherten der Lebensversicherungsabtheilung von 3 pCt. der Summe der seit Beginn der Versicherung gezahlten Prämien, an die Unfallversicherungs-Abtheilung von 41½ pCt. der gezahlten Jahresprämien. — Gestern hat eine Sitzung des Ausschusses des Aufsichtsrathes der Laurahütte stattgefunden, in welcher über die bisher erzielten, überaus guten Betriebsresultate, sowie über die unverändert recht günstigen Aussichten für die Zukunft berichtet wurde.

Berlin, 11. April. Fondsbörse. Die Abendbörsen zeigten im gestrigen Verkehr im Ganzen eine beruhigtere Haltung. Auch hier eröffnete die Börse ruhig und schien anfangs zur Festigkeit geneigt zu sein, wenn dieselbe auch einen mehr äusserlichen, durch Deckungen veranlassten Charakter trug und das Geschäft auf allen Gebieten ziemlich eingeschränkt war. Eben diese Lustlosigkeit führte bald wieder zu einer Abschwächung der Course; neue Momente, auf welche hin die Baisse einen Vorstoss hätte machen können, lagen in der ersten Stunde nicht vor, ebenso wenig vermochte sich indess nennenswerthe Kauflust entwickeln. Bemerkenswerth ist, dass aus dem Gesammtbilde des Verkehrs nur die Festigkeit des Rentenmarktes hervortrat, sowie das Anziehen von Dynamite-Trust-Actien, für welche rege Kauflust wirkte. Am Bankenmarkt bewegte sich das Gros der Werthe um ihr gestriges 3 Uhr-Niveau; erheblichere Coursdifferenzen traten nicht zu Tage; deutsche Bank notirte heute ca. 1 pCt. höher. Credit 160,80—161,40 bis 161,10, Nachbörse 161, Commandit 219—219,40—220,25—219,75, Nachb. 219,60. Montanwerthe und Kohlenactien Anfangs niedriger, dann erholt; Bochumer 167,90—167,75—170—168,60—168,90, Nachbörse 168,60, Dortmunder 89,90—91,40—90,50—90,60, Nachb. 90,50, Laura 138 bis 138,25—137,75—139,25—138.50—138,90, Nachb. 138,75. Bahnenmarkt wenig belebt. Fremde Renten fest; 1880er Russen 94,20—94,25, Nachbörse 94,25, Russische Noten 221, Nachbörse 221, 4proc. Ungarn 87,30—87,60, Nachbörse 87,75. Im weiteren Verlaufe unterlag die Tendenz Schwankungen, bis am Schluss wieder auf weiter weichendes Glasgow Mattigkeit überwog. Am Cassamarkt waren Eutin-Lübecker höher, die übrigen einheimischen, sowie die fremden Eisenbahnwerthe wenig verändert. Cassabanken begegneten geringem Interesse. Von Berg- und Hüttenwerken gelangten zu Steigerungen: Arenberg, Menden und Schwerte, Luise Tiefbau. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 101,80 bez. u. Gd. Das Geschäft in inländischen Anlagewerthen war sehr beschränkt und die Course erfuhren keine bemerkenswerthen Veränderungen, die Haltung der 3½proc. Pfandbriefe und Consolsprioritäten war etwas abgeschwächt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten mässig belebt und gut gehalten. Russische Prioritäten still, aber ziemlich fest.

Berlin, 11. April. Productenbörse. Von den auswärtigen Märkten lagen heute fast nur günstige Berichte vor, welche allerdings dem hiesigen Verkehr feste Tendenz verliehen, die Umsätze aber liessen die erwartete Lebhaftigkeit vermissen. Loco Weizen feiner Waare mehr beachtet. Im Terminhandel übten die festen auswärtigen Berichte im Verein mit besserer Verwendung effectiver Waare einen günstigen Einfluss aus, spätere Sichten aber waren mehr beachtet, als nahe, so dass diese nur kaum eine Mark theurer sich stellte, während Herbstlieferung um fast 2 M. gestiegen ist. Man legte Werth auf den Bericht des Agriculturbureaus in Washington, nach welchem der Stand des Winterweizens auf 81 pCt. (gegen 94 pCt. im April 1889) angegeben wird. — Loco Roggen bei behaupteten Preisen wenig belebt. Im Terminhandel herrschte feste Tendenz, welche vielleicht mit von dem rauhen Wetter veranlasst war; hier besass aber, im Gegensatz zu Weizen, gerade nahe Lieferung mehr Gunst als späte, weil effective Waare wieder besser ging. Laufende Sicht schloss 1 M. höher als gestern, die anderen Termine waren kaum verändert. — Loco Hafer preishaltend. Termine wenig verändert. — Roggenmehl 10 Pf. theurer. — Mais in effectiver Waare unverändert. Termine bei lebhaftem Handel besser bezahlt. — Rüböl fest und durchgängig etwas theurer; nahe Lieferung wurde von Raffineuren begehrt. — Von Spiritus fand die starke Loco-Zufuhr zu festen Preisen Aufnahme bei Reporteuren. Die Termine haben bei stillem Verkehr keine nennenswerthen Veränderungen erfahren, spätere schlossen matt.

Posen, 11. April. Spiritus loco ohne Fass 50er 52,70, 70er 33,00. Tendenz: Fest. — Wetter: Veränderlich.

Hamburg, 11. April, Nachmittag. **Kaffee.** Good average Santos per April 87¾, per Mai 87¾, September 86, per December 81. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 11. April. Java-Kaffee good ordinary 56¼.

Havre, 11. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 111,00, per September 109,50, December 102,50. — Tendenz: Behauptet.

Zuckermarkt. Hamburg, 11. April, 8 Uhr 15 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] April 12,02, Mai 12,20, Juli 12,40, August 12,47, October-Decbr. 12,25. Tendenz: Fest.

Paris. 11. April. Zuckerbörse. Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 30,50—30,75, weisser Zucker ruhig, per April 34,30, per Mai 34,50, per Mai-August 34,80, per October-Januar 34,80.

Paris, 11. April. Zuckerbörse. Schluss. Rohzucker 88° behauptet. loco 31, weisser Zucker behauptet, per April 34,50, per Mai 34,60, per Mai-August 35,00, per October-Januar 35,00.

London, 11. April. Zuckerbörse. 96% Java-Zucker 15, stetig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 12. Fest.

London, 11. April, 11 Uhr 46 Minuten. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88%, per April 12, per Mai 12, 1½, per Juni 12, 3, per Octbr.-Decbr. 12, 1½. Käufer.

Newyork, 10. April. Zuckerbörse. Fair refining muscovadoes $4\frac{13}{16}$.

Glasgow, 11. April. Roheisen. (Schlussbericht.)	10. April.	11. April.
Mixed numbers warrants.	47 Sh. 5½ D.	46 Sh. 4½ D.

Kammzug-Terminmarkt. Leipzig, 11. April. [Originaldepesche von Berger & Co. in Leipzig.] Still. 4,82½. Entfernte Monate bezahlt.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Stettin, 11. April. — Uhr — Min.

Cours vom	10.	11.
Weizen p. 1000 Kg. Fester.		
April-Mai	188 50	190 —
Juni-Juli	190 —	191 50
Septbr.-Octbr	182 —	183 —
Roggen p. 1000 Kg. Fest.		
April-Mai	161 50	162 —
Juni-Juli	161 50	162 —
Septbr.-Octbr.	151 50	153 —
Petroleum loco	11 75	11 70

Cours vom	10.	11.
Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
April-Mai	68 —	68 —
Septbr.-Octbr.	67 50	— —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	53 20	53 —
Loco 70er	33 40	33 40
April-Mai 70er	33 30	33 40
Septb.-Octbr. 70er	33 40	34 50

Berlin, 11. April. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	10	11
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	82 70	82 40
Gotthard-Bahn ult.	167 50	167 —
Lübeck-Büchen	175 20	174 50
Mainz-Ludwigshaf.	118 20	117 80
Mecklenburger	168 20	168 20
Mittelmeerbahn ult.	107 30	108 —
Warschau-Wien ult.	191 50	192 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 60	58 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	109 10	109 —
do. Wechslerbank	107 10	106 90
Deutsche Bank	170 50	170 50
Disc.-Command. ult.	219 50	219 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	160 90	161 20
Schles. Bankverein	124 70	124 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	137 50	137 50
Bismarckhütte	215 —	215 —
BochumGussstahl.ult.	168 —	168 25
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	166 —	166 70
do. Pferdebahn	141 —	140 50
do. verein. Oelfabr.	91 40	91 —
Donnersmarckh. ult.	81 —	81 50
Dortm. Union St.-Pr.	91 20	91 20
Erdmannsdrf. Spinn.	102 60	101 40
Fraust. Zuckerfabrik	146 50	147 50
Giesel Cement	130 —	129 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	165 —	164 50
Hofm. Waggonfabrik	165 —	165 50
Kattowitz. Bergb.-A.	132 —	132 50
Kramsta Leinen-Ind.	140 —	140 —
Laurahütte	138 75	138 60
NobelDyn. Tr.-C.ult.	151 62	152 25
Obschl. Chamotte-F.	134 —	— —
do. Eisb.-Bed.	101 20	101 50
do. Eisen-Ind.	175 —	173 50
do. Portl.-Cem.	130 —	130 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	114 50	114 50
Redenhütte St.-Pr.	119 25	118 30
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	163 —	162 —
do. Dampf.-Comp.	117 20	117 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	182 10	182 10
do. St.-Pr.-A.	182 10	182 10
Tarnowitzer Act.	24 70	24 70
do. St.-Pr.	88 50	87 70

Cours vom	10.	11.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 90	106 90
do. do. 3½%	101 70	101 70
Posener Pfandbr. 4%	101 30	101 30
do. do. 3½%	98 70	98 70
Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 50
do. 3½% dto.	101 70	101 70
do. Pr.-Anl. de 55	166 70	166 —
do 3½% St.-Schldsch	99 90	100 —
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99 60	99 50
do. Rentenbriefe	103 50	103 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit.E.	99 —	99 —
do. 4½% 1879	101 50	— —
R.-O.-U.-Bahn 4%	101 50	101 30
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	95 40	95 70
Italienische Rente	93 10	93 20
do. Eisenb.-Oblig.	57 20	57 20
Mexikaner	96 —	96 —
Oest. 4% Goldrente	95 —	95 —
do. 4⅕% Papierr.	75 20	75 70
do. 4⅕% Silberr.	75 80	76 —
do. 1860er Loose	121 20	120 50
Poln. 5% Pfandbr.	65 90	66 —
do. Liqu.-Pfandbr.	61 40	61 40
Rum. 5% Staats-Obl.	98 20	98 20
do. 6% do. do.	104 20	104 —
Russ. 1880er Anleihe	94 20	94 40
do. 1883er do.	— —	— —
do. 1889er do.	94 40	94 60
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	98 50	98 70
do. Orient-Anl. II.	68 40	68 30
Serb. amort. Rente	85 20	85 70
Türkische Anleihe	18 30	18 50
do. Loose	79 40	79 60
do. Tabaks-Actien	123 —	124 —
Ung. 4% Goldrente	87 50	87 80
do. Papierrente	85 —	85 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 20	170 95
Russ. Bankn. 100 SR.	220 95	221 05
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 85	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36	— —
do. 1 „ 3 M.	20 25½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 85	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	170 90	170 90
do. 100 Fl. 2 M.	170 20	170 20
Warschau 100 SR 8 T.	220 60	220 75

Ostpreuss. St.-Act. 92, 30. Marienburger 61, 30.

Privat-Discont 2⅞%.

Berlin, 11. April, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.

Cours vom	10.	11.
Berl. Handelsges. ult.	160 62	160 50
Disc.-Command. ult	219 50	219 62
Oesterr. Credit ult.	161 —	161 12
Laurahütte ult.	138 —	138 62
Warschau-Wien ult.	191 50	191 75
Harpener ult.	212 87	212 —
Lübeck-Büchen ult.	174 50	174 50
Dresdener Bank ult.	147 25	147 75
Hibernia ult.	177 —	175 —
Dux-Bodenbach ult.	196 25	196 50
Gelsenkirchen ult.	169 25	167 —

Cours vom	10.	11.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	92 50	92 37
Drtm. UnionSt.Pr. ult.	90 —	90 50
Franzosen ult.	93 25	93 25
Galizier ult.	82 75	82 75
Italiener ult.	92 75	93 —
Lombarden ult.	52 87	52 75
Türkenloose ult.	79 50	80 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	117 87	117 75
Russ. Banknoten ult.	221 —	221 50
Ungar. Goldrente ult.	87 25	87 50
Marienb.-Mlawka ult.	60 87	61 12

Berlin, 11. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	10.	11.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.		
April-Mai	195 25	196 —
Juni-Juli	195 25	196 —
Septbr.-October	185 50	187 25
Roggen p. 1000 Kg. Fester.		
April-Mai	165 75	166 50
Juni-Juli	163 75	164 —
Septbr.-October	155 75	156 —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	164 50	164 50
Septbr.-October	144 —	144 —

Cours vom	10.	11.
Rüböl pr. 100 Kgr Fest.		
April	67 30	67 80
April-Mai	67 10	67 70
Septbr.-October	57 —	57 30
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Still.		
Loco 70er	34 20	34 30
April-Mai 70er	33 90	33 90
Juni-Juli 70er	34 —	34 —
August-Septb. 70er	34 80	— —
Loco 50er	53 80	54 30

Wien, 11. April. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	10.	11.
Credit-Actien	301 25	302 15
St.-Eis.-A.-Cert.	217 75	217 50
Lomb. Eisenb.	123 25	123 25
Galizier	194 —	193 75
Napoleonsd'or	9 45	9 44½

Cours vom	10.	11.
Marknoten	58 45	58 42
4% ung. Goldrente	102 15	102 50
Silberrente	88 60	89 05
London	119 10	119 05
Ungar. Papierrente	99 45	99 55

Paris, 11. April. 3% Rente 88, 97. Neueste Anleihe 1877 106, 90. Italiener 93, 50. Staatsbahn 466, 25. Lombarden —, —. Egypter 483, 12.

Paris, 11. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	10.	11.
3proc. Rente	88 92	89 —
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 90	106 95
Ital. 5proc. Rente	93 40	93 50
Oesterr. St.-E.-A.	465 —	465 —
Lombard. Eisenb.A.	281 25	280 —

Cours vom	10.	11.
Türken neue cons.	18 35	18 50
Türkische Loose	72 60	73 25
Goldrente, österr.	— —	— —
do. ungar.	87 47	87 93
Egypter	482 81	483 75
Compt. d'Esc. neue	615 —	612 50

London, 11. April. Consols 98, 01. 4% Russen von 1888 Ser. II. 94, 25. Egypter 95, 75. Prachtvoll.

London, 11. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2 pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung —. —. Tendenz: Ruhig.

Cours vom	10.	11.
Consols p. October	98 01	98 01
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente	92½	92⅞
Lombarden	11 03	11⅛
4% Russ. II. Ser. 1889	94¼	94½
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	18⅛	18¼
Unificirte Egypter	95¾	95⅞

Cours vom	10.	11.
Silberrente	76 —	76 —
Ungar. Goldr.	86⅞	87⅜
Berlin	20 57	— —
Hamburg	20 57	— —
Frankfurt a. M.	20 57	— —
Wien	12 06	— —
Paris	25 37	— —
Petersburg	$25\frac{11}{16}$	— —

Frankfurt a. M., 11. April. Mittags. Credit-Actien 257, —. Staatsbahn 186, 25. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 87, 30. Egypter 95, 50. Ziemlich fest.

Köln, 11. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 20, 45, per Juli 20, 35. — Roggen loco —, per Mai 16, 45, per Juli 16, 40. — Rüböl loco —, per Mai 69, 10, per October 59, 80. — Hafer loco 18, —.

Hamburg, 11. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, fest, neuer 180—194. Roggen loco ruhig, Mecklenburgischer neuer 175—180, russisch. ruhig, loco 114—124. Rüböl fester, loco 69, Spiritus ruhig, per April-Mai 21¾, per Mai-Juni 22, —, per Juni-Juli 22¼, per August-September 28½. Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 11. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per Mai 203, per November 195. — Roggen loco geschäftslos, per Mai 135, per October 128. — Rüböl loco 35¼, per Mai 33⅝, per Herbst 30¾.

Paris, 11. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per April 24, 50, per Mai 24. 40, per Mai-August 24, 25, per September-December 23. 50. — Mehl fest, per April 53, 75, per Mai 53, 60, per Mai-August 53, 75, per September-Decbr. 53, 80. — Rüböl ruhig, per April 70, —, per Mai 71, —, per Mai-August 71, —, per September-December 67, 75. — Spiritus ruhig, per April 35, 50, per Mai 36, —, per Mai-August 36, 50, per September-December 37, 50. — Wetter: Regnerisch.

London, 11. April. [Getreide-Schluss.] Weizen ruhig, stetig, ziemlich wenig angeboten, Mais stramm, ¼ höher. Uebriges fest, ruhig. Erbsen, Bohnen stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 31 020, Gerste 12 600, Hafer 51 260. Wetter: Bewölkt.

London, 11. April. [Woll-Auction.] Preise stetig; Betheiligung mässig.

Liverpool, 11. April. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 11. April. Abends 5 Uhr 46 Min. Oesterr. Credit-Actien 301, 50. Marknoten 58, 42. 4% Ungar. Goldrente 102, 50. Lombarden 121, 35. Ruhig.

Frankfurt a. M., 11. April, 6 Uhr 55 Min. Abds. Credit-Actien 257, 37, Staatsbahn 185, 12. Lombarden 103, 25, Laura 138, 50, Ungar. Goldrente —, —, Egypter 95, 60, Türkenloose 25, 40, Mainzer —, —. — Still.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** [Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.] Eingetroffen: Am 6. April: Dampfer „Cüstrin" mit 3 beladenen Kähnen ab Stettin und 1 beladenen Kahn ab Hamburg. Am 7. April: Dampfer „Prinz Carl" mit 1 beladenen Kahn ab Berlin und 4 leeren Kähnen ab Brieskow. — Abgeschwommen: Obige Dampfer und Dampfer „Löbel" nach Stettin bezw. Glogau.

Vom Standesamte. 11. April.

Aufgebote.

Standesamt I. **Goy**, Emil, Zahlmeister a. D., ev., Posen, **Röder**, Emilie, geb. Rettig, ev., Schmiedebrücke 63. — **Languer**, Heinrich, Werkstättenwächter, ev., Hirschstraße 80, **Weber**, Marie, ev., ebenda.

Standesamt II. **Wende**, Emil, Dr. philos., ev., Berlinerstraße 50, **Hausdorff**, Lucie, ev., Große Feldstraße 4.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Laufchner**, Hermann, S. d. Bäckers Josef, 3 W. — **Hallmann**, Hugo, Hausschlächter, 45 J. — **Roske**, Alexander, S. d. Steinmetz Oswald, 4 J. — **Wippich**, Rosalie, geb. Büttner, Arbeiterwittwe, 78 J. — **Czaschsky**, Albert, Inquilin, 77 J. — **Neumann**, Adolf, Schuhmachergef., 22 J. — **Haselbach**, Mathilde, geb. Goletz, verw. Kaufmann und Hutfabrikant, 66 J. — **Kuhle**, Bertha, geb. Scholz, Kaufmannfrau, 22 J. — **Schminder**, Theresia, geb. Priemer, Arbeiterwittwe, 74 J. — **Schönborn**, Johanna, geb. Hoffmann, Arbeiterwittwe, 76 J. — **Vogel**, Caroline, geb. Reichelt, Comptoirdienerwittwe, 68 J. — **Hanke**, Pauline, geb. Hänsch, Lohngärtnerfrau, 44 J.

Standesamt II. **Wiesner**, August, Schmied, 36 J. — **Wiesner**, Wilhelm, S. d. Apothekers Paul, 11 M. — **Schmiedel**, Malwine, geb. v. Maguſch, verw. Justizrath, 75 J. — **Scholtz**, Johanna, geb. Peukert, Arbeiterfrau, 34 J. — **Geyer**, Frieda, T. d. Drechslers Theodor, 15 Min. — **Bergmann**, Luise, T. d. Sergeanten Ernst, 8 M. — **Wolf**, Max, S. d. Rangirers Robert, 1 J. — **Schmidt**, Helene, geb. Gräser, Bremserfrau, 44 J. — **Wüste**, Margarethe, T. d. Schneiders David, 7 W. — **Rosenberg**, Margarethe, T. d. Betriebs-Secretärs Johannes, 2 J.

Theodor Lichtenberg
Kunst-Handlung
Zwingerplatz. 2.

Gemälde - Ausstellung
im Museum.
Täglich geöffnet. Wöchentlich Neues.

Carl Marr „Die Flagellanten". Colossalbild.
Entrée 1 M. Abonn. frei. Abonn. 1 Pers. 4, 2 Pers. 7 Mk.

Das Paedagogium Katscher (Arnstein'sche Privatschule),
Schule mit und ohne Pensionat, bereitet mit nachweislich bestem Erfolge in mässig besetzten Klassen und Specialcursen für obere Klassen aller höheren Lehranstalten u. z. Einj.-Prfg. vor. Prosp., Ref. kostenlos. [4501]
Katscher OS. **Dr. Julius Krohn.**

Eine complette, gediegene
Braut-Ausstattung
wird Sonntag und Montag in meinem Schaufenster und Geschäfts-Local zur gefl. Besichtigung ausliegen. [5343]
Benj. Salomonski.
Neuschestraße 2.



Ernst Elflein,
Telegraphen-Bau-Anstalt,
Breslau, Gneisenauplatz Nr. 1,
Haustelegraphen, Telephon- u. Mikrophon-Anlagen aller Art [1422]
in saubérster Ausführung und soliden Preisen **unter Garantie.**
Blitzableiter-Anlagen
nach bewährtestem System und neuesten Erfahrungen.
Elektrische Thurm-Uhren.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter **Margarete** mit Herrn Privatdocent Dr. med. **Wilhelm Prausnitz** in München beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [1724]
Breslau, April 1890.
Privatdocent Dr. **Julius Bruck** und Frau.

Margarete Bruck,
Privatdocent
Dr. med. Wilhelm Prausnitz,
Verlobte.
Breslau. München.

Neuvermählte:
Gustav Goercke,
Hütteninspector u. Lieut. d. Reserve,
Margareta,
geb. **Wawerda.** [4521]
Gleiwitz, den 10. April 1890.

Alfred Blume,
Agnes Blume,
geb. **Wiefike,**
Vermählte.
London. Brandenburg a. H.

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut statt jeder besonderen Meldung an [4489]
Apothekenbesitzer **Richard Apt** und Frau, geb. **Bodländer.**
Berlin, den 10. April 1890.

Statt besonderer Meldung!
Die heute glücklich erfolgte Geburt eines munteren Knaben zeigen hocherfreut an [5309]
R. Scholz und Frau **Valesca**, geb. **Lewald.**
Rohrau b. Kattern den 10. April 1890.

Heute Nachmittag 3¼ Uhr starb nach längerem Leiden in Folge von Herzlähmung im Alter von 66 Jahren unsere inniggeliebte Schwester, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante, die verw. Kaufmann

Frau
Mathilde Haselbach.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an [5326]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 10. April 1890.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Blücherplatz 2 aus nach dem Magdalenen-Kirchhofe in Lehmgruben statt.

Heute Morgen 8½ Uhr entriß uns ein sanfter Tod unsern unvergeßlichen, heißgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater

Marcus Wolff,

im 75. Lebensjahre. [1725]
Berlin, 10. April 1890.
Rosalie Wolff, geb. **Eisner.**
Isidor, Siegfried, Eugen } **Wolff.**

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, das Ableben unseres Sterbekassen-Mitgliedes,

der verw. Frau Fleischermeister
Dorothea Winter, geb. Wandel,

ergebenst anzuzeigen. [1730]

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Breslau, den 11. April 1890.

Die Aeltesten und Mitglieder
der Fleischer-Innung „Alter Bänke".

Beerdigung: Sonntag, den 13. d. Mts., Mittag 1 Uhr, nach Rothkretscham.

Trauerhaus: Hospital St. Trinitas, Friedrichstrasse 102.

Gestern Abend entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere inniggeliebte gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ernestine Katz.

Schmerzerfüllt zeigt dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an

Die tieftrauernde Mutter
Wwe. Henriette Katz.

Beuthen OS., 11. April 1890. [4520]

Für die uns von allen Seiten bewiesene Theilnahme bei dem am 2. April erfolgten Hinscheiden unseres theuren Vaters, Bruders und Schwiegervaters sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus. [5325]

Breslau, im April 1890.

Familie Gottheiner.

„Ich bin zum Gericht auf diese Welt gekommen, auf daß die da nicht sehen, sehend werden, und die da sehen, blind werden." (Joh. 9, 39.) Predigt Sonntag, Vorm. 10 Uhr, **Zwingerstraße 5a.**

Portland-Cement-Fabrik Schimischow O.-Schl.
E. Tillgner.
Fabrikat I. Ranges. Absolute Volumenbeständigkeit, desgl. Frost- und Wetterbeständigkeit garantirt. Zug- u. Druckfestigkeit mindestens 60 pCt. über Forderung der deutschen „Normen". [1564]
Wichtige Notiz für Fabrikanten von Cementwaaren!
Der erhärtete Cement zeigt eine reine, hell marmorgraue Farbe, ist absolut frei von gelblichen Flecken und Ausschlägen.

Schulbücher,
Lexika, Atlanten, Klassiker,
in dauerhaften, wohlfeilen Einbänden in der Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau,
Stadttheater.

Schulbücher
Wörterbücher, Atlanten in **dauerhaften, billigen** Einbänden, vorräthig in der **Buchhandlung von**
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstr. 52.

Schulbücher
in dauerhaften, wohlfeilen Einbänden für alle hiesigen Lehranstalten
in der Buchhandlung
P. Schweitzer
Neue Schweidnitzerstr. 3
Kronen-Apotheke.

Schulbücher,
Wörterbücher,
Atlanten
in **dauerhaften,** wohlfeilen Einbänden,
neu und **antiquarisch,**
empfiehlt [4464]
Wilhelm Koebner
Buchhandlung u. Antiquariat,
Schmiedebrücke 56.

Schulbücher,
dauerhaft gebunden,
bei [4485]
Max Nessel,
Neue Schweidnitzerstrasse 1,
Eingang
Schweidnitzer Stadtgraben,
neben **Gebrüder Bauer.**

Kostüm-Röcke
in den feinsten apartesten Façons in großer Auswahl zu soliden Preisen empfiehlt [5338]
Frau J. Friedländer,
Damenschneiderin,
Oderstraße 17, 3. Etage.



Blech-Closets
mit pol. Holzrand, dopp. Wasserverschluss und Einsatzeimer,
Zinkblech 10,00 Mk.
fein lackirt 11,50 Mk.



Water-Closets
mit Porzellan-Becken u. selbstthätiger Spülung,
lackirt . . . . 35,00 Mk.
erle dunkel polirt . 39,00 „
echt mahagoni oder nussbaum fournirt 44,00 „



Polirte
Streu-Closets,
50 Mk.,
Desinfections-Pulver hierzu billigst.

Herz & Ehrlich,
Breslau.
Preislisten auf Wunsch gratis und franco. [4487]

Berolina

das prachtvollste Modellkleid der Saison,
alleiniges Eigenthum unserer Firma!
Preis in reinwoll. englischem Stoff
nur **55** Mark!
Sittner & Lichtheim,
Hoflieferanten, **Schweidnitzerstrasse 7|8.** [4488]

Arnold Obersky,
Corset-Specialist,
Berlin, Dresden, Crefeld, Elberfeld, Leipzig,
Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 14.

Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze



Ring, Riemerzeile 14,
eine Filiale
meiner Corset-Fabrik
eröffnet habe. [4341]

Es wird mein größtes Bestreben sein, nur gutsitzende und dauerhafte Corsets zu führen, um so das Vertrauen der mich beehrenden Frauen auch hier schnell zu gewinnen.

Mein Lager wird stets sortirt sein von Corsets in den Weiten von 44 cm bis 100 cm zum Preise von 60 Pf. bis 30 Mark.

In meinem





Atelier
für Orthopädie und Plastique
fertige ich Geradehalter, Bandagen und Maschinen zur Heilung von Rückgratleiden, besonders aber werden
Ausgleichungen hoher Schultern und Hüften ohne Polsterung
in höchster Vollendung der plastischen Orthopädie ausgeführt.



Als **Specialität** empfehle ich das von mir erfundene
Corset-Plastique
zur Verschönerung der Büste. Dieses Corset bedingt **eleganten Sitz eines jeden Kleides.**

Anfertigung nach Maaß innerhalb 12 Stunden.
Reparaturen und Corset-Wäsche
werden sofort ausgeführt. Separate Zimmer zum Maaßnehmen und Anprobiren.
Versandt nach der ganzen Welt.

Arnold Obersky, Corset-Specialist.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar
wenn der Leidende vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- u. Kehlkopfkatarrh etc. etc. leidet, trinke den Absud des Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. H., erhältlich ist. — Broschüre daselbst gratis und franco. [427]

Breslauer Disconto-Bank.

Salden-Bilance vom 31. December 1889.

Activa.

		M	₰
An Wechsel		3 392 414	20
= **Conto-Corrent** incl. Commandite			
Debitores	M. 15 900 697. 38		
Creditores	= 4 079 721. 36	11 820 976	02
= **Effecten** (incl. Reports, Sorten und Consortien)		4 649 807	77
Cassa		477 314	21
= **Lombard**		249 425	—
= **Hypotheken**		584 700	—
= **Utensilien**		8 967	60
= **Grundstückbesitz in Breslau**	M. 927 954. 70		
ab: darauf haftende Hypothekenschuld	= 484 650. —		
	M. 443 304. 70		
ab: Abschreibung	= 1 499. 10	441 805	60
		21 625 410	40

Passiva.

		M	₰
Per Actien-Capital		10 500 000	—
= **Reserve-Fonds**		703 995	38
= **Special-Reserve**	M. 300 000. —		
per 1889	= 100 000. —	400 000	—
= **Effecten- und Dividenden-Reserve**		150 000	—
= **Accepte**		3 043 810	24
= **Cautions- und Fracht-Credite**		4 108 981	80
= **Depositen und Check**		1 799 392	90
= **Beamten-Unterstützungs-Fonds**		31 198	10
= **Noch unerhobene Dividenden**		4 100	—
= **Gewinn und Verlust** Reingewinn per 1889		883 931	98
		21 625 410	40

Gewinn und Verlust. Status vom 31. December 1889.

Debet.

		M	₰
An Gehälter, Steuern, Drucksachen, Schreibmaterialien, Insertionskosten, Reisespesen, Porti, Telegramme ꝛc.		182 856	—
= **Utensilien**		996	40
= **Depositen-** und **Check-Zinsen**		27 744	06
		211 596	46
Abschreibung auf **Grundstückbesitz**		1 499	10
Verlust beim Verkauf der Grundstücke **Myslowitz** und **Breslau Neuschestraße 15**		12 548	40
Rücklage in die **Special-Reserve**		100 000	—
= in die **Effecten-** und **Dividenden-Reserve**		150 000	—
= in den **Beamten-Unterstützungs-Fonds**		5 000	—
		480 643	96
Reingewinn		883 931	98
5% für den **Reserve-Fonds**	M. 44 196. 60		
Tantièmen für den Vorstand und die Aufsichtsräthe laut § 31 der Statuten	= 92 812. 86		
7% Dividende	= 735 000. —		
Gewinn-Saldo für 1890	= 11 922. 52		
	M. 883 931. 98		
		1 364 575	94

Credit.

	M	₰
Per Saldo-Vortrag	8 852	52
= **Lombard-Zinsen**	16 251	40
= **Hypotheken-Zinsen**	33 160	40
= **Grundstück-Erträge**	30 473	91
= **Cambio** Wechsel und Devisen abzügl. reservirter Zinsen	237 770	75
= **Conto-Corrent** Zinsen und Provisionen	462 281	07
= **Effecten, Sorten und Consortien**	478 122	82
= **Conto pro Dubiosa**	5 717	82
= **Gewinn der Commandite und anderer Conten**	91 705	25
Verfallene Dividenden	240	—
	1 364 575	94

Die in der heutigen General-Versammlung auf Grund vorstehender Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung auf **7% = 42 Mark** pro Actie festgesetzte Dividende gelangt gegen Einlieferung des Dividendenscheins Nr. 3 (neue Serie) vom 12. April cr. ab zur Auszahlung

in Breslau an unserer Haupt-Kasse, Junkernstraße 2,

in **Berlin** bei Herrn **S. Bleichröder,**
= = **Jacob Landau,**
= der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
= = **Deutschen Bank,**
= = **Nationalbank für Deutschland,**

in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,**
in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
in **Dresden** bei der **Filiale der Leipziger Bank,**
in **Magdeburg** bei den Herren **Zuckschwerdt & Beuchel,**

und zwar an den auswärtigen Zahlstellen nur bis zum 1. Juli cr.

Breslau, den 10. April 1890. [4484]

Breslauer Disconto-Bank.

Heimann. Pick.

Schlesische Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre sowie die stimmberechtigten Versicherten der **Schlesischen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** werden hierdurch zu der am

Montag, den 19. Mai 1890, Mittags 12 Uhr,

in unserem hiesigen Geschäftslocal — Königsplatz Nr. 6 — stattfindenden diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung

eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1) Entgegennahme des Geschäftsberichtes des Vorstandes;
2) Entgegennahme des Berichtes des Verwaltungsrathes über die Prüfung der Gewinn- und Verlustrechnung und der Bilanz für 1889;
3) Genehmigung der vorzulegenden Gewinn- und Verlustrechnung nebst Bilanz für 1889, sowie der vorgeschlagenen Gewinn-Vertheilung;
4) Ertheilung der Decharge an Verwaltungsrath und Vorstand für das Geschäftsjahr 1889.
5) Wahl von Mitgliedern des Verwaltungsrathes.

Die Auszahlung der in Höhe von 4 pCt. der Baar-Einzahlung oder Mark 12 für die Actie vorgeschlagenen Dividende erfolgt nach Genehmigung der Bilanz durch die General-Versammlung.

Rechnungs-Abschluß und Geschäftsbericht für 1889 werden vom 1. Mai c. ab im Geschäftslocale der Gesellschaft, Königsplatz Nr. 6, zur Einsicht der Herren Actionäre ausliegen.

Breslau, am 10. April 1890. [4516]

Schlesische Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath: **Landsberg.** **Der General-Director:** **Rüdiger.**

Die Herren Actionaire des [1728]

Breslauer Börsen-Actien-Vereins

werden hierdurch zu der am

Dinstag, den 29. April 1890, Nachmittags 4½ Uhr, im Sitzungssaale der Handelskammer zu Breslau

abzuhaltenden diesjährigen **ordentlichen Generalversammlung** eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

a. Bericht über die Geschäftslage der Gesellschaft unter Vorlegung der Gewinn- und Verlustrechnung und der Bilanz pro 1889, Bericht über die Revision der Bilanz;
b. Genehmigung der Gewinn- und Verlustrechnung, der Bilanz und der proponirten Dividende pro 1889, Ertheilung der Decharge an den Vorstand der Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1889:
c. Wahl von 3 Mitgliedern des Verwaltungsraths;
d. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren.

Der Zutritt zur Generalversammlung ist nur gegen Legitimationskarten gestattet, welche an die im Actienbuche der Gesellschaft verzeichneten Actionaire oder deren legitimirte Vertreter bis spätestens 24 Stunden vor der zur Eröffnung der Versammlung bestimmten Zeit in der Gesellschaftskasse, dem Bureau der Handelskammer hierselbst ausgegeben werden.

Breslau, 10. April 1890.

Der Verwaltungsrath des Breslauer Börsen-Actien-Vereins.

Heinrich Heimann.

Nachstehender Tarif für die Kosten der Anlage von Anschlußleitungen und Zweigdrainagen zur Entwässerung von Privatgrundstücken in die öffentlichen Canäle und Drainagen zu Breslau für das Etatsjahr vom 1. April 1890 bis ult. März 1891

Kosten-Tarif.

A. Zweigrohrleitungen.

1) 1 lfd. m 16 cm w. innen u. außen glas. Thonrohr zu liefern ... 2,70 M
2) 1 Bogenrohr dto. ... 3,50 =
3) 1 16 cm w. Abzweigrohr desgl. ... 4,50 =
4) Ein dto. dto. mit doppelter Muffe dsgl. ... 5,50 =
5) 1 lfd. m 16 cm w. innen u. außen mit Asphaltlack gestrichenes Gußrohr zu liefern ... 5,00 =
6) Ein Stück 16 cm w. Etagenrohr mit Muffen desgl. ... 5,50 =
7) Ein Stück 16 cm w. Bogenrohr ... 3,00 =
8) Für Auskreuzung der Straßenrohrleitung, Einschaltung und Lieferung eines Abzweigstückes, sowie aller Dichtmaterialien bei 23—24 cm w. Rohranschluß ... 13,00 =
   bei 25 cm w. Rohranschluß ... 14,00 =
   bei 27 cm w. Rohranschluß ... 16,50 =
   bei 30—31 cm w. Rohranschluß ... 19,00 =
   bei 33 cm w. Rohranschluß ... 20,00 =
   bei 36 cm w. Rohranschluß ... 21,00 =
   bei 39 cm w. Rohranschluß ... 23,00 =
   bei 42 cm w. Rohranschluß ... 24,50 =
9) Für die Herstellung der Verbindung mit dem Thonrohrcanal bei vorhandenem, aber noch nicht vergütigtem Abzweigstück incl. Dichtmaterialien, sowie aller erforderlichen Arbeiten ... 7,00 =
10) Für die Herstellung der Verbindung mit dem öffentl. Thonrohrcanal resp. Zweigcanal bei vorhandener nicht vergütigter Muffe ... 0,60 =
11) Für Herstellung der Verbindung mit dem gemauerten Canal einschl. der Materialien ... 3,00 =
12) Für nachträgliche Einschaltung eines Abzweigstückes in den vorhandenen Zweigcanal incl. Lieferung aller Dichtmaterialien, mit Ausschluß der Lieferung des Abzweigrohres ... 3,50 =
13) Ein Regenabfallrohr in das gußeiserne Ansatzrohr einzuführen, incl. Lieferung, Verlegung und Dichtung des 0,6 m langen gußeisernen Ansatzrohres mit Muffen, Befestigungseisen und Dichtmaterialien ... 5,00 =
14) 1 lfd. m 16 cm w. Thonrohr nach Vorschrift zu verlegen und in den Muffen mit Theerstrick, Thon- resp. Cementmörtel zu dichten, vorher das Pflaster aufzunehmen, die Baugrube auszuheben bis 1 m Tiefe ... 0,30 =
   von 1,0 m bis 1,5 m Tiefe ... 0,60 =
   von 1,5 m bis 2,0 m Tiefe ... 1,20 =
   von 2,0 m bis 2,5 m Tiefe ... 1,40 =
   von 2,5 m bis 3,0 m Tiefe ... 1,50 =
   von 3,0 m bis 3,5 m Tiefe ... 1,70 =
   von 3,5 m bis 4,0 m Tiefe ... 1,90 =
   von 4,0 m bis 4,5 m Tiefe ... 2,00 =
   von 4,5 m bis 5,0 m Tiefe ... 2,25 =
   Bei Verwendung gußeiserner Abflußrohre tritt zu den vorbenannten Einzel-Preisen eine Zulage pro lfd. m Gußrohr von 1,25 =
15) Ein cbm Baugrube nach Vorschrift zu verfüllen und in schwachen Lagen festzustampfen:
   bei einer Bautiefe bis zu 1 m incl. ... 0,40 =
   bei einer Bautiefe bis zu 2 m incl. ... 0,50 =
   bei einer Bautiefe bis zu 3 m incl. ... 0,60 =
   bei einer Bautiefe bis zu 4 m incl. ... 0,70 =
   bei einer Bautiefe bis zu 5 m incl. ... 0,80 =
16) Ein qm Pflaster zu fertigen incl. Lieferung und Ausbreitung von Unterbettungssand, Pflasterkies ꝛc. ... 0,80 =
17) Ein qm Granitpflaster zu fertigen incl. Einbringung ꝛc. der Schotterunterlagen, dieselben fest zu rammen, mit Sand ꝛc. nach specieller Vorschrift einzudecken ꝛc. ... 1,25 =
18) Ein qm Chaussirung herzustellen ... 0,65 M
19) Einen lfd. m Rinnen oder Bordsteine umlegen ... 0,40 =
20) Ein qm Granitplatte zu verlegen incl. Herstellung des Planums ... 0,50 =
21) Ein qm Bürgersteigpflaster herzustellen einschließl. Herstellung des Planums und Lieferung des Kieses
   a. von Granitsteinen ... 0,80 =
   b. von Basalt-Mosaiksteinen ... 1,25 =

Ist auf dem Bürgersteige Asphalt, Fliesenpflaster und dergl. vorhanden, was nicht speciell in den Tarifsätzen angeführt worden ist, so muß die Wiederherstellung desselben dem Hausbesitzer überlassen bleiben. Ebenso treten erhöhte Preise für die Wiederherstellung von Straßenpflaster ein, sobald dieses aus Asphaltbelag oder Holzpflaster besteht.

22) Insgemein für Beleuchtung, Absperrung, Aufsicht, Unterhaltung ꝛc. werden berechnet ... 2,50 =

Die Ausführung von Zweigrohrleitungen und Zweigdrainagen in der Zeit vom 15. November bis incl. 15. März ist ausgeschlossen. Nur bei ausnahmsweiser Genehmigung des Magistrats kann eine solche erfolgen, in diesem Falle ist der Antragsteller zur Zahlung des fünffachen Kostenbetrages für die Wiederherstellung des Pflasters und außerdem noch verpflichtet, die durch diese Arbeit erwachsenden, im vorstehenden Tarife nicht berücksichtigten Kosten des Aufthauens des Bodens, der Beschaffung des Füllmaterials, sowie aller anderen Auslagen zu tragen.

Anträge zur Herstellung von Zweigcanälen ꝛc. erlöschen, sobald die Ausführung derselben nicht in dem laufenden Etatsjahr erfolgt.

B. Zweig-Drainagen.

1) 1 m 8 cm w. scharf gebranntes Drainrohr zu liefern ... 0,35 M
2) 1 m gesiebten Ziegel- oder groben Steinschotter 0,5 m hoch einzubringen incl. Lieferung des Materials ... 0,90 =
3) 1 m 8 cm w. Drainrohr nach Vorschrift zu verlegen und an die Hauptleitung anzuschließen, vorher das Pflaster aufzunehmen, die Baugrube auszuheben und abzusteifen, nach Verlegung der Drainrohre in vorgeschriebener Weise mit grobem Stein- resp. Ziegelschotter in 0,5 m Stärke zu umhüllen, darauf eine 7,5 cm starke Kies- und darüber eine 20 cm starke Sandschicht aufzubringen, die Baugrube 0,3 m über der Oberkante der eingebrachten Sandschicht mit der ausgeworfenen Erde wieder zu verfüllen, das Grundwasser zu beseitigen, Vorhaltung der Steifhölzer und Geräthe, sowie Lieferung aller erforderlichen Materialien
   bei 1,5 m Tiefe bis 2 m Tiefe incl. ... 0,90 =
   bei 2,0 m Tiefe bis 2,5 m Tiefe incl. ... 1,10 =
   bei 2,5 m Tiefe bis 3 m Tiefe incl. ... 1,70 =
   bei 3,0 m Tiefe bis 3,5 m Tiefe incl. ... 2,20 =
   bei 3,5 m Tiefe bis 4,0 m Tiefe incl. ... 2,40 =
   bei 4,0 m Tiefe bis 4,5 m Tiefe incl. ... 2,80 =
   bei 4,5 m Tiefe bis 5,0 m Tiefe incl. ... 3,30 =
4) Für die Wiederherstellung der Baugrube, sowie Herstellung der erforderlichen Pflasterungsarbeiten ꝛc. gelten die sub 15 bis 21 angeführten Preise des Kostentarifs für Anlage von Anschlußleitungen an die öffentlichen Canäle.
5) Insgemein, Aufsicht, für Absperrung ... 2,50 =

wird hiermit in Kraft der Publication in Gemäßheit des § 9 des Ortsstatuts vom 7. Juli 1876 öffentlich bekannt gemacht. [4510]

Breslau, den 5. April 1890.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

J. Hoff's Malzbier enthält 13% Sternwürze. | **Seefahrtbier, Malzertract 40%** | Hollack's Malzbier enthält 24% Sternwürze.

Nur aus bestem Hopfen u. Malz unter Ausschluß irgend welcher Ingredienzien gebraut. Wirkt nicht magensäuernd, hält sich Jahre lang. Reconvalescenten, schwächlichen, blutarmen und magenleidenden Personen bestens empfohlen, à 1/1 Aleflasche 1 M., à 1/2 Aleflasche 70 Pf. incl. Glas.
Wilhelm Remmer, Bierbrauereibesitzer, Bremen.

General-Vertreter Eduard Gross, Hoflieferant, Breslau, Neumarkt 42.

Depots bei den Herren: [3591]

J. Filke, Moltkestraße 15.
Max Hausdörfer, Große Scheitnigerstraße 17.
Otto Kahl, N. Schweidnitzerstr. 2.
Max Lindner, Breitestraße 45.
J. Mathias, Telegraphenstr. 8.
Reinhold Milde, Taschenstr. 13/14.
R. Mosel, Neudorfstraße 27.
Paul Neugebauer, Ohlauerstr 46.
W. Schicht, Schweidnitzerstr. 51.
C. L. Sonnenberg, Königsplatz 7.
E. Störmer's Nchf. F. Hoffschildt, Ohlauerstraße 24/25.
Herrmann Straka, Ring 10.
Louis Th. Wolff, Matthiasstr. 98.

Weitere Niederlagen werden vom General-Vertreter gern errichtet.

Kupfer! Messing!

circa 700 kg **Kupferrohre,** 100 mm lichte Weite,
9 messingne **Dreiweghähne,** 80 mm Durchgang,
30 messingne **Schlauchhähne** mit Holzgewinde, 50 mm Durchgang,
und diverse kupferne Stutzen, Scheiben 2c., alles neu und ungebraucht,

sind sofort preiswerth zu verkaufen.

Gefl. Offerten an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** unter **H. 21941.** [1729]

Eine Cichorien-Niederlage

ist billig zu verkaufen. [5322]
Offerten unter C. C. 27 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Adolph Stokowy

zu Groß-Strehlitz ist heute Nachmittag 6 1/4 Uhr das Concursverfahren eröffnet und der Kaufmann **Johann Kempski** zu Groß-Strehlitz zum Concursverwalter ernannt worden.

Concursforderungen sind
bis zum 18. Mai 1890
beim Gerichte anzumelden.

Termine: [4499]

1) zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
den 5. Mai 1890, Vormittags 10 Uhr;

2) zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
den 30. Mai 1890, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Terminszimmer Nr. 3.

Groß-Strehlitz, den 9. April 1890.
Königliches Amts-Gericht.
Zur Beglaubigung:
Klausa,
Gerichtsschreiber.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Eduard Potrzeba

in Leschnitz ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [4500]
auf den 28. April 1890, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst bestimmt.

Leschnitz, den 2. April 1890.
Wieja,
als Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute bei Nr. 145 das Erlöschen der Firma [4497]

Richard Kapauner

zu Myslowitz eingetragen worden.
Myslowitz, den 10. April 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut unter Nr. 779 die Firma

Adolf Zernik [4498]

zu Gleiwitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolf Zernik** zu Gleiwitz eingetragen worden.
Gleiwitz, den 8. April 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Ca. 24000 Centner Steinkohlentheer sollen am 15. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in unserem Bureau Mönchenstraße 35/37 hier versteigert werden. Außerdem können in unserem Bureau Angebote, auf den ganzen Theerbestand oder auf Theile desselben gerichtet, bis zum 15. d. M., 11 Uhr Vormittags, mit der Aufschrift „Angebot auf Theer" abgegeben und die Lieferungs-Bedingungen täglich während der Dienststunden eingesehen werden. [1684]

Stettin, im April 1890.
Die Gasanstalts-Deputation.

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer **„Titania",**
Capt. Ziemke.
Von **Stettin:**
jeden **Sonnabend** 12 Uhr Mittags.
Von **Kopenhagen:**
jeden **Mittwoch** 3 Uhr Nachm.
Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.
Rud. Christ. Gribel
[0163] in **Stettin.**

---

30 000 Mark

zu 4%, **erste Stelle,** werden zum 1. Juli oder 1. October d. J. **gesucht. Offerten** sub Chiffre **V. 3084** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein Kaufmann wünscht sich mit **30,000 Mark** bei einem Waaren- oder Fabrikations-Geschäft **zu betheiligen** event. ein solches **käuflich zu erwerben.** Offerten unter **L. G. 123** an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Geschäftsmann

wünscht sich als Compagnon bei einer guten Firma mit 4 bis 6000 Mark zu betheiligen.
Näh. Hummerei 17. **Mai.**

Futtermittel-, Knochen- u. Dünger-Industrie!

Ein Specialitäten-Engros-Geschäft für österr. Import und Export sucht Verbindungen mit ersten Firmen.
Offert. unter Chiffre **„Leistungsfähig 436"** an **Rudolf Mosse, Wien.** [1675]

Mein in einem Städtchen Niederschles. belegenes, nachweislich best florirendes **Destillations-Engros- und Detail-Geschäft mit Apfelwein-Fabrikation, Wein- u. Cigarrenhandlung** beabsichtige ich sehr billig **zu verkaufen.** Gebäude neu und in bestem Bauzustande, bedeutendes Geschäfts-Inventarium vorhanden. Zur Anzahlung 30000 M. erforderlich. Waarenvorräthe brauchen event. nicht mit übernommen werden. Gefl. Offerten unter **S. S. 124** Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [4495]

Zuckerrübensamen,

Elite Wanzleben, verb. **Imperial 2c.** in den zuckerreichsten Sorten 1889er Ernte unter Garantie der Keimfähigkeit, sowie **Oberndorfer gelbe Klumpen** offerirt [5308]

Louis Starke,
Junkernstraße 11.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe heilt gründlich **veraltete Beinschäden, Wunden, böse Finger 2c.** in kürzester Zeit. Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben i. d. Apotheken à Schachtel 50 Pf. [1497

Eine Glaswand,

zur Einrichtung einer Comptoir-Abtheilung sich eignend, ist wegen Umbau **billig zu verkaufen** bei
Eduard Kreutzberger,
Ring 35. [5316]

Mehrere noch gut erhaltene

Selter-Ballons

werden zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten mit Preisangabe erbitte an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** unter **H. 21922.**

Für ein bedeutendes Mode- und Manufacturwaaren-Haus in einer größeren Provinzialstadt Sachsens wird ein durchaus tüchtiger [5342]

Verkäufer und Decorateur

unter den günstigsten Bedingungen per bald oder später zu engagiren gesucht. Persönl. Vorstellung Sonnabend od. Sonntag Vormittag bei **C. Ebstein,** Siebenhufenerstr. 29, erwünscht.



Vertreter in Breslau: L. Quenstedt.

Kefir-Körner,

echt kaukasische, frisch präparirt, zur bequemen Selbstanfertigung von Kefir bestens empfohlen. Eine Portion für 3 Mark genügt, um acht Wochen lang täglich eine Flasche besten Kefir zu bereiten. [057]
Nach auswärts gegen Nachnahme, genaue Gebrauchs-Anweisung gratis.

Adler-Apotheke,
Breslau, Ring 59, Ecke Oderstraße.

Jede Familie versuche es mit meinem
*** Familien-Sekt ***
welchen in durchaus vorzüglicher Qualität in Kisten von 12/1 Flaschen zu M. 18.— frachtfrei sämmtlicher deutschen Bahnstationen versende. [1657]

Friedrich Rackles
Sekt-Kellerei
Frankfurt a. M.

Garçon-Möbel,

Eiche od. Nußb. gut erhalten **zu kaufen gesucht.** Off. **P. V. 13** Postamt XI.

Wegen **Geschäftsveränderung** ist ein **Lager von Dreschmaschinen, Göpeln, Drillmaschinen, Bohr- u. Reifenbiegmaschinen,** durchweg **prima** Fabrikat, unter dem Tagespreise [1698]
zu verkaufen.
Anfragen unter **C. 3** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Sechshundert Ctr. gutes, gesundes **Wiesenheu** und ebensoviel **Roggenlangstroh** hat abzugeben **Julius Tichauer,**
[4491] **Leobschütz.**

Frischer Fuchswallach, 5", 5jähr., mit viel Auffatz, für jedes Gewicht, leicht zu reiten, flott, guter Springer, 1 Jahr im Dienst geritten, für 750 Thlr. zu verk. Näheres **sub T. 1455** Invalidendank, Berlin W.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine gebild. Dame, ev., mit vorzügl. Zeugn., **f. Stell.** als selbstst. **Leiterin eines Hausstands.** Stadt oder Land. Familienanschl. Beding. Antw. erb. u. **M. K. 125** an die Exped. der Bresl. Ztg. [4507]

Für mein Wäsche-Maaß-Geschäft suche zum 1. Juni cr. eine tüchtige und erfahrene **Directrice** bei hohem Gehalt. Meldungen mit Zeugnissen und Photographie erbittet [1713]
M. Chlebowski, Thorn.

Eine Damenschneiderin

mit nur feiner Arbeit vertraut, sucht für ein Geschäft ersten Ranges dauernde Beschäftigung. Gefl. Offert. bitte u. **Chiffre G. A. 24** im Briefkasten d. Bresl. Ztg. niederzulegen.

Tücht. Köchin., 12—15 Thlr. L., mit sehr gut. Attest., u. **Mädch. f. Alles** empfiehlt Fr. **Brier, Ring 2.**

Zum baldigen Antritt **wird** für ein größeres **Hohl- u. Tafel-Glas-Engros-Geschäft** ein tüchtiger

Reisender

gesucht. — Offerten nebst Gehaltsansprüchen bitten in der Exped. der Bresl. Ztg. u. Chiffre **G. G. 127** niederzulegen. [4519]

Danke & Comp., Breslau, Stellen-Vermittl. kaufm. Personals.

Ein stud. med., der ber. m. Erfolg unterr., **wünscht Nachhilfestd. zu erth. od. e. Stelle als Hauslehrer anzunehmen.** Offerten u. **S. K. 126** Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Gesucht wird aus dem **Agenten-Kreise der Futtermittel-, Dünger- und Knochen-Industrie** ein

„Macher"

für ein Specialitäten-Geschäft in Oesterreich. Auf Geschick im Auffinden und Verrathen von Nebenproducten wird Werth gelegt. Offerten mit erschöpfenden Details unter Chiffre **„Tüchtig 435"** an **Rudolf Mosse, Wien.** [1676]

Ein tüchtiger Lagerist u. gewandter Verkäufer der Seidenband-, Weiß- u. Wollwaarenbranche, der die Provinz Posen u. Niederschles. für eine hiesige größere Firma bereits bereist hat, **sucht** anderweitiges Engagement
als Reisender.
Beste Referenzen stehen zur Seite. Off. unter **V. 411** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

20j. Commis, der 5 Jahre in einem Destillations- u. Colonialw.-Gesch. incl. Lehrzeit thätig ist, sucht anderweitig Stellung. Offerten an **Karl Hildebrandt, Janowitz i. P.**

Für mein **Destillations-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt event. 1. Juli einen [4486]

Commis,

der polnischen Sprache mächtig.
Kattowitz. Julius Breslauer.

Für meine **Modewaaren-, Tuch- u. Garderoben-Handlung** suche ich einen äußerst tüchtigen [4518]

Verkäufer

bei gutem Gehalt, zum sofortigen Antritt.
Paul Krause, Patschkau.

Zum sofortigen Antritt **suche** für mein **Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft** einen mit d. Branche vertrauten

flotten Expedienten.

N. Schlesinger,
Kattowitz OS. [5317]

Wir suchen für unser **Tuch-, Mode-waaren- u. Damen-Confections-Geschäft** zum sofortigen Antritt einen **tüchtigen Verkäufer und Decorateur.** — Offerten mit Zeugniß-Abschriften, Gehaltsanspr. und Photographie erbeten. [4477]
Gebrüder Fuchs,
Neustadt OS.

Ein j. Mann, gelernter Spec., 22 J. alt, der poln. Sprache mächtig, noch in ungekünd. Stellung, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, p. 1. Juli anderw. dauernde **Stellung.** Gefl. Offerten unter **C. K. 26** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

der im Detail-Geschäft gelernt, guter Verkäufer, firm in der **Papier-Branche,** der auch möglichst Fenster decoriren kann, findet gute dauernde Stellung. Off. mit Photogr., Gehalts-Ansprüchen und Zeugnissen erbitten [4493]
Michaelis & Kantorowicz, Posen,
Papier- u. Galanterie-Waaren.

Suche per sofort einen [4479]

Bautechniker,

womöglich Absolvent einer Fachschule, für Bureau und Baustelle. Offerten mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen zu richten an
L. Dame,
Maurer- u. Zimmermeister
in Kattowitz OS.

Monteure

für **Dampf- und allgemeinen Maschinenbau** gesucht von der **Eintrachthütte,** Actien-Gesellschaft, bei **Schwientochlowitz OS.** [4496]

Gymn.-Abiturient,

20 J. alt, mit einf. u. dopp. Buchf. vertr., Stenogr., m. Kenntn. im Engl., **sucht Stellung als Lehrling** in einem **Bankgeschäfte.** Gefl. Anerbieten mit Ang. der Bedingungen u. **O. K. 33** postlag. **Strehlen.** [4478]

Lehrlings-Stellung gesucht.

Ein Ober-Tertianer, Sohn achtbarer Eltern, **sucht** in einem größeren **Weißwaaren-Geschäft** bei freier Kost und Logis **Stellung.**
Offerten erbeten unter **A. S. 50** postlagernd **Nicol** [4460]

Für meinen Sohn, Primaner, suche ich in einem größeren Fabrikgeschäfte Schlesiens **Stellung.** Gefl. Offerten unter **S. W. 2 postlagernd Posen** erbeten. [4494]

Für ein Engros-Geschäft in Chemnitz **wird** ein **Lehrling** oder **Volontair** mit höherer Schulbildung unter günstigen Bedingungen für sof. **gesucht.** Offerten unter **G. 1735** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Chemnitz.** [1727]

Für mein **Colonial- u. Schnittwaaren-Geschäft** wird ein

Lehrling

gesucht. [4458]
F. Trojanski,
Königshütte.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein möblirtes Zimmer

nebst Cabinet, mit Pension für einen Schüler der Ober-Realschule gesucht. Pianobenutzung erwünscht. Offerten u. **A. 23** Briefkasten der Bresl. Ztg.

Möblirtes Zimmer

ist Tauentzienstraße 6b, I., Nähe Museumsplatz, z. v. [5313]

In dem Hause

Gartenstraße 22b

ist eine Wohnung von fünf Zimmern in der dritten Etage vom 1. Juli ab zu vermiethen, auch schon vorher zu beziehen. [4455]

Gräbschnerstr. 18

eine **Wohnung im 1. Stock** für 175 Thaler sofort **zu vermiethen.**

Moritzstraße 25

Hochparterre mit Gartenbenutzung per 1. Juli cr. zu vermiethen.

Freiburgerstr. 27

3. Stock sofort zu beziehen oder per 1. Juli für 450 Thlr. zu verm.

Freiburgerstr. 30,

3. Etage, 6 große Zimmer, Badest., Küche, Mädchenstube 2c., per ersten October für 950 Thlr. zu verm.

Alte Taschenstraße 19

ist die Hälfte der 3. Etage per 1. October **eventl. 1. Juli** zu vermiethen. [5314]
Das Nähere durch den Haushälter.

Fränkelplatz 8

2 f. möbl. V.-Zim., Hochpart., sep. Entrée, ev. Pianino, 1. Mai **zu vm.** Näh. 1. St. r. [5344]

Wäldchen Nr. 9
ist die erste Etage für 600 Mark **zu** vermiethen. [5349]

Freiburgerstr. 16

(Ecke Neue Graupenstrasse.)

1 Wohnung m. Balcon

per October c. zu verm. [5323]

---

110 u. 160 Thlr.

freundl. **Wohnungen zu verm.** per 1. Juli **Vorwerksstraße 74.**

Gr. Feldstraße 11c,

I. Etage, ist eine prachtvolle Wohn. **von 5 Zimm. mit vielem Nebengelaß** und Gartenbenutzung wegzughalber bald oder per Juli **zu vermiethen.**

Carlsstraße 36

ist ein schönes **Comptoir zu vermiethen.** [5346]

Carlsstraße 36

ist ein **Laden** zu vermiethen.

Laden

(300 Thlr.) zu verm. **Ohlauerstadtgraben-Ecke, Klosterstraße 1a.** Näheres I. Etage. [4502]

Große Keller

sind per **sofort zu verm.** Ohlauerstraße 44. Näheres bei **Bruck & Danziger, Carlsstr. 9/10.**

Stallung nebst Wagenremise und Kutscherwohnung **zu vermiethen Salvatorplatz 3/4.** [5324]

In Oppeln,

beste Geschäftslage, **am Ringe,** ist ein **hocheleganter** [4430]

Laden

mit großem Schaufenster und der nöthigen Wohnung per 1. Juli d. J. zu vermiethen, eventl. das höchst solide gebaute **Haus** unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** — Offerten unter **Z. 50 postlagernd Oppeln.**

In Schweidnitz,

nahe am Markt, ist **ein schöner**

Laden

zu vermiethen und sofort zu beziehen.
R. Rosenthal,
[4492] **Croischstraße Nr. 4.**

Eine herrschaftliche Wohnung,

elegant ausgestattet, bestehend aus 9 Zimmern mit Zubehör, ist Agnesstraße 11 per October c. zu vermiethen. Näheres daselbst 2. Etage. [5171]

Die Räumlichkeiten des Hauses **Zwingerstraße 10/12,** in welchem bisher **ein Hôtel mit Restaurant** betrieben wurde, sind **per 1. Juli c.** im Ganzen oder getheilt **anderweitig zu vermiethen.** Auch zu Bureaux oder Privatwohnungen geeignet.
Näheres daselbst bei **Richard Wache** von **12 bis 3 Uhr Nachmittag.** [4508]

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmore..	764	6	NO 4	heiter.	
Aberdeen.....	760	4	NW 4	h. bedeckt.	
Christiansund .	754	2	NNO 3	bedeckt.	
Kopenhagen ..	752	4	SSW 1	Dunst.	
Stockholm	753	—2	WNW 4	bedeckt.	
Haparanda	761	—1	O 6	bedeckt.	
Petersburg....	752	9	NO 1	Regen.	
Moskau.......	756	8	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	763	6	N 5	heiter.	
Cherbourg	760	7	NNW 3	bedeckt.	
Helder	757	4	NW 1	wolkenlos.	
Sylt..........	753	4	W 3	h. bedeckt.	
Hamburg	755	3	WSW 4	wolkenlos.	Reif.
Swinemünde ..	755	3	SW 3	wolkig.	Reif.
Neufahrwasser	754	4	N 1	bedeckt.	
Memel........	752	3	N 3	Regen.	
Paris.........	758	3	N 2	bedeckt.	
Münster	757	1	WNW 3	wolkenlos.	
Karlsruhe.....	757	2	NO 2	wolkig.	
Wiesbaden....	757	4	NW 2	bedeckt.	Tha.
München	755	2	NO 1	bedeckt.	
Chemnitz	757	2	still	wolkig.	
Berlin........	756	4	W 3	wolkig.	
Wien.........	756	5	W 1	h. bedeckt.	
Breslau.......	756	2	W 3	wolkig.	
Isle d'Aix	760	6	N 6	wolkig.	
Nizza	753	7	W 4	wolkig.	
Triest	756	11	SSO 1	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum von 745 mm liegt an der deutsch-russischen Grenze, ein anderes, unter 755 mm über der Alpengegend, das Maximum im Westen hat sich wenig verändert. Das Wetter ist in Central-Europa kühl und veränderlich, bei schwacher Luftströmung. In Bamberg und Karlsruhe liegt die Temperatur um 6 1/2 Grad, in Münster um 6 Grad unter der normalen. In Deutschland ist stellenweise etwas Niederschlag gefallen. Einige Stationen melden Nachtfrost.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.